Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 22. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 205

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Nachwehen.

Gewerkschaftler und Nicht-Gewerkschaftler im Hartkohlenfeld. — Viele der Letzteren blieben an Maschinen und Pumpen im Dienst. — Doch dürfte die Beibehaltung der Untüchtigen Gefahr bringen. — Noch eine Dynamit-Sensation.

Wilkesbarre, Pa., 22. Okt. Tausende von Leuten begannen heute ihre Arbeit mit der Ausbesserung und allgemeiner Instandsetzung der Kohlengruben in allen Theilen des Hartkohlenfeldes, für die Betriebs-Aufnahme morgen früh. Während solcherart Tausende heute wieder ihr tägliches Brot zu verdienen anfingen, wurden Hunderte ihrer Kollegen enttäuscht, als sie bei den Superintendenten der Kohlengruben um Wiedereinstellung an ihre alten Plätze nachsuchten; sie müssen auf gelegentliche Vakanzen warten, da die Grubengesellschaften die Leute, die während des Streiks zu ihnen hielten, vorerst nicht fortschicken wollen. Es sind aber unter den Letzteren viele Untüchtige, und die bisherigen Streiker glauben, daß wenigstens diese bald entlassen und durch die alten, kompetenten Leute ersetzt werden, schon deshalb, weil andererseits der Vollbetrieb der Gruben zu gefährlich wäre.

Obwohl der Streik vorüber ist, haben die Nicht-Gewerkschaftler doch noch auf dornigem Pfad zu wandeln. Sie sind natürlich von den Gewerkschaftlern nicht gelitten, und man erwartet nicht, daß bei gemeinsamer Thätigkeit in der Grube die Beziehungen zwischen diesen beiden Elementen sich bessern werden. Wie man hört, haben auch schon Dutzende von Nicht-Gewerkschaftlern ihre bisherige Stellungen aufgegeben und verlassen die Region.

Der Gewerkschaft-Präsident Mitchell begann heute damit, die Darlegung der schwebenden Streikfragen vom Standpunkt der Grubenarbeiter auszuarbeiten, um sie der Schiedsgerichtskommission zu unterbreiten. Er wird als Hauptvertreter der Arbeiter vor dieser Kommission erscheinen und solche Sachverständige mitnehmen, deren Beistand nothwendig sein wird. Wann er zum ersten Male vor der Schiedsgerichts-Kommission erscheinen wird, weiß er noch nicht.

Reading, Pa., 22. Okt. Auf der Philadelphia- & Reading-Bahn wurde in vergangener Nacht 100 Waggons, oder etwa 3000 Tonnen Kohlen transportirt, und in der Montagnacht etwa 2000 Tonnen. Um die Wäscherei-Kohlen kümmert man sich jetzt nicht mehr viel.

Port Carbon Pa., 22. Okt. Die Wohnungen von Frau Harry Schrodding und Charles Schiery dahier wurden zu früher Morgenstunde durch Dynamit schlimm beschädigt. Das Haus von Peter Weaver entging einem ähnlichen Schicksal nur dadurch, daß der Zündfaden der im Sprengstoff steckte, nicht ganz herunterbrannte.

Frau Schroddings beide Söhne und die anderen genannten Männer waren Nicht-Gewerkschaftler, und die That wird Freunden der Streiker in die Schuhe geschoben.

Pottsville, Pa., 22. Okt. Mehrere der Kohlengruben der Schuylkill - Region sind nicht in der Lage, den Vollbetrieb morgen wieder aufzunehmen, und manche der Arbeiter werden noch mehrere Wochen, ja vielleicht Monate auf Wiedereinstellung warten müssen. Doch ist ihre Zahl eine verhältnißmäßig geringe.

Viele der Pumpenleute, Maschinisten und Andere sind bereits auf ihre alten Posten zurückgekehrt und in voller Thätigkeit.

Aus den meisten Gruben der Region wird erst nach mehreren Tagen eine beträchtliche Quantität Kohle versandt werden können; denn so lange erfordert das Reinigen der Gangwege.

Washington, D K., 22. Okt. Dem Schatzamt ist folgender satirischer Brief von dem berühmten Humoristen Mark Twain zugegangen:

„New York City, 21. Okt.
An den Achtb. Schatzamts-Sekretär.

Mein Herr! Die Preise für die gewöhnliche Art von Winter-Feuerungsmaterial haben eine solche Höhe erreicht, daß die armen Literaten sie nicht mehr erschwingen können. Ich möchte daher bei Ihnen die folgende Bestellung machen: 45 Tonnen von den besten alten trockenen Regierungsbonds, für den Furnace geeignet, Gold, 7 Prozent, 1864 bevorzugt; 12 Tonnen alte Greenbacks, Range-Größe, zum Kochen geeignet; 8 Faß abgelagerte 25 und 50 Cents Postmarkengeld von der Ausgabe von 1866; gut, um Feuer anzuzünden.

Bitte, liefern Sie das Bestellte sobald wie möglich in meiner Wohnung in Riverdale zu den billigsten Raten für Baarzahlung ab, und schicken Sie die Rechnung an Ihren Diener

Mark Twain,

welcher sich dankbar erweisen und richtig stimmen wird."

New York, 22. Okt. 1200 Gipser haben beschlossen, das Ultimatum ihrer Arbeitgeber nicht anzunehmen, sondern an den Streik zu gehen.

Davon werden noch 400 andere Arbeiter berührt. Die Arbeit an vielen großen Gebäuden wird durch den Streik unterbrochen.

Unsere Mineral-Ausbeute.

Washington, D. K., 22. Okt. Der neueste offizielle Jahresbericht über die Mineral - Hilfsquellen der Ver. Staaten für das Jahr 1901 ist zum Druck gesandt worden. Diesen Bericht hat Dr. David T. Day, vom Geologischen Vermessungsamt, ausgearbeitet. Er gibt den Werth der gesammten Mineral - Produkten des Landes, in allen Arten, auf $1,086,529,521 an, — was etwas über 2 Prozent mehr sind, als die Produktion im Jahre 1900 betrug. Diese Zunahme entfiel auf die nichtmetallischen Produkte; in metallischen Produkten allein ist sogar ein Verlust zu verzeichnen.

Der Bericht befaßt sich auch mit den Streiks in der Kohlen-Industrie und umfaßt in dieser Beziehung auch das jetzige Jahr bis zum heutigen Tage. Er sagt, daß der Verlust an Arbeitstagen durch Kohlen-Streiks im jetzigen Jahr sich bisher auf 20 Millionen Tage belaufe (individuell berechnet), gegen 733,802 Tage im Jahre 1901, 4,878,102 Tage im Jahre 1900, und 2,129,154 im Jahre 1899.

Wie bisher, erweisen sich auch diesmal Eisen und Kohle als die wichtigsten unserer Mineral-Produkte. Der Werth des geförderten Eisens betrug im Jahre 1901 $242,174,000, gegen $259,144,000 im Jahre 1900, und der Werth der geförderten Steinkohle im ersteren Jahre $348,910,469, und im letzten Jahre $306,671,364.

Der Gesammtwerth von Brennmaterialien aller Arten stieg von $406,359,351 im Jahr 1900 auf $442,395,304 im Jahr 1901, — eine Zunahme um beinahe 9 Prozent. Beinahe jede Gattung Brennmaterialien stieg im Werth, mit Ausnahme des Petroleums, dessen Förderung übrigens sich gleichfalls vermehrt hat, während der Geldwerth zurückging, da das zusätzliche Produkt der neuen Petroleumfelder weniger werthvoll ist, als dasjenige der alten.

Hartkohle stieg um 9,021,267 Tonnen in der Förderung und um $26,746,169 im Werth. Der Durchschnitts-Preis von Hartkohle an der Grube selbst betrug $2.05 pro Tonne, — die höchste Zeit seit 1889 — und der Durchschnitts-Preis für Weichkohle an der Grube $1.05 pro Tonne.

Nothleidende Apachen.

Washington, D. K., 22. Okt. In den sechs Monaten, welche mit Ende Juli d. J. abliefen, herrschte im Norden des Territoriums New Mexiko die schlimmste Dürre in der Geschichte dieses Gebiets, und wie jetzt der Vorsteher der Jicarillo-Apachenindianer-Agentur offiziell meldet, sind die Apachen durch diese Dürre in sehr schwere Noth gekommen. Ein großer Theil ihres Viehstandes ging an Hunger und Durst zugrunde; die Indianer selbst gruben allenthalben unter den Felsen nach Wasser und haben in vielen Fällen Wasser getrunken, das einen gewöhnlichen Menschen tödten würde.

Das Elend unter diesen Menschen ist jetzt schrecklich, trotz ihrer Selbsthilfe. Der Bericht schlägt den Verkauf von Holzschlag und Verwendung des Ertrages zur Neuanschaffung von Schafen und Hornvieh für die Indianer vor.

Bahnunglück.

Cairo, Jll., 22. Oktober. Ein Personenzug auf der „Big Four"-Bahn brach unweit Parker durch eine Balkenbrücke und stürzte in eine Schlucht. Es befanden sich 40 Passagiere auf dem Zug, aber es wurden nur wenige verletzt. Die Verletzten sind: Bertha Seller von Parksville, Jll., Fritz Hagey und T. J. Rushing von Cairo, Jll.; und Martin Kirkwood, von Lawrenceville, Jll.; Richard Welty von Tura, Mo.; W. H. Puffell von Eldorado, Kans.; Zeitungsagent Al. Morgan; Postagent W. M. Harris, Botenjunge A. J. Benowing; Kondukteur Andrus. Alle Verletzungen scheinen leicht zu sein.

6 ertrunken.

New York, 22. Okt. Eine Spezial-Kabeldepesche aus Willemstad, Insel Curacao, meldet:

Kapitän Salck sowie der Obermaschinist und 4 Matrosen vom Hamburg-Amerika-Dampfer „Valescia" (der am 16. September von Hamburg nach den westindischen Inseln abgefahren war) sind hier ertrunken.

Näheres über dieses Unglück ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Reiche Aepfel-Ernte!

Boston, 22. Okt. Berichten aus dem ganzen Lande an das „New England Homestead" zufolge, beträgt die gesammte heurige Aepfel-Ernte in den Ver. Staaten rund 43 Millionen Fässer, gegen 27 Millionen im vorigen Jahre. Mit Ausnahme des Südwestens, ist in allen Aepfelgegenden dieses Jahr die Ernte reicher ausgefallen.

3 Arbeiter getödtet.

Harrisburg, Pa., 22. Oktober. In Steelton, Pa., wurden heute in der Brücken- und Konstruktions-Abtheilung der Pennsylvania-Stahlwerke durch das Niederstürzen eines eisernen Klammerbalkens 3 Mann getödtet und mehrere verletzt.

Präsident Roosevelts Steuern.

New York, 22. Okt. Die, soeben fertiggestellte Steuer-Liste von Oyster Bay, Long Island, für dieses Jahr ergibt eine Einschätzung von $40,000 für Präsident Roosevelt.

Elende Illinoiser Gefängnisse.

Vorschlag, den Verdienst von Arbeitshaus-Häftlingen ihren Familien zuzuwenden.

Peoria, Jll., 22. Okt. Gestern Abend wurde hier die 7. Jahresversammlung der Illinoiser „Conference of Charities" eröffnet. Die Verwaltung der Illinoiser Wohlthätigkeits- und Haft-Anstalten unter dem Regime von Gouverneur Yates und seinen Assistenten wurde sehr ungünstig kritisirt. Eine besonders scharfe Kritik übte Joseph P. Byers, Sekretär der nationalen sowie der Ohio'er Konferenz für solche Anstalten. Er sprach von schnöder Verschwendung und politischer Korruption und forderte die Delegaten eindringlich auf, für die Ausmerzung politischen Einflusses und politischer Einmischung zu arbeiten. „Die County- und Stadt - Gefängnisse", sagte er, „bedürfen einer moralischen Desinfizirung". Er erklärte auch, die Gepflogenheit, Männer und Frauen nach Ortsgefängnissen zu senden, sollte aufhören; solche Verurtheilte sollten vielmehr in Arbeitshäuser geschickt werden, und ihr dortiger Arbeitsverdienst sollte ihren Familien zugute kommen.

Als das Wichtigste für durchgreifend soziale Reformen in jeder Hinsicht aber bezeichnete er eine genügende Fürsorge für Kinder, besonders solche, deren häusliche Erziehung mit oder ohne Schuld der Eltern oder Vormünder vernachlässigt sei. Sehr günstig sprach er sich über die Thätigkeit der „Illinois Children's Home & Aid Society" aus und lobte auch das Illinoiser Gesetz betreffs der Jugend-Gerichte, bedauerte aber, daß die Arbeit der Staats-Institutionen in dieser Hinsicht nicht weit genug gehe, und die betreffenden jugendlichen Sünder nach ihrer Unterweisung und Parolirung einfach in die nämliche Umgebung zurückgeschickt würden, aus der sie gekommen seien.

Peoria, Jll., 22. Okt. Richter J. Otis Humphrey vom Bundesgericht verdammt in sehr kräftiger Sprache die County-Gefängnisse von Illinois. Er erklärt, der Mangel an Beschäftigung, die schlechten gesundheitlichen Verhältnisse und der Mangel an geeigneter Nahrung untergrüben selbst die stärksten Körperkonstitutionen. Oft — fügt er hinzu — habe er Jemand zu zehn oder zwölf Monaten Gefängniß verurtheilt, und der Betreffende sei als körperliches Wrack aus dem Gefängniß gekommen und zu seiner Familie nur zurückgekehrt, um zu sterben. Künftig werde er es daher soweit wie irgend möglich, vermeiden, eine längere Gefängnißstrafe zu verhängen und lieber den Betreffenden als einen Sträfling brandmarken, was ihm unter den jetzigen Umständen immer noch als menschlicher erscheine!

Ausland.

Verkauf abgelehnt.

Obwohl nur mit Stimmengleichheit.

Kopenhagen, 22. Okt. Der dänische Landsthing lehnte heute in zweiter Lesung die Vorlage betreffs Gutheißung des Insel-Verkaufs-Vertrages mit den Ver. Staaten ab. Das Votum stand 32 zu 32; es herrschte also Stimmengleichheit. (Mehrere Mitglieder sind zur Zeit krank.)

Die Ankündigung des Abstimmungs-Ergebnisses rief die größte Aufregung im Hause und Kundgebungen des Gallerien-Publikums hervor.

Veränderungen in der Armee.

Berlin, 22. Okt. Generalleutnant v. Braunschweig ist zum kommandirenden General des 17. Armeekorps (Danzig) ernannt worden, nachdem er schon geraume Zeit mit der Führung des Korps beauftragt gewesen. Generalmajor v. Hagen, der bisherige Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, wird Kommandeur der 21. Division (Frankfurt a. M.) als Nachfolger des Generalleutnants v. Deines, welcher vor einigen Tagen das 8. Armeekorps erhielt. Generalmajor v. Dresky, der bisherige Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, ist zum Kommandanten von Metz ernannt worden.

Was der Kaiser nicht thut, kann Bülow nicht thun.

Berlin, 22. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vertheidigt den Reichskanzler v. Bülow wegen des, gegen ihn erhobenen Vorwurfs, daß er die Boeren-Generäle während ihres hiesigen Besuches in letzter Woche nicht empfangen habe. Das halbamtliche Blatt erklärt: Nachdem eine Audienz beim Kaiser durch Schuld der Generäle gescheitert, sei auch ein Empfang durch den Reichskanzler ausgeschlossen gewesen.

Dr. Koch spricht.

Berlin, 22. Okt. Wie schon früher angekündigt, wurde heute der internationale Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet, und der vielgenannte Dr. Rudolph Koch hielt einen neuen Vortrag über sein Behandlungs-System.

† Schweizerischer Staatsmann.

Bern, 22. Okt. Der frühere Schweizer Bundespräsident Hauser ist infolge eines Schlagflusses gestorben. Er hatte in den letzten Jahren dem Finanz-Departement vorgestanden.

Schluß der Düsseldorfer Ausstellung.

Düsseldorf, 22. Okt. Die große Ausstellung dahier ist geschlossen worden, und Erfolge sind in jeder Richtung zu verzeichnen. Die Ausstellung wurde von etwa fünf Millionen Menschen besucht, welche insgesammt über drei Millionen Mark Eintrittsgeld bezahlten. 1229 von den 2800 Ausstellern erhielten Diplome. Die Schlußfeier fand Nachmittags in der Kuppelhalle des Haupt-Industriegebäudes im Anschluß an die Preisvertheilung statt. Der finanzielle Erfolg ist derart, daß die Garantiefondszeichner in keiner Weise herangezogen zu werden brauchen, vielmehr die eingezahlten Beträge vollständig zurückerhalten.

Mordprozeß gegen einen Bankier.

Oldenburg, 22. Okt. Hier hat der Sensations-Prozeß gegen den Bankier Baden-Bruns begonnen, welcher im April den Oberamtsrichter Becker ermordet hatte, der seinerzeit das Verfahren gegen Baden-Bruns als Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank leitete. Der Angeklagte behauptete, er könne sich der That nicht entsinnen und müsse zur Zeit derselben wahnsinnig gewesen sein.

Sänger Anthes nach Amerika.

Dresden, 22. Okt. Der bekannte Sänger Anthes dahier, eine der Hauptstützen der hiesigen Hofoper, hat plötzlich seine Stellung verlassen, um sich nach Amerika zu begeben. Anthes, der kürzlich während einer Vorstellung im Hoftheater einen Genickkrampf bekam, suchte vergeblich eine Lösung seines Engagements. Angeblich hat eine große Gesangvirtuosin, welche von hier nach Amerika gegangen ist, Anthes' jetziges Vorhaben beeinflußt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
Queenstown: Teutonic, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Oceanic nach Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ueberraschte Räuber.

Bei ihrem Besuch einer Hochbahn - Wartestelle ertönt das Warnungssignal.

Zwei Banditen erlebten heute früh um 3 Uhr eine unangenehme Ueberraschung. Sie beabsichtigten, von der Südseite Hochbahngesellschaft einen Tribut zu erheben, und tauchten um jene Zeit vor Kassirer Grant Stitt auf der Haltestelle an der 12. Straße auf. Dieser zählte gerade die Einnahmen nach.

„Heraus mit dem Gelde!" sagte einer der Besucher und hielt dem Kassirer zum Nachdruck einen Revolver unter die Nase. Stitt fiel, anscheinend vor Schreck auf die Erde und schlug dabei mit der Hand auf einen elektrischen Signalknopf, welcher die Haltestelle mit der nächsten Revierwache verbindet und gleichzeitig eine große Glocke außerhalb der Station in Bewegung setzt. Darauf waren die beiden Schnapphähne nicht gefaßt, eine Gänsehaut überlief sie, dann hörte man verschiedene nicht ganz sanfte Flüche, und wie zwei frisch geölte Blitze sausten die Bundesbrüder die Treppe hinab und auf die Straße. Stitt lugte ihnen nach und meinte, so schnell hätte er noch nie Jemand laufen sehen. Bald darauf kamen pustend und athemlos die Polizisten Stokes und Gavin an; nachdem sie die Umstände des Vorfalles erfahren hatten, machten sie sich schleunigst auf die Suche und richtig lief ihnen auch ein Mann in die Arme. Er warf beim Anblick der Beamten einen Revolver fort, aber dieser wurde aufgehoben, und der Mann in der Bezirkswache an der Harrison Str. als Joseph Murphy gebucht. Murphy betheuerte seine Unschuld und behauptete, zur Zeit auf dem Rückwege von der Brandstätte an der Taylor Straße gewesen zu sein. Aber Stitt erkannte ihn wieder als einen der beiden Schröpfkünstler und damit war Murphy vorläufig Freiquartier gesichert.

Leiche im Hausgang.

Nathan Fisher wurde heute Morgen durch lautes Geräusch in dem Eingange seines Hauses, Nr. 2530 Halsted Str. aus dem Schlafe geweckt und lief im Nachtgewand aus der Thür, prallte aber sofort zurück, denn da sah er zwei Polizisten einen Todten heraustragen. Dieser wurde nach Leahy & Ryans Leichenbestattungsgeschäft, Nr. 2560 Halsted Str., gebracht. Der Mann war gut gekleidet. Er ist völlig unbekannt und wird folgendermaßen beschrieben: Etwa 40 Jahre alt, 5¾ Fuß hoch, 150 Pfund schwer, dunkles Haar und dunkle Augen, heller Schnurrbart, trug fast neuen dunklen Anzug und einen Derbyhut, mit der Geschäftsmarke „Cole Bros., San Francisco."

An dem Todten fanden sich keinerlei Spuren von Gewalt vor, trotzdem wird die Theorie verfochten, der Mann sei das Opfer eines Verbrechens und die Leiche in Fishers Hauseingang gelegt worden. Möglicherweise hat der Mann, von Mitteln entblößt, dort geschlafen und ist einem Herzschlage erlegen, auch die Selbstmordtheorie wird vorgebracht. Der Leichenbeschauer wird eine Untersuchung vornehmen.

Rein technisch.

Die Vertheidigung in dem Verschwörungsprozeß.

Keine Entlastungszeugen.

Herr Forrest will darthun, daß die Verschwörung, falls eine solche bestanden hat, nicht gegen das County gerichtet war. — Umkrempelung der „Temple Ass'n".

Unter der Wucht des Belastungsmaterials, welches die Staatsanwaltschaft gegen Schluß der Beweisaufnahme hin besonders auf den Angeklagten Williams gewälzt, hat die Vertheidigung in dem Verschwörungs-Prozeß gegen Williams und Wheeler die Absicht, „Entlastungszeugen" vorzuführen, fallen gelassen. Auch hielt sie es nicht für rathsam, Williams oder Wheeler, oder gar Beide selber, auf den Zeugenstand treten zu lassen. „Wir verzichten auf die Beibringung irgend welchen Entlastungsmaterials", erklärte Herr Forrest mit rasch wieder gewonnener Fassung. Dann gab er zu verstehen, daß er und seine Kollegen Thornton, Donehue, Hartnett und Miles sich darauf beschränken würden, ihre Klienten mit Anziehung „technischer Punkte" zu vertheidigen. Sie wollen nämlich versuchen, den Richter und die Geschworenen, bezw. späterhin das Staats-Obergericht zu überzeugen, daß die Anklage, welche besagt, daß Williams und Wheeler sich zur Schädigung von Cook County verschworen hätten, unrichtig abgefaßt sei, bezw. dem wirklichen Sachverhalt nicht entspreche. Sie werden geltend machen, daß es sich — die von den Belastungszeugen gemachten Angaben, unter Vorbehalt natürlich, zugestanden — bei den Plänen von Williams und Wheeler nicht um eine Schädigung von Cook County gehandelt habe, sondern um eine Schädigung des County-Schatzmeisters oder der Bürgen desselben; in zweiter Linie allenfalls um eine Schädigung der „Masonic Fraternity Temple Association". — Herr Forrest beabsichtigt, einen ganzen Tag lang zu reden, um diesen Standpunkt zu begründen und mit einem Schein des Rechtes zu umkleiden. Auch seine Kollegen haben ähnliche Absichten auf die Langmuth der Jury, vielleicht in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, einem oder dem anderen Geschworenen ein Bein oder einen Arm abzureden und dadurch eine Neuverhandlung des Prozesses nöthig zu machen, was weitere Sporteln für die Vertheidiger bedingen würde.

Dr. Rush vom Direktorium der Freimauertempel-Gesellschaft hat dem County-Schatzmeister erklärt, daß diese, sobald die anscheinend mit Sicherheit zu erwartende Verurtheilung des Williams erfolgt sein würde, die Steuern auf den Tempel nachzahlen würde. Herr Raymond will unter diesen Umständen den Tempel wegen der rückständigen Steuern nicht unter den Hammer bringen, doch wird er natürlich auf dem durch die verspätete Bezahlung bedingten Strafzuschlag bestehen, der in diesem Falle gegen $1600 betragen wird.

Die Besitzer von Antheilscheinen der „Temple Association" werden muthmaßlich demnächst eine General-Versammlung abhalten, die bisherigen Direktoren und Beamten absetzen und zu erforschen versuchen, wie es mit den Finanzen der Gesellschaft eigentlich bestellt ist. Uebrigens hat der Freimaurer-Orden als solcher mit der Tempel-Gesellschaft nicht das Mindeste zu thun. Einige Logen des Ordens, die ihre Versammlungslokale in dem Gebäude haben, sind im Besitz einiger Aktien, und von der Gesammtzahl der Antheilscheine befindet sich etwa ein Drittel im Besitz von Ordens-Mitgliedern.

Heute haben in dem Verschwörungs-Prozeß die Anwälte bereits mit ihren Ansprachen begonnen. Am Vormittag führte Hilfs - Staatsanwalt Barnes sachlich und klar aus, in welcher Weise Wheeler und Williams zusammengearbeitet haben, um den County-Schatzmeister womöglich um einen Betrag von mehr als $26,000 zu bringen, und wie sie dabei die „Masonic Fraternity Temple Association" um die Summe von $20,000 gebracht hätten. Am Nachmittag hatte einer von Wheelers Vertheidigern, Hartnett, das Wort. Ihm werden Herr Miles, Donohue und Forrest folgen. Die Schlußansprache wird, wahrscheinlich erst am Samstag Vormittag, Staatsanwalt Deneen halten.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, am Donnerstag wahrscheinlich drohendes Wetter und kühler. Südwind, der morgen nach Nordost umspringt.

Illinois: Schön heute Abend und wärmer im westlichen Theil, am Donnerstag drohendes Wetter und kühler im nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Indiana: Schön und wärmer heute Abend, am Donnerstag wahrscheinlich schön. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Unbeständiges Wetter und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend oder Donnerstag, heute Abend wärmer im südöstlichen Theil, kühler am Donnerstag. Lebhafter Südwind, der morgen nach Norden umschlägt.

Wisconsin: Theilweise bewölkt und möglicherweise Regenschauer heute Abend oder Donnerstag, kühler. Lebhafter Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 51 Grad; Mittags 12 Uhr 69 Grad.

Menschenopfer!

Schreckliches Unglück bei einem Fabrikbrand.

Wenigstens fünf Todte.

Im Ganzen sind 17 Personen als vermißt gemeldet worden.

Trümmer werden durchsucht.

Der Brand brach gestern Abend gegen elf Uhr auf bisher nicht ermittelte Weise in der Anlage der Glucose Sugar Refinery Company, an Taylor Str. und dem Flusse, aus. — Fünf Gebäude der Anlage, welche angeblich eine Menschenfalle war, eingeäschert. — Sachschaden etwa $500,000. — Die Schreckensszenen, welche sich auf der Brandstätte abspielten, spotten jeder Beschreibung.

Tod und Verderben hatte ein Feuer im Gefolge, welches gestern Abend in der Anlage der Glucose Sugar Refinery Company ausbrach, einen Theil der Stärkezuckerfabrik in Schutt und Asche legte, einen Sachschaden von etwa $500,000 verursachte und, soweit bisher ermittelt werden konnte, fünf Personen das Leben kostete, während weitere 17 Angestellte vermißt werden. Man befürchtet, daß letztere in den Flammen ihren Tod gefunden haben, und daß man ihre verkohlten Leichen in den Trümmern finden wird.

Die Todten sind:

Otto Trapp, sprang vom fünften Stock, verfehlte das Netz, schlug auf dem Pflaster auf und brach beide Beine. Er starb in der Ambulanz während der Fahrt nach dem County-Hospital. Der Verunglückte wohnte Nr. 135 Ruble Str. Seine Leiche wurde nach der County Morgue geschafft.

Edward Steinke. Seine Leiche wurde von der Wittwe in O'Briens Bestattungsgeschäft, Nr. 172 Blue Island Ave., identifizirt.

Andrew Wosellka, Nr. 662 S. Jefferson Str. Leiche in O'Briens Bestattungsgeschäft, 172 Blue Island Ave.

Zwei unbekannte Männer starben heute früh infolge der erlittenen Verletzungen im County-Hospital. Ihre Leichen befinden sich zur Zeit in der County-Morgue.

Die Verletzten sind:

Frank Moore, glitt an einer Dachgosse vom sechsten Stock des brennenden Gebäudes hinab und erlitt leichte Hautabschürfungen und Brandwunden. County-Hospital.

Joseph Rückos, 38 Jahre alt, Nr. 87 W. 17. Str.; Bruch des rechten Beines und innerliche Verletzungen. County-Hospital.

Joseph Buttos, Nr. 78 Aberdeen Str., sprang in's Rettungsnetz, dessen Maschen rissen. Er fiel auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen. County-Hospital.

Paul F. Kauris, Nr. 78 Aberdeen Str., sprang gleichfalls in das Netz, schlug aber auf dem Pflaster auf und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem County - Hospital nothwendig machten.

John Tucker, logirt im Saratoga-Hotel. Er fiel, während er den Brand in Augenschein nahm, am Taylor Str.-Viadukt und erlitt einen Hüftenbruch.

Unbekannter Mann, fand halberstickt Aufnahme im County-Hospital.

Unbekannter Mann, erlitt Schädelwunden und Hautabschürfungen. — County - Hospital.

Als Steinke heute früh nicht zuhause eintraf, und seine Frau von dem Brande der Fabrik hörte, eilte sie nach der Morgue und erkannte dort in dem Todten ihren Gatten. Die Aermste schien vor Schrecken den Verstand verloren zu haben. Sie schrie verzweifelt auf und stürzte dann davon, ohne den Polizisten Rede und Antwort zu stehen.

Von Seiten der Gesellschaft wurde heute behauptet, daß 17 Angestellte vermißt würden. Vier derselben dürften sich indeß gerettet haben. Man will gesehen haben, daß drei Männer an einer Dachgosse hinabglitten, während ein Vierter angeblich in den Fluß sprang. Man vermuthet, daß diese Leute sich gerettet haben. Von 13 Personen fehlt aber jede Spur, und die Polizei ist überzeugt, daß die Unglücklichen in den Flammen ihren Tod gefunden haben.

Sobald die Ruinen abgekühlt sind, werden sie gründlich nach den Leichen durchsucht werden.

Als heute früh der Betriebsleiter der Anlage, A. W. H. Lüders, auf der Brandstätte erschien, wurde er von den verzweifelten Angehörigen der Vermißten umringt und um Auskunft über deren Schicksal bestürmt. Er mußte die Aermsten auf später vertrösten. Dennie Burke, der im Oelraume beschäftigt war, wurde heute von seiner Frau und seinem Sohne als vermißt gemeldet. Seine Angehörigen sind überzeugt, daß er ein Opfer des Feuerdämons geworden ist.

* * *

Das Feuer brach in der Maisstampfe und Treber-Darre der an West Taylor Str. und dem Flusse gelegenen Anlage aus. Das Innere jenes Theils der Anlage bildete ein wogendes Flammenmeer, als der Brand entdeckt wurde. Zur Zeit befanden sich 34 Männer in dieser Abtheilung. Sie waren zumeist im fünften und sechsten Stock beschäftigt, als die Flammen durch eine Diele schlugen. Die Arbeiter stürmten an die Fenster. Mehrere sprangen in ein von Feuerwehrleuten ausgespanntes Rettungsnetz, andere sprangen vorbei und brachen sich die Glieder auf dem Pflaster und wieder andere fielen zurück in die glühende Lohe.

Als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, standen fünf Gebäude in Flammen. Es gelang ihr, das 13-stöckige Hauptgebäude zu retten, obgleich es von Flammen umhüllt war. Nur der Besonnenheit des Feuerwehrchefs Musham, der ein Sprenkelsystem mit dem Feuerboote Illinois verbinden ließ und auf diese Weise eine erfolgreiche Bekämpfung des entfesselten Elementes ermöglichte, ist es zu danken, daß das Hauptgebäude nicht gleichfalls in Flammen aufging.

Etwa 50,000 Personen nahmen das schaurig schöne Schauspiel in Augenschein. Jeder verfügbare Raum in der Nähe der Brandstätte war von neugierigen Männern, Frauen und Kindern besetzt, und die Polizei hatte ihre liebe Noth, die Menge im Zaum zu halten und sie vor Leibesschaden zu bewahren.

Es war kurz vor elf Uhr, als das Feuer entdeckt wurde. Zur Zeit aber standen schon die drei unteren Stockwerke der Maisstampfe und Treberdarre lichterloh in Brand.

Als die Feuerwehr den Kampf mit dem Erbfeind Chicagos erfolgreich beendet hatte, wußte Niemand, wie viele Opfer der Feuerdämon gefordert hatte. Man hatte gesehen, daß sich mehrere Leute aus den drei ersten Stockwerken retteten. Auf der Fensterbrüstung des sechsten Stockes standen zehn Männer. Sie sprangen, von den Flammen bedroht, in die Tiefe. Sechs schlugen auf Rettungsnetze auf, welche Mitglieder der Spritzen - Kompagnie No. 5 ausgespannt hatten. Die Hitze war so stark, daß die Gesichter und Hände der braven Feuerwehrleute versengt wurden. Zwei Männer sprangen aus Fenstern des fünften Stockes. Sie verfehlten das Rettungsnetz und prallten auf das Pflaster auf. Sie wurden nach dem County-Hospital geschafft, wo sie im Laufe des Morgens starben.

Die Feuerwehr hatte einen unglaublich schweren Stand. Die Flammen theilten sich dem Kesselraume, dann dem Stärkezuckerraume mit, der wie Zunder brannte. Inzwischen erfolgten heftige Explosionen. Nach kurzer Zeit standen auch die Stärkedarre, der Leinölraum und schließlich auch die Oelkuchen-Abtheilung in Brand. Allen Bemühungen der Feuerwehr ungeachtet, lagen diese Gebäude nach verhältnißmäßig kurzer Zeit in Schutt und Asche. Die Kuppel des Hauptgebäudes, der früheren Chicagoer Zucker-Raffinerie, fing nun auch Feuer, und verbrannte. Nur zwei Mauern der zerstörten Gebäude ragten, rauchgeschwärzt, gespenstig in die Luft, als die Feuerwehr den Brand in der Gewalt hatte.

Man glaubt, daß mehrere Männer unter den einstürzenden Mauern ihren Tod gefunden haben. Die Feuerwehr zog, kurz nach ihrer Ankunft, zwei verkohlte Leichen unter Trümmerhaufen hervor, welche nach der Morgue geschafft wurden.

Eine Anzahl Güterwagen, welche auf den Geleisen der Baltimore & Ohio, und der Chicago Terminal Transfer Company standen, wurden von Lokomotiven der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn aus der Nähe der Brandstätte fortgezogen und gerettet.

Durch die vielen über die Bahngeleise gezogenen Schläuche wurde während des Brandes der Verkehr auf den Strecken der Burlington und Pennsylvania Linien zum Stillstand gebracht.

Man vermuthet, daß der Brand durch Selbstentzündung von Staub der Schleifsteine in der Maisstampfe verursacht wurde.

Die Szenen, welche sich während des Brandes abspielten, spotten jeder Beschreibung.

Als die Feuerwehr die Brandstätte erreicht hatte, fand sie die Treberdarre fast gänzlich zerstört vor. Das Feuer war anscheinend im ersten Stock ausgebrochen und hatte sich, an den wie Zunder brennenden, dort aufgestapelten Materialien reichliche Nahrung findend, mit unheimlicher Schnelligkeit den übrigen Stockwerken mitgetheilt.

Die Feuerwehr arbeitete während der ganzen Nacht auf der Brandstätte. Heute früh waren die Trümmer noch zu heiß, um eine Durchsuchung nach den Leichen der Vermißten zu gestatten. Feuer-Inspektor Conway und Vertreter des Bauamtes waren heute frühzeitig auf der Brandstätte eingetroffen, um, wenn möglich, die Entstehungsursache des Brandes zu ermitteln.

Die Feuerwehrleute, unter Leitung des Kapitäns Cunningham und des Leutnants Frank Campion, bemühten sich geraume Zeit vergeblich, sich dem brennenden Gebäude, welches eine Gluthhitze ausströmte, zu nähern.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(4. Fortsetzung.)

Ich ließ sie beide reden, ohne mir viel Gedanken zu machen. Ich glaubte felsenfest an Glück für mich.

Unser tägliches Leben ging inzwischen einen sehr ruhigen Gang. Ich hatte angefangen, bei Großvater zu mikroskopiren. Ihm war es Bedürfniß gewesen, mir etwas von seiner eigenen Welt zu zeigen, und mir machte es Freude.

„Weißt du, daß du einmal dein Brot damit verdienen kannst?" meinte Tante.

„Ich lachte. „Wozu? Ich werde ja doch heirathen!"

Großvater räusperte sich und putzte an seinen Gläsern. Unter Tante Karolinens Augen traten rothe Flecke. „Heirathen? Sieh mal, Kind, es heirathen ja nicht alle Mädchen. Man kann doch nicht wissen —"

Ich sprang ihr an den Hals und küßte sie, daß sie stöhnte. „Ja, ja, ich werde heirathen. Verlaß dich darauf."

„Sei nicht so ungebärdig, Hanna. Warte erst, ob überhaupt einer dich will."

Ich schüttelte mich vor Vergnügen. „Ich kann doch zum Beispiel Ernst heirathen!" sagte ich auf's Gerathewohl.

„Solch ein Unsinn. Noch dazu Vetter und Cousine! Ich hoffe, daß das nichts als Kindereien sind, Hanna."

„Aber warum denn? Er hat ja schon sein Abiturientenexamen gemacht, jetzt wird er studiren und dann —"

Tante Karoline polirte aufgeregt ihren glatten Scheitel. „Ich werde jedenfalls mit Ernst reden." Großvater sagte kein Wort, aber er machte ein merkwürdiges Gesicht.

Am nächsten Tage, kurz vor Tisch, ließ Tante Ernst Manderscheid zu sich kommen. Ich sah ihn, wie er in ihr Zimmer ging, und wir nickten uns lustig zu. „Weißt du, was sie dir sagen wird?" Er zuckte die Achseln.

Ich paßte auf, als er wieder herauskam. Er sah unbehaglich aus.

„Na, was hat sie gesagt?"

„Jetzt nicht, Hanna. Ich habe versprochen, nicht mit dir zu reden. Aber ich schreibe dir. Sei nachher um vier am Fenster. Ich werfe dir den Brief in einem Schneeball zu. Und jetzt adieu. Ach, Hanna! Jetzt weiß ich erst, daß ich wirklich in dich verliebt bin." Er küßte mich derb und plötzlich, dann lief er mit rothem Kopfe die Treppe hinab. Ich sah ihm verblüfft nach. Dann wurde ich ganz roth. „Verliebt, verliebt", sagte ich leise vor mich hin. Das Wort brachte mir einen Luftstrom aus fremden, duftenden Gärten heran. Es war wie der leise Begleitwind wirklicher Erschütterungen.

Schon eine Viertelstunde vor vier Uhr stand ich am Fenster und wartete — auf meinen ersten Liebesbrief. Es war bitter kalt. Vom Dache wehte feiner Schneesand zu mir herunter. Ich fing ihn mit der Zungenspitze auf und schmeckte wohlig die Kälte. In dem Augenblick wurde in der schmalen Gasse, auf die mein Fenster ging, eine Laterne angezündet. Der einsame Junge schien sehr lang da auf der weißen Straße. Er hielt den Schneeball in der Hand. Mit dumpfem Aufschlag fiel mir der auf's Fensterbrett, platzte auseinander und förderte sogleich seinen Kern zu Tage. Ernst machte irgend welche betheuernde Zeichen, aber ich hielt mich nicht recht dabei auf. Es war nur das Erlebniß, das mich erregte, Ernst selbst störte mich dabei fast ein wenig. Ich schippte den trockenen Schneestaub in die Hand, warf ihn hinaus und schloß das Fenster. Dann schob ich mein Sesselchen zum Ofen, setzte mich bequem zurecht, die Füße auf den Ofenrand gestützt. Der Schein eines guten Feuerchens schlüpfte behaglich über meinen Knieen hin und her.

Ich fühle die warme, sichere Stille um mich wie ein Streicheln. Niemand stört mich.

Großvater arbeitet in seiner Stube drüben, Tante ist zu einer kranken Dame gegangen, der sie die Memoiren der Gräfin Voß vorliest.

Immer noch lächelnd, mich gleichsam in der Wärme des Ereignisses dehnend, rolle ich den Brief auseinander und beginne zu lesen.

Vier enggeschriebene Seiten voll gewundenen Primanerdeutsches. Gleich der Anfang entzückte mich. Gerade so, in dieser geschraubten Weise mußten die Gefühle einherschreiten, die sich zu den erhabenen rechnen wollten. Hätte mir Ernst als der frische, natürliche Junge geschrieben, der er war, ich wäre enttäuscht gewesen. Die Anfangsseite war durch eine allgemeine Betrachtung gefüllt, daß es traurig sei, wenn man zur Feder greifen müsse, um seine Gefühle auszudrücken. Dann kam unvermittelt eine Definition der antiken Schicksalstragödie, der sich eine kurze Abhandlung über Schopenhauer und Willensfreiheit anschloß. Grillparzer's „Ahnfrau" und Müllner's „Schuld" wurden leicht gestreift, und dann ging's mit kühnem Sprung auf E. T. A. Hofmann über, und zuletzt auf die „Allerneuesten", die den Götterfluch oder das verhängnißvolle Mordinstrument der Schicksalstragödien durch die Idee der Vererbung „ausgelöst" hätten. Er aber, Ernst, sei zu anderen Resultaten gekommen als alle diese bedrückten und verängstigten Pessimisten; er glaube an die Kraft des Willens, die sich siegreich gegen die Bosheit der Götter und die Höllenmächte der Vererbung auflehnen könne.

„Und so kämpfe ich denn mit meinem jungen ritterlichen Muthe gegen das Gottesverhängniß Eures Hauses. Ich kämpfe gegen das Gespenst der Selbstmörderin, die sich hier in unsern heimischen Gewässern im Wahnsinn den Tod gab, gegen das Gespenst der an ferner Heilstätte Eingekerkerten, und vor allem gegen das Gespenst des Erbfluches, welches über Deinem unschuldigen Haupte schwebt und Dich zu vernichten droht. Harre geduldig aus, theure Dulderin, bis Dein Ritter kommt und Dich befreit. „Ich liebe Dich!" mit diesem Schlachtruf will ich mich auf Deine Quälgeister stürzen und sie erwürgen.

Ewig Dein Ernst."

„Ich soll nach München an die Landwirthschaftschule. Morgen Abend reise ich."

Der Geruch meiner Schuhe, an denen das Feuer leckt, weckt mich aus tiefer Erstarrung. Verstört blicke ich um mich. Mein hübsches Zimmerchen liegt vor mir, in verloschene Dämmerfarben gehüllt. Ich betrachte es wie ein Fremdes. Mir ist, als sei ich lange verreist gewesen.

Der Brief knistert in meinem Schoß. Ich kann seine Buchstaben nicht mehr erkennen. Aber das ist einerlei; ich weiß ihn auswendig. Nie wieder könnte ich ihn vergessen! „Jetzt ist auf einmal das Sonderbare erklärt, das über meiner Kindheit lag." Das ist mein erster klarer Gedanke. Hundert kleine Züge kommen mir in die Erinnerung. Alle Stacheln aus den Gesprächsabfällen der Erwachsenen, die sie achtlos in meine Seele geworfen haben, beginnen sich aufzurichten und Zusammenhang zu bekommen, bis sie mich wie eine einzige Stachelkette umschließen.

Ich springe auf und starre in der Dunkelheit umher. Gibt es denn gar keine Hilfe? Wie eine Gefangene laufe ich zum Fenster. Die Scheiben stehen grau und dunstig zwischen ihren Holzgerippen. Rinnende Tropfen schreiben lange seltsame Zeichen auf das Glas, die mich verwirren.

Endlich raffe ich mich zusammen. Ich habe solches Bedürfniß nach Menschen, die mich liebkosen würden, solches Bedürfniß, mich trösten zu lassen. Mit brennenden Augen gehe ich zu Großvaters Zimmer hinüber. Alles still. Ich öffne. Hier ist's hell und golden. Die Hängelampe über'm Ecktisch schwingt leise hin und her und versieht jedes der blanken Nickelschlösser an Großvaters Museumsschränken mit einem feinen rothen Pünktchen. Großvater liegt behaglich auf seiner grünen Saffian-Chaiselongue. Er hat Zigarre und Zeitung in der Hand und schläft.

Da steigt eine tiefe Erbitterung in mir auf. „Die können schlafen und schwatzen und wissen, was mir bevorsteht!" Wie eine unendliche Ferne liegt es zwischen mir und ihnen. Langsam schleiche ich hinaus. Im Flur bleibe ich stehen, als wisse ich nicht, wohin. Ich wickle meine Hände in die Schürze und friere vor Leid. Die Thränen laufen mir kalt in den Mund hinein. Ich fühle mich verkommen und verlassen. Eine Bettlerin vor fremden Thüren.

* * *

Wenn ich an die Zeit zurückdenke, die jenem Brieftage folgt, sehe ich mich immer nur stier und verwundert durch die Tage hingehen, dann wieder mich verzweiflungsvoll abflattern gegen eine unsichtbare, undurchdringliche Scheibe. Die Meinen waren sehr gut gegen mich. Anfangs dachten sie, es sei der Abschied von Ernst, der mich traurig mache; nach und nach entdeckten sie wohl, was über mir lag. Gesagt habe ich ihnen nichts. Ich vermochte es nicht. Aber ich erlebte nichts als immer von Neuem mein Schicksal. Mir war, als übertrügen die stummen Gegenstände meiner Umgebung den Erbfluch auf mich. — Rein körperlich, wie eine Ansteckung.

Dort am Schreibkommödchen hatte meine Großmutter gesessen, eine Stunde, ehe sie hinging und sich ertränkte. Dort hatte sie den letzten Gruß an Großvater geschrieben. Das Bett, in dem ich schlief, war das meiner Mutter. In diese Kissen hinein hatte sie ihre Schmerzen geweint, als sie nach Vaters Tode wirr und krank heimkehrte.

Eine wahrhaft teuflische Begier, mich selbst zu quälen, hatte mich ergriffen. Ich las in allen Lehrbüchern, die ich erlangen konnte, über Geisteskrankheiten nach. Von jeder Krankheitsform, die da beschrieben stand, glaubte ich die Symptome bei mir zu entdecken. Ich las von Verfolgungswahnsinn, von Angstanfällen und Visionen und suchte mir die Ereignisse dazu in meinem Leben.

Wenn man doch nur entrinnen könnte! Einmal mit einem gesunden Hirn denken — ohne diese entsetzliche Angst. Aber gerade das war ja schon Krankheit. „Präkordialangst" nannte sie das Lehrbuch. Meine Mutter hatte auch daran gelitten. Jetzt war ich also schon bei diesem Stadium angelangt.

* * *

Es war nicht lange nach meinem achtzehnten Geburtstage, im Frühjahr. Tante Karoline kam in mein Zimmer, wo ich auf dem Sofa lag und träumte. „Hannekind, weißt du was Schönes? Manderscheids wollen einen Tanz geben. Einen Knospenball. Das wird einmal hübsch werden!"

Sie hatte den seltsam munteren Ton, den sie jetzt meist mir gegenüber anschlug.

Noch am selben Tage wurden Vorbereitungen getroffen. Tante Karoline kramte alle Jugenderinnerungen heraus, Tanzkärtchen, Knallbonbonverse und zwei polirte Mahagonistöcke mit bunten Bändern. Die sollten zu einer Kotillontour benutzt werden, deren sie sich entsann.

Dann wurde ein rundes volles Veilchenkränzchen bestellt, das sollte ich auf's Haar setzen. Die Tanzsträußchen mußten Vergißmeinnicht bekommen, und die Orden für die Herren schnitten und klebten wir zu Hause selbst. Hierzu hatte Tante einen kleinen Vorbereitungskaffee geladen. Jedes Mädchen konnte dem Herrn, für den sie sich am meisten interessirte, einen besonders schönen Orden herstellen. Das war in Tantes Jugend so gewesen.

Anfänglich hatten diese Veranstaltungen nur den Zweck gehabt, mich zu erheitern. Nun aber geschah das Freundliche, daß Tante durch all dies Zurückdenken ganz verjüngt und fröhlich wurde. Fast schien es, als sei sie das erwartungsvolle junge Mädchen, ich die Zuschauerin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Burengeneräle und Kaiser Wilhelm.

In den jetzt hier angelangten deutschländischen Zeitungen bildet das Unterbleiben des Empfanges der Burengenerale durch den Kaiser Wilhelm den Gegenstand lebhafter Erörterungen. In mehreren und zwar speziell in freisinnigen und liberalen Blättern läßt sich eine natürlich nicht zufällige Uebereinstimmung des Urtheils bis auf die Einzelheiten des Gedankenganges konstatiren, in der man wohl die Ansicht sogenannter maßgebender Stellen erblicken darf. Am schärfsten, oder vielleicht richtiger gesagt, am gröbsten ist dieser Gedankengang in einem Leitartikel des „Berliner Tageblattes" ausgedrückt. Dieses führt aus:

Der Kaiser habe den Besuch der Buren im Schloß nicht anregen wollen, sondern er habe, als in verschiedenen Blättern von einem Wunsch der Buren nach einer Audienz die Rede war, Ordre gegeben, diese zu verständigen, wie sie sich verhalten müßten, wenn sie empfangen werden wollten. Der Befehl des Kaisers sei also nicht eine Aufforderung an die Buren gewesen, ihn zu besuchen, sondern zugleich eine Ermuthigung und eine Warnung, indem ihnen damit gesagt wurde: Sie seien in Deutschland auch an offiziellen Stellen willkommen, aber es zieme ihnen auch ihrerseits, alle Forderungen der Gerechtigkeit zu erfüllen, sich als treue englische Bürger zu benehmen und als solche den für Engländer vorgeschriebenen Weg bei der Nachsuchung einer Audienz einzuschlagen. Diese Ermuthigung erfloß hauptsächlich aus zwei Erwägungen. Einmal gedachte der Kaiser dem Volksempfinden, das durch die politisch nothwendige Ablehnung des Krügerbesuches sich peinlich berührt gezeigt hatte, durch den Empfang der Burengenerale entgegenzukommen. Zum anderen wollte er durch die Bedingungen, an die er die Gewährung der Audienz knüpfte, den Engländern darthun, daß die kaiserliche Politik in jedem Falle mit peinlicher Gewissenhaftigkeit die Loyalität wahre. Noch eine dritte Erwägung mag für das kaiserliche Entgegenkommen den Buren gegenüber mitbestimmend gewesen sein, nämlich die Absicht, einer Irreführung der öffentlichen Meinung in Deutschland für den Fall des Nichtzustandekommens der Audienz vorzubeugen. Nachdem der Kaiser durch seinen Befehl vom 18. September schlechterdings Alles gethan hatte, was er thun durfte, um dem Audienzwunsche der Burengenerale den Weg zu ebnen, blieb, falls die Audienz dennoch nicht stattfand, für jeden urtheilsfähigen Betrachter nur die Möglichkeit offen, daß entweder die Buren selbst oder aber — durch Nichtunterstützung des Audienzgesuches die englischen Behörden die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Audienz tragen.

Der Artikel führt dann weiter aus: Am Scheitern der Audienz seien also (!) die Burengenerale allein schuld. Ihre Sinnesänderung sei auf die Einwirkung holländischer Burenkreise zurückzuführen. Der unhöfliche und taktlos erscheinende Meinungswechsel der drei Generale sei zweifellos das Geschoß des Herrn Leyds, der, wie das „Tageblatt" zu wissen glaubt, den Burengeneralen gerathen habe, die Vermittelung Englands nicht nachzusuchen mit der Bemerkung, es stehe ihnen wohl an, um eine Audienz zu bitten, die dem Präsidenten Krüger seinerzeit in der schroffsten Weise verweigert worden sei. Die brüske Zurückweisung des kaiserlichen Entgegenkommens und die hochfahrende Erwartung einer Berufung durch den Kaiser sei ein Schlag in's Gesicht der deutschen Nation (Unsinn! Red.), der gleichzeitig erkennen lasse, daß die Generale sich von antienglischen Kundgebungen nicht ferne halten wollen.

Die freisinige „Voss. Ztg." bemerkt zu den Vorgängen:

„Der Kaiser war bereit, die Burengeneräle zu empfangen; das war sein Recht. Es war nicht minder sein Recht, die Bedingungen für den Empfang vorzuschreiben. Der kaiserliche Befehl erging am 18. September; daß die Burenführer gleichwohl in Kenntniß des zugesagten Empfanges am 23. September ihr „Manifest an die gebildeten Nationen" erließen, war vielleicht kein glücklicher Schachzug. Jedenfalls erklärte Dewet sich erfreut, auf die gestellten Bedingungen für den Empfang eingehen zu können. Er gab die Erklärung für alle drei Generäle ab. Somit war in Berlin die Entscheidung zu Gunsten der Audienz gefallen. Daß dennoch der Empfang unterbleibt, haben die Herren Botha, Dewet und Delarey selbst verschuldet. Sie sind es, die nachträglich sich von den vereinbarten Bedingungen lossagen. Ob sie aus eigenen Erwägungen zu diesem Entschluß gekommen, oder ob sie wiederum den Einflüsterungen des Herrn Leyds gefolgt sind, ist jetzt einerlei. Es ist aber nicht einerlei, ob den Festlichkeiten für die Burengeneräle Formen gegeben werden, die das Gepräge einer Kundgebung gegen den Kaiser und die deutsche Politik tragen."

Zu einem „Kanossa"-Artikel schwingen sich die „Leipz. Neuesten Nachr." empor. Schauerlich klingt's, was diese lautesten Rufer im alldeutschen Chore sagen:

„So schmerzlich die Kundgebung des offiziösen Organs auch sein möge, so sagt sie uns doch das Eine, daß es wahr gewesen ist, was wir seit Anfang betonten: Daß die Initiative beim Kaiser war! Und es lag gerade hierin, es lag in der Thatsache, daß im freien Entschluß der Kaiser sich an die Helden wandte, etwas Befreiendes, etwas Großes. Es lag darin zugleich die Gewißheit, daß auch die Nebel, die zwischen dem Volke und dem Hohenzollernfürsten lagen, zerstreut werden würden, daß man sich Eins mit ihm fühlen kann im Denken und Handeln. Da aber erhob sich der englische Ingrimm. In wüthenden Artikeln haben die Blätter um Chamberlain es dem deutschen Kaiser zu verwehren gesucht, den Herrn im eigenen Hause zu spielen. Graf Bülow aber hat alles gethan, den Entschluß des Monarchen nicht zu festigen. Er hat unter dem Banne der Angst, daß England zu sehr gereizt werden könnte, kein Wort der Abwehr gefunden gegen die wüthenden Angriffe der englischen Presse, und so fand sich denn der willkommene Einwand, daß zwar Cecil Rhodes und Herr Morgan ohne die Vermittelung offizieller Persönlichkeiten empfangen werden dürfen, nicht aber die Burenhelden. Man hat unter englischem Druck an die Generäle das Verlangen gestellt, und sie haben diesem Verlangen entsprochen; sie haben auch gelobt, daß sie keinen politischen Kampf gegen England aufnehmen und kein feindseliges Wort sprechen würden. Und dieser Meinung sind sie auch heute noch. Sie stehen auch heute noch auf dem Standpunkte der vollsten Loyalität, und sie haben nicht aus eigenem Willen es abgelehnt, dem deutschen Kaiser ihre Verehrung zu bezeigen, sondern England hat sich geweigert, seinem Botschafter die Ermächtigung zu solchem Amte zu ertheilen, und es hat hierdurch dem freien Entschluß des Kaisers die eiserne Fessel seines Willens auferlegt. Am 4. Oktober noch waren die Generäle, wie wir bestimmt wissen, freudig bereit, dem Wunsche des Kaisers zu folgen; am 6. aber soll ein völliger Umschwung eingetreten sein. Was ist inzwischen geschehen? Die Zukunft wird die Antwort bringen. Vielleicht bald. Die Franzosen haben ihr Faschoda, wir gingen nach Kanossa. Daran ist nicht zu drehen und nicht zu deuteln."

Der sozialdemokratische „Vorwärts" schildert den ganzen Verlauf folgendermaßen:

„Erster Akt. Das Auswärtige Amt arbeitet energisch gegen den alldeutschen Rath, die Generäle in Berlin zu empfangen.

Zweiter Akt. Der Kaiser erscheint auf der Szene. Plötzlich, einer persönlichen Eingebung folgend, lädt er die Buren, die gar keine Audienz nachgesucht haben, zu sich ein und sagt ihnen gleich, welchen Instanzengang sie einzuhalten haben. Die Generäle geben eine höfliche Antwort. Das ist am 18. September.

Dritter Akt. Spielt vom 18. bis etwa 29. September. Das Auswärtige Amt hat keine Ahnung von der durch den Kaiser veranlaßten Einladung. Endlich, nach zehn Tagen (!) ist die Kunde glücklich vom kaiserlichen Hoflager bis zu den Berliner Ministerien gedrungen. Bleiches, starres Entsetzen, das in einen jähen Jubelausbruch über die Ehrung der tapferen Führer eines tapferen Volkes umschlägt.

Vierter Akt. Die Generäle lehnen die Bedingungen des Besuchs ab. Die Offiziösen erklären stolz und heldenhaft: „Na, denn nicht." Die Audienz ist vereitelt. Am Schlusse des Dramas ahnt man, daß die Offiziösen morgen wieder über die Bettelreise der Generäle schreiben werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aber hat sich ein wahrhaftes Verdienst erworben, daß sie einmal einen so blendenden Einblick in die Betriebsgeheimnisse unserer Politik mit solcher ungeheuren Klugheit der immer noch staunensfähigen Welt vermittelt."

Nahrungsmittel-Theorien.

Auch einige Thatsachen über dasselbe Thema.

Wir hören heutzutage sehr viel über Gesundheits-Nahrungsmittel und gesundheitliche Lebensweise, über Vegitarismus und viele andere Sachen ähnlicher Art.

In den größeren Städten findet man Restaurants, wo kein Fleisch, Gebäck oder Kaffee servirt wird, und da ist der Fleisch-Feind in seinem Element, und Behauptungen und Theorien werden aufgestellt, zu beweisen, daß Fleisch nie für den menschlichen Magen bestimmt war, und macht man uns fast glauben, daß unseren vierschrötigen Vorfahren, die 80 Jahre in kerniger Gesundheit vom Rinderbraten, Schweine- und Hammelfleisch lebten, die Gesetze der Gesundheit fremd waren.

Unsere Vorfahren hatten anderes zu thun, als Theorien über die Speisen, die sie aßen, aufzustellen. Alles war willkommen, von der Speckseite bis zu den Eicheln.

Ein gesunder Appetit und Vernunft sind die besten Führer in Fragen der Diät, und eine gemischte Diät von Getreide, Obst und Fleisch ist unzweifelhaft die beste.

Im Vergleich mit Getreide und Gemüse, liefert Fleisch die meiste Nahrkraft in höchstkonzentrirter Art und wird schneller verdaut und assimilirt, als Getreide und Gemüse.

Dr. Julius Remmson sagt über diese Sache: „Nervöse Leute, Leute, deren Gesundheit erschüttert ist und die entkräftet sind, sollten viel Fleisch essen. Falls die Verdauung zuerst zu schwach ist, kann diesem leicht abgeholfen werden durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit. Zwei dieser ausgezeichneten Tablets, nach dem Essen eingenommen, verdauen mehrere Tausend Gramm Fleisch, Eier und andere animalische Speisen in drei Stunden, und ganz gleich, wie schwach der Magen auch ist, es ist nicht schädlich, wenn man sich angewöhnt, Stuarts Dyspepsia Tablets regelmäßig einzunehmen, da sie das Pepsin und Diastase, was nothwendig für gute Verdauung ist, liefern, und jede Art Unverdaulichkeit wird durch deren Anwendung gehoben.

Die große Klasse Leute, die zu den nervösen Dyspeptikern zählen, sollten viel Fleisch essen, und die richtige Verdauung erzielen durch den täglichen Gebrauch einer sicheren, harmlosen Verdauungs-Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche aus natürlichen Verdauungs-Elementen, Pepsin, Diastase, Fruchtsäuren und Salzen, bestehen, welche thatsächlich die Verdauungsarbeit verrichten. Billige Abführ-Medizinen, unter dem Namen von Dyspepsia-Heilmittel verbreitet, sind nutzlos für die Unverdaulichkeit, da sie absolut keinen Einfluß auf die wirkliche Verdauung der Speise haben.

Dyspepsia in all seinen vielen Arten ist einfach ein Versagen des Magens, die Speise zu verdauen, und die vernünftige Art, dieses Räthsel zu lösen und die Dyspepsia zu heilen, ist, täglichen Gebrauch von einer Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit zu nehmen, welche von der medizinischen Wissenschaft empfohlen werden und die bekannt dafür sind, daß sie wirksame Verdauungs-Elemente enthalten.

Alle Apotheker verkaufen Stuarts Dyspepsia Tablets zu 50 Cents für ein volles Packet.

Ae Salomonisches Urdheel.

Herr Schneck der hadde wieder 'mal
Mit seiner werdhen Frau Skandal.
Bei'n Friedensrichder leeft er hin
Un spricht: „Ich will geschieden sin!
Was sie is, die is einverstanden!" —
„„Nu, sin denn Ginderchen vorhanden?"" —
Gewiß, drei Stick. Un seit vier Wochen
Hamm mir den Gasus dorchgesprochen.
Zwee Mädchens hammer un än' Knawen,
Un jed's will zwee bei'n Theelen hawen" —
Der Richder reischbert sich: „„So so,""
Dann spricht er, wie ä Salomo:
„„Da ziehn Se doch die Sache hin,
Solange bis es viere sin,
Das sieht selbst Adam Riese ein,
Dann dividirt sich's besser 'nein.""

— — — — — — — — — — — —

Zwee ganze Jahre die vergeh'n,
Herr Schneck läßt sich ni wieder seh'n.
Da ännes Dags, herrcheemerschnee,
Begegnen sich ämal die zwee.
„„Na,"" flistert ihn der Richder zu,
„„Wie steht's denn mit der Scheidung? nu?""
Herr Schneck der lächelt sauersiß:
„Die Sache die is widder mies;
Jetzt sinser fimfe." — „„Also doch!
Na, wissen Se, da wart' met noch!""

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zu Gunsten Deutschlands entschieden.

Washington, D. C., 22. Okt. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß König Oskar von Schweden-Norwegen als Schiedsrichter den samoanischen Streit zugunsten Deutschlands und gegen England und die Ver. Staaten entschieden hat. Herr Grip, der schwedisch-norwegische Gesandte, brachte diese Kunde bei der Rückkehr von seiner alten Heimath. Die Entscheidung — welche für die Ver. Staaten und England sehr überraschend kommen wird — ist den betheiligten Mächten noch nicht formell unterbreitet worden.

Der obige Streit entstand aus dem Vorgehen des amerikanischen Kontra-Admirals Kautz und des britischen Flotten-Kapitäns Sturdy, welche am 1. April 1899 eine vereinte amerikanisch-britische Streitmacht führten, um eine Auskundung vorzunehmen und Mataafa's Anhänger zu zersprengen. Bei dieser Gelegenheit gab es 4 todte Amerikaner und 3 todte Briten. Später wurden dann von allen betheiligten Parteien Schadenersatz-Forderungen erhoben. Doch waren dieselben verhältnißmäßig geringfügig, und es handelte sich mehr um die nationale Ehre.

Doppel-Lynchmord in Texas.

Homstead, Tex., 22. Okt. Die Farbigen Jim Wesley und Nedlick Barton, die in regelrechter Weise wegen Vergewaltigung und Ermordung der 63jährigen Frau Susan Lewis prozessirt und bereits zum Tode verurtheilt worden waren, wurden von einem tumultuarischen Volkshaufen aus dem Gerichtssaal geschleift und auf dem öffentlichen Platz an einem Telephon-Pfosten aufgehängt. An demselben Pfosten war vor wenigen Monaten ein anderer Farbiger gelyncht worden. Es war erst beabsichtigt, die beiden obigen Gefangenen, die in Houston inhaftirt waren, durch Truppen hierher geleiten zu lassen; doch unterblieb das, nachdem eine Anzahl hervorragender Bürger Hempsteads schriftlich das Versprechen gegeben hatten, daß den Farbigen kein Leid geschehen werde!

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Weizen- und Roggenzölle der Komission angenommen.

Berlin, 22. Okt. Die schon erwähnte (probeweise) Abstimmung im Reichstag bezüglich der Weizen- und Roggenzölle war eine Niederlage für die Regierung. Obwohl der betreffende weitestgehende Antrag nicht angenommen wurde, fand der Kommissions-Zusatz betreffs des Mindestzolls auf Weizen mit 194 gegen 145 Stimmen, und derjenige betreffs des Mindestzolls auf Roggen mit 187 gegen 162 Stimmen Annahme. Diese beiden Zusätze gehen über das hinaus, was die Regierung als das Aeußerste bezeichnet hatte, das sie annehmen könne. Die Minderheit bestand aus den Stimmen der Nationalliberalen, der Deutschfreisinnigen und der Sozialdemokraten. Ehe es zur Abstimmung kam, erklärte der Kanzler v. Bülow nochmals, daß es der Regierung unmöglich sei, auf die obigen oder andere eingebrachte Zusätze einzugehen.

Das Minsterium hat jetzt drei Wege vor sich: den Reichstag aufzulösen, oder behufs eines Kompromisses zu unterhandeln, oder es zuzulassen, daß die Mehrheit im Reichstag die Vorlage in irgend einer ihr genehmen Form annimmt, und sie dann im Bundesrath zu Falle zu bringen. Im letzteren Fall werden die Unterhandlungen betreffs der neuen Handelsverträge auf der Basis der bestehenden geführt. Es scheint dr Plan des Kanzlers zu sein, vorläufig nichts in der Sache zu thun, sondern abzuwarten, ob die Mehrheit nicht doch noch nachgibt.

Des Kaisers Englandreise.

Berlin, 22. Okt. Die Arrangements für des Kaisers Englandreise sind nunmehr vollendet. Der Besuch wird vom 6. bis zum 15. November andauern. Wie verlautet, werden die Kaiserjacht „Hohenzollern“, der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ und das Hochseetorpedoboot „Sleipner“ die Kaiserflottille zur Englandreise bilden. Die Schiffe verlassen am 5. November gemeinsam Kiel und laufen einen niederländischen Hafen an, wo der Kaiser sich einschifft. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach gelegentlich seines Besuchs sein, ihm von der Königin Viktoria im Jahre 1894 verliehenen Dragonerregiment „The Royal Dragoons“ begrüßen, welches an den Kämpfen gegen die Boeren theilgenommen hat und jetzt nach England zurückgekehrt ist. Alljährlich am Tage der Schlacht von Waterloo, 18. Juni, ehrte der Kaiser das Regiment dadurch, daß er demselben für die Fahnenspitze einen Lorbeerkranz mit Schleife durch den deutschen Militärattaché in London überreichen ließ. Während des Krieges in Südafrika hat diese Ehrung unterbleiben müssen.

Pariser Anarchistensensation.

Paris, 22. Okt. Nachträglich meldet der „Figaro“, daß gestern früh ein Mann bei dem Versuch ertappt worden sei, eine Mauer des Elyseepalastes zu erklettern. Man glaubt, daß er die Absicht gehabt habe, sich im Innern des Palastes zu verstecken in der Hoffnung, eine Gelegenheit zur Ermordung des Präsidenten Loubet zu finden. Man fand im Besitze des Mannes einen Dolch und einen geladenen Revolver. Er ist als ein gefährlicher Anarchist identifizirt worden, der bereits drei Mal verurtheilt wurde, und zwar zwei Mal, weil er Höllenmaschinen fabrizirte. Die Polizei sucht die Angelegenheit zu vertuschen und weigert sich, den Namen des Verhafteten zu nennen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Infolge der Silber-Entwerthung in neuerer Zeit büßte die amerikanische Philippinen-Regierung etwa eine Million Dollars ein.

— In Springfield, Ill., wurde die Chicago-, Elgin- & Waukegan-Bahngesellschaft in inkorporirt, welche eine Gürtelbahn anlegen wird.

— Ein, von Lima, O., nach Cincinnati fahrender Personenzug entgleiste südlich von Elmwood, und 7 Personen wurden verletzt.

— Die Bank von Summit, S. D., wurde von Räubern geplündert, welche 10,000 bis 20,000 D. erbeuteten. Sumit ist ein Ort von 350 Einwohnern.

— Im Fifth Ave.-Hotel in NewYork wurden zwei junge Leute Namens Dantery unter einer Diebstahls-Klage verhaftet, und es wurden zur Zeit für $1,000 Juwelen bei ihnen gefunden.

— Die in Extra-Session versammelte Ohio'er Staatslegislatur nahm den Verwaltungs-Koder für Stadt- und Dorfregierungen an und beschloß, heute nach Hause zu gehen.

— Ein Häftling im Gefängniß zu Lincoln, Nebr., der sich John Flax nennt, wird für einen der Kerle gehalten, welche den kürzlichen großen Bahnraub bei Lincoln verübten.

— Aus Gewissensbissen über Veruntreuungen erhängte sich der 65-jährige John H. Wadham, ein Gehilfe des Kontrolleurs Chamberlain, im Staatskapitol zu Hartford, Konn.

— Die Konvention der „United Irish League of America“, welche in Boston tagte, erwählte John F. Finerty von Chicago zum Präsidenten des Verbandes.

— Im pensylvanischen County Armstrong wurde eine Naturgas-Quelle erbohrt, deren täglich entweichendes Gas, wie man glaubt, für alle Bedürfnisse einer Stadt von 10,000 Einwohnern genügen würde.

— Aus Keokuk, Ja., wird gemeldet: Bereits zum vierten Male in diesem Jahr steht das Tiefland an der Mündung des Skunk River unter Wasser; mehr als 2000 Acres sind schon überschwemmt.

— Kontre-Admiral Henry Glaß, bisher Befehlshaber der Marinestation in San Franzisko, ist zum Befehlshaber der Pacific-Station und zum Nachfolger des Admiras Silas Casey ernannt worden.

—Eine, durch einen Messerstich ihres Gatten schwer verletzte Herzklappe der Frau Annie Kingsley wurde im Bellevue-Hospital in New York zusammengenäht, und die Frau scheint mit dem Leben davonzukommen. Es ist dies eine seltene und sehr schwierige Operation.

— Richter Fruit vom Kreisgericht in La Crosse, Wis., traf eine Entscheidung, wonach das Rasiren am Sonntage, falls solches in einem öffentlichen Barbierladen vorgenommen werde, nicht als nothwendige Arbeit angesehen werden darf, folglich dem Sontagsgesetz zuwiderläuft.

Ausland.

— Premierminister Balfour erklärte im britischen Unterhause, daß die Korrespondenz über die Hay'sche Note bezüglich der rumänischen Juden noch nicht abgeschlossen sei.

— Der russische Minister des Innern, v. Plehwe, hat einen Plan ausgearbeitet, laut dem die ganze Munizipalverwaltung von St. Petersburg thatsächlich unter Regierungscontrolle gestellt werden soll.

— Ein englischer Missionär, Namens Cooper, wurde neulich in Fez, Marokko, ermordet. Der Mörder floh in eine Moschee, wurde dort aber auf Befehl des Sultans ergriffen und vor dem Gebäude erschossen.

— Die russische Regierung plant das Aufgeben Port Arthurs als Arsenal und wird dafür ein ähnliches Etablissement in Port Dalny, dem neuen russischen Seehafen am Golf von Petschili, errichten.

— Der Moskauer Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle“ telegraphirt, daß der Zar sämmtliche Studenten begnadigt hat, welche wegen Betheiligung an den Moskauer Demonstrationen, die schließlich zu Ruhestörungen führten, verurtheilt wurden.

— Gouverneur Salazar hat die Meldung erhalten, daß die vereinigten Truppen der kolombischen Insurgentengeneräle Uribe-Uribe und Castillo bei La Cienaga nach 14stündigem Kampf mit schweren Verlusten geschlagen worden seien.

— Der Londoner „Star“ schreibt: „J. Pierpont Morgan hat innerhalb eines Monats hierzulande zwei Niederlagen erlitten. Die erste war die Subsidirung der Cunard-Linie und die zweite der Sturz seines großartigen Londoner Straßenbahnplanes.“

— Die Adoptivtochter der chinesischen Kaiserin, die Prinzessin Yong-Schau, veranstaltete zu Ehren der Legations-Damen ein „Tiffin.“ Die englischen Damen lehnten die Einladung angesichts der gespannten Beziehungen zwischen dem britischen Gesandten und dem Hofe ab.

— Henry Conrad aus Baltimore, dessen richtiger Name Fisher sein dürfte, wurde im „Old Baily“-Gericht in London zu zweijähriger Freiheitsstrafe verurtheilt. Conrad wurde dabei abgefaßt, als er einen Wachsabdruck von einem Briefkastenschloß in der Nähe des Börsengebäudes nahm.

— Der Londoner „Times“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß seit Jahren nicht mehr eine politische Frage in Dänemark eine solche Aufregung verursachte, wie die des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten. Die Situation, sagt der betreffende Korrespondent, habe sich offenbar wieder zu gunsten der Partei gewendet, welche gegen den Verkauf ist.

— Arabische Seeräuber plünderten die Insel Dkalak, zu der Massaua Gruppe gehörig, auf der sich die Hauptstadt der italienischen Kolonie Erytrea befindet. Italienische Kanonenboote nahmen die Verfolgung der Seeräuber auf, holten dieselben in der Nähe der Insel Midia ein und beschossen sie. Die türkische Regierung hat der italienischen Schadenersatz versprochen.

— Während die Berichte über Verkauf oder Verpachtung der portugiesischen Besitzung in Ostafrika an Großbritannien in Lissabon und London als verfrüht bezeichnet werden, ist man in diplomatischen Kreisen überzeugt, daß die Zukunft jenes Territoriums durch geheimen Vertrag zwischen Deutschland und England festgestellt werden wird. Ein Verkauf an England würde somit unter Zustimmung Deutschlands folgen.

— Nachrichten aus den französischen Kohlenfeldern besagen, daß die Unruhen und Ausschreitungen sich öfters ereignen, als an den ersten Tagen des Streiks. Die Lage ist schon so bedrohlich geworden, daß den Arbeitszügen ein mit Soldaten besetzter Zug voraus fährt, der wieder einer einzelnen Lokomotive folgt. In der Deputirtenkammer haben sozialistische Abgeordnete die Regierung in der Angelegenheit interpellirt.

— In militärischen britischen Kreisen hält man das Kriegsministerium für das Unheil verantwortlich, welches der Truppenabtheilung des Obersten Swayne im Somaliland zustieß. Aus Sparsamkeitsgründen verwarf man den Vorschlag Swaynes, in Curan einen ständigen Militärposten einzurichten, und überwies dem Obersten ungeübte Somalileute. Der „Tolle Mullah“ soll viele Gewehre, in Ballen Baumwollenzeug gewickelt, von Amerikanern und Deutschen bezogen haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Vennland von Philadelphia.
Plymouth: Pretoria, von New York nach Hamburg.
Bremen: Kaiserin Maria Theresia von New York.
San Franzisko: Alameda von Honolulu, Falls of Halladale von Newcastle, England.
Sydney, Australien: Ventura von San Franzisko.
Rotterdam. Statendam von New York.

Abgegangen.

Hongkong: Victoria nach Victoria, B. C.
Queenstown: Ultonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Arbeit der Grandjury.

Die Vorladungen zum Geschworenendienst.

Bekanntlich hatten von den Bürgern, welche die Geschworenenkommission für die Auswahl zur Dienstleistung als Großgeschworene vorladen ließ, zehn der Vorladung nicht Folge geleistet, worauf Richter Horton, der die Großgeschworenen diesmal vereidigte, Haftbefehle gegen die Drückeberger erließ. Drei von ihnen entschuldigten sich gestern bei dem Richter, den sie in seinem Privatzimmer aufsuchten, heute wurden ihm Charles W. Hinkley und E. H. Garrett vorgeführt, die sich ebenfalls nicht eingestellt hatten. Beide führten zu ihrer Entschuldigung an, daß sie derartig mit Geschäften überhäuft gewesen seien, daß sie die Einladung rein vergessen hätten, sonst hätten sie ihr sicherlich Folge geleistet. Der Richter ließ sie mit einer Verwarnung laufen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich übrigens heraus, daß die Geschworenenkommission häufig Bürger vorladet, welche aus der Stadt verzogen sind, was auch bei dem „Venire“ für die gegenwärtige Grandjury der Fall gewesen ist.

Wegen „Feuerverkaufs“.

Anton Mosakowski wird nochmals auf die Anklage der Brandstiftung hin prozessirt werden, da die Geschworenen, welche über ihn aburtheilen sollten, heute Richter Neely mittheilten, sie vermöchten sich nicht zu einigen. Frank Severczewski, Mosakowskis Mitangeklagter, wurde freigesprochen. Die beiden Kaufleute sollen in dem einstöckigen Holzgebäude 8901 Escanaba Ave., Süd Chicago, ein Waarenlager eingerichtet haben, welches vor Kurzem ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr erklärte, daß Brandstiftung vorläge. Das Belastungsmaterial gegen die Angeklagten bestand zum großen Theile aus Umstandsbeweisen. Der Prozeß war seit zwei Tagen im Gange.

— Gepanzert. — Frau: „Der Arzt hat mir Bewegung und Höhenluft verordnet.“ — Mann: „Gut, so werde ich Dir ein Abonnement auf den Petersthurm kaufen.“

Stempelsteuer ungesetzlich.

Die Bezahler sollen ihr Geld wiederbekommen.

Das Bundes-Obergericht hat eine vom Kongreß ausgeschriebene Stempelsteuer für ungesetzlich erklärt, unter welcher etwa zehn Millionen Dollars erhoben wurden und jeder Wirth in der Stadt Chicago allein $16 an die Truhen Onkel Sams hat abführen müssen. Laut des Gesetzes mußte jede Bürgschaft mit einer Stempelmarke zum Kostenpreise von 50 Cents versehen werden, und es war allen Behörden verboten, solche Papiere entgegenzunehmen, falls sie nicht mit einer solchen Marke versehen waren. Der hiesige Wirth Ambrosini bot nun im März 1899 dem Steuereinnehmer Brandecker seine Bürgschaft, aber ohne solche Stempelmarke, an; die Annahme wurde verweigert, und der Wirth leitete vor Richter Tuley ein Mandamusverfahren gegen den Steuereinnehmer ein. Der Richter entschied, daß das Gesetz ein verfassungswidriger Eingriff in die Rechte von Staaten sei, und ordnete an, daß der Steuereinnehmer die Bürgschaften ohne Stempel entgegennehmen müsse. Die Bundesbehörden wollten diese Entscheidung nicht gelten lassen und erhoben eine Anklage gegen Ambrosini, weil er ohne gestempelte Bürgschaft sein Geschäft betrieb. Die Angelegenheit beschäftigte die Bundesgerichte in allen Instanzen, und jetzt hat Namens des Bundes-Obergerichtes der vorsitzende Richter entschieden, daß die Bürgschaft nicht im Interesse des einzelnen Bürgers, sondern in dem des Staates gefordert werde, daher der Steuergewalt des Kongresses nicht unterworfen sei.

Herr Levi Mayer, der Anwalt der hiesigen Brauer, welcher den Wirth Ambrosini vertrat, erklärt, daß hier 7000 Wirthschaften seien. Die Inhaber müßten in jedem Vierteljahr eine Bundes- und eine Stadtlizens erwirken, insgesammt also acht im Jahre. Die Steuer war vier Jahre lang in Kraft; jeder Wirth hätte also 32 Mal eine Stempelmarke zu 50 Cents erwerben müssen und daher $16 verloren. Da aber die Steuer im ganzen Lande erhoben worden sei und sich auf alle Arten Lizensen erstrecke, so stelle sich der Gesammtbetrag auf etwa $10,000,000, welchen die Regierung jetzt zurückzahlen müsse. Am Ausgebildetsten ist das Lizenssystem in Massachusetts und anderen Staaten längs des Atlantischen Ozeans, und dort seien daher auch die Abgaben an solchen Steuern am größten. Viele Personen werden sich aber überhaupt nicht zur Empfangnahme der zu erstattenden Gelder melden können, da sie die Stempelmarken nicht mehr besitzen, und sie diese jedenfalls vorweisen müssen.

Von einem Stier gespießt.

Frank Hoherte wird ganz entsetzlich zugerichtet. — Andere Unfälle.

In ganz entsetzlicher Weise wurde heute Morgen Frank Hoherte, ein seit vielen Jahren in den Schlachthöfen von Swift & Co. beschäftigter Arbeiter, 715 W. 19. Str. wohnhaft, von einem wild gewordenen Stier zugerichtet und im County-Hospital, wohin man den bedauernswerthen Mann brachte, hält man jede Rettung für ausgeschlossen.

Hoherte befand sich auf dem Wege zur Arbeit, als er an der Kreuzung der Ashland Ave. und 34. Str. einen anscheinend aus den Viehhöfen ausgebrochenen Stier herangaloppiren sah. Er lief dem Thier gerade in den Weg, doch kümmerte sich jenes garnicht um ihn, bis er den Flüchtling anpackte. Im nächsten Augenblick erhielt er von dem Stier einen furchtbaren Stoß vor den Kopf und fiel bewußtlos nieder. Das Thier spießte sein Opfer nun auf und warf es in die Luft, worauf es denselben Weg, den es gekommen war, zurücklief. Der Angriff geschah so schnell, daß eine Anzahl Zuschauer dem Manne gar keine Hilfe hätten bringen können, selbst wenn sie das gewagt hätten. Hoherte wurde nach dem Seitenwege getragen, wo ein in der Nachbarschaft wohnender Arzt sich sofort seiner annahm. Dem Unglücklichen drang das Blut aus zahlreichen Wunden, der Schädel war ihm eingedrückt und sein Körper war eine einzige blutige Masse. Mittels Polizeiambulanz erfolgte die Ueberführung des Mannes nach dem County-Hospital. Er ist 58 Jahre alt und hat Familie. Vermuthlich hat seine langjährige Vertrautheit mit der Behandlung von Stieren ihn zu dem Versuch veranlaßt, das Thier zu bändigen. Dieses war mit Schaum bedeckt, als es an jener Stelle erschien und stieß fortwährend ein schauerliches Gebrüll aus.

Patrick Kane wurde Montag bei der Arbeit unter einer Maschine von einer Eisenstange dermaßen auf den Kopf getroffen, daß er heute im County-Hospital gestorben ist. Kane war ein Oeler in Diensten der Northwestern-Bahn.

Trübe Nachricht für die Eltern.

Harry Weisell, 313 Fulton Str., theilte der Polizei heute mit, daß Chas. Woulf, welcher in demselben Hause wohnte, der Sohn reicher Leute in Marshalltown, Ja., sei und ihm gesagt habe, er sei vor Jahresfrist von Hause durchgebrannt. Bilder von Woulf, welcher vor einigen Tagen während einer Keilerei vor Jas. Wallace's Wirthschaft, 313 Fulton Str., erstochen wurde, sind heute nach Marshalltown gesandt worden. Der Ermordete liegt im County-Leichenhause.

* Die Gehilfenstellen im städtischen Aichamt müssen nunmehr gemäß den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung besetzt werden. Von Aichmeister Quinns bisherigen Gehilfen haben die betreffende Prüfung nur drei bestanden, und zwar Wm. F. Cluett und William Berry mit unter den ersten Bewerbern, Edgar B. Casper aber an zehnter Stelle.

Menschenopfer!

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Während sie noch unentschlossen zögerten, hörten sie gellende Hilferufe, welche von Männern ausgestoßen wurden, die auf den Fenstersimsen des fünften Stockes standen, und, von den Flammen bedroht, Anstalten trafen, sich in die Tiefe zu stürzen.

Ohne sich auch nur einen Augenblick länger zu besinnen, spannten die Feuerwehrleute ein Rettungsnetz in nächster Nähe des brennenden Gebäudes aus. Kaum war das geschehen, als auch einer der in der Falle befindlichen Arbeiter aus einer Höhe von 80 Fuß hinabsprang. Er fiel in das Netz und rettete sein Leben, desgleichen ein Zweiter, der seinem Beispiel folgte. Ein dritter Arbeiter sauste dicht am Netz vorbei auf das Pflaster. — Zwei seiner Genossen, die nach ihm den Harrassprung wagten, theilten sein Schicksal. Zwei andere Arbeiter sprangen in das Netz, während die nächsten, welche den Sprung wagten, als schon die Mauern wankten, auf dem Pflaster zerschellten.

Während die Feuerwehr die Leichen auflas, waren vier Arbeiter, welche noch am Fenster gestanden hatten, zurück in die lodernde Flammengluth getaumelt und zweifellos umgekommen. Die Feuerwehrleute selbst hatten schmerzhafte Brandwunden an den Gesichtern und den Händen erlitten.

Ein dramatischer Auftritt spielte sich auf dem 12. Straßen-Viadukt ab. Ein altes Mütterchen bahnte sich ihren Weg durch die Menge, jammernd das Schicksal ihres Sohnes, eines Feuerwehr-Mannes beklagend, der sicherlich, wie sie zu glauben vorgab, in den Flammen umgekommen sei. Während sich eine Anzahl Personen bemühte, die weinende Greisin zu trösten, keuchte ein Feuerwehrmann unter der Last eines Schlauches vorbei. Als sein Blick auf die Frau fiel, runzelte er die Brauen, trat näher und herrschte sie an: „Was thust Du hier, Mutter? Das ist hier kein Platz für Dich!“ „O Gott, Mike,“ rief das Mütterchen mit vor freudiger Erregung bebender Stimme aus, „ich glaubte ja, daß Du verunglückt seist. Gott sei Dank, daß ich mich getäuscht habe.“ Leichten Herzens trippelte die Alte davon.

Das Dach eines Schuppens, auf dem sich eine große Menge Zuschauer befanden, stürzte unter deren Last zusammen. Die Verunglückten kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Im Gedränge versuchte eine Anzahl Taschendiebe Beute zu ergattern. Detektives der Hauptwache verhafteten zwei der angeblichen Langfinger auf frischer That. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Arthur Williams und „Kid“ Farmer an.

Frank Mohr, der an einer Dachgosse des brennenden Gebäudes hinabglitt u. dadurch sein Leben rettete, machte folgende Angaben: „Ich und meine Genossen arbeiteten im sechsten Stock, als plötzlich aus dem ersten Stock lodernde Flammen schlugen, welche mit ihrem Widerschein das Firmament blutig roth färbten. Wir eilten nach den Fenstern, um zu sehen, was eigentlich los sei, und nahmen mit Entsetzen wahr, daß die drei unteren Stockwerke des Gebäudes in hellen Flammen standen. Meine Genossen stürmten, vor Schrecken aus dem Häuschen, die Treppe hinab. Sie sind wahrscheinlich nicht weiter, als bis zum fünften Stock gelangt. Ich zog es vor, vom Fensterbrett aus an eine Dachgosse zu springen. Sie war glühend heiß, was mich aber nicht hinderte, daran hinunterzugleiten. Ich rettete mein Leben. Meine Genossen sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

Andrew Jetka, No. 40 16. Str., und Charles Dendell, welche im achten Stock der Anlage arbeiteten, gaben an, daß kurz nach zehn Uhr im Maschinenraum im ersten Stock, an der Südwestecke der Darre, eine Explosion erfolgte. Einen Augenblick später schlugen die Flammen zu den Fenstern hinaus. Kurz nach Eintreffen der Feuerwehr stürzten die westliche und östliche Mauer des Gebäudes ein.

Die Maisstampfe und Treber-Darre soll eine Menschenfalle gewesen sein. Wie verlautet, war das Gebäude nicht mit Rettungsleitern und nur mit einer schmalen Treppe versehen.

Hilfs-Bauamts-Inspektor O'Shea hat vor zwei Jahren alle Gebäude, die vier Stock und höher waren, bezüglich ihrer Fahrstühle und Rettungsleitern besichtigen lassen. Jeder der damit beauftragten Inspektoren hatte einen Bericht über seinen Befund einzureichen. O'Shea glaubt, daß das fragliche Gebäude zum Bezirk des Inspektors Sedlak gehörte. Letzterer aber stellt das ganz entschieden in Abrede.

Inspektor Vaughn, zu dessen Bezirk das Gebäude jetzt gehört, erklärte gleichfalls, es nie inspizirt zu haben.

Chef-Inspektor Barry, sowie die Inspektoren Vaughn und Neimes erhielten heute den Auftrag, sich unverzüglich nach der Brandstätte zu begeben und eine Untersuchung einzuleiten. Sedlak ist bekanntlich von der Zivildienst-Kommission angeklagt, Bestechungsgelder angenommen zu haben.

Herr O'Shea äußerte sich wie folgt: „Man hat mir gesagt, daß das Gebäude mit einer Feuerrettungsleiter versehen war. Es sollte wenigstens mit einer Leiter versehen gewesen sein. Ich habe seiner Zeit Berichte über die Schutzmaßregeln gegen Feuersgefahr eingefordert. Wenn ich nicht irre, lag es entweder dem Inspektor Sedlak oder aber dem Inspektor George Doherty ob, das betreffende Gebäude zu besichtigen.“

In Anerkennung der gelegentlich des Brandes von der Feuerwehr geleisteten Dienste übersandte dem Feuerwehrchef Musham die „Glucose Refining Co.“ einen Check über $250 zum Besten des Unterstützungsvereins der Feuerwehr.

Koroner Traeger und Hilfs-Koroner Hyland trafen heute Morgen auf der Brandstätte ein und vereidigten eine Jury, welche die Leichen der Verunglückten in Augenschein nahm. Der Inquest wurde verschoben.

„Wir können heute wenig thun, um nähere Aufklärung über die Entstehungsursache des Brandes zu erlangen,“ sagte Koroner Traeger. „Mehrere Personen sind schwer verletzt, und wir müssen warten, bis wir die Leute vernehmen können. Dann müssen wir uns bemühen, die Angestellten zu ermitteln, welche im Maschinenraume beschäftigt waren. Ich wünsche, genau festzustellen, wie es mit den Schutzmaßregeln gegen Feuersgefahr im Gebäude bestellt war. Nachdem Beweismaterial gesammelt worden ist, werde ich einen Inquest über den Tod sämmtlicher Opfer abhalten, und unnachsichtlich gegen die Personen vorgehen, die eventuell für den Verlust von Menschenleben verantwortlich sind.“

Der Geschäftsführer G. Powers von der „Glucose Sugar Refining Co.“ berief heute eine Spezialsitzung der Beamten der Gesellschaft ein, welche hinter verschlossenen Thüren im Hauptkontor im Rookery-Gebäude abgehalten wude. Mehrere Beamte der Firma befinden sich zur Zeit nicht in Chicago. Es nahmen insgesammt sieben Personen an der Sitzung theil. Diese nahmen später die Ruinen in Augenschein. Herr Powers erklärte, daß er selbst nicht annähernd den Schaden abschätzen könne. Er weigerte sich, vorerst irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Die Stärkezucker-Fabrik ist die zweitgrößte der Welt. Sie wird nur von der in Peoria gelegenen Anlage derselben Gesellschaft übertroffen. Es wurden in ihr täglich 1,000,000 Pfund Stärkezucker, also mehr als zusammen in sämmtlichen übrigen derartigen Fabriken der Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, fabrizirt.

Die Beamten der Firma, welche elf ähnliche Fabriken in den Vereinigten Staaten betreibt, sind:

Präsident und Vorsitzer des Vollziehungsausschusses, C. H. Matthiessen; 1. Vize-Präsident, W. J. Calhoun; 2. Vize-Präsident, Joy Morton; Sekretär, Edward L. Wemple; Schatzmeister, Benjamin Graham. Die Direktoren sind: C. H. Matthiessen, E. A. Matthiessen, William J. Calhoun, Norman B. Ream, J. Ogden Armour, Joy Morton, E. T. Bedford, Benjamin E. Graham, Edward L. Wemple, W. G. Oakman, W. H. Nichols und H. G. Herget.

Frank Smith, der als Heizer in der Anlage beschäftigt ist, hat wahrscheinlich nur dem Umstande sein Leben zu verdanken, daß er gestern unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet wurde. Er befand sich geborgen im Zwinger der Bezirkswache an W. Chicago Ave., als die Fabrik in Flammen aufging. Er wurde heute dem Richter Donoghue vorgeführt, der ihn straffrei entließ. Smith erklärte, daß er der Polizei nicht genug dafür danken könne, daß sie ihn eingekäfigt habe, da er sonst wahrscheinlich elend umgekommen wäre.

Im Jahre 1890 erfolgte in der Anlage eine Explosion, welche zehn Menschen das Leben kostete. Eine Anzahl anderer Arbeiter wurden schwer verletzt.

Die Polizei bemühte sich heute vergeblich, eine Namensliste der Leute zu erlangen, deren Arbeitsschecks nicht abgeliefert wurden, um auf diese Weise die Vermißten zu ermitteln. Die Beamten der Fabrik erklärten, daß die Liste dem Hauptkontor im Rookery-Gebäude übermittelt werden würde.

* * *

Der Scheunenaufseher Thomas O'Hara und seine aus Frau und fünf Kindern bestehende Familie entgingen mit knapper Noth dem Schicksal, in den Flammen ihren Tod zu finden, die das dreistöckige Gebäude der Firma Adler & Oberndorf, No. 556—558 25. Straße, in Schutt und Asche legten.

36 Pferde, welche im zweiten Stockwerk standen, verbrannten elendiglich. O'Hara und Familie wurden im dritten Stock von dem Nachtwächter Fred. Bund, der sie wecken wollte, ohnmächtig vorgefunden. O'Hara lag in der Nähe des Fensters. Er wurde von Bund in's Freie getragen. Bund, sowie die Polizisten McGrath, Connell und Adams von der Bezirkswache an 22. Straße, bahnten sich dann durch Flammen und erstickenden Qualm ihren Weg nach dem dritten Stock des Gebäudes und retteten Frau O'Hara und die fünf Kinder. Alle Bemühungen, auch die Pferde zu retten, schlugen fehl.

In Evanston brachen während der verflossenen 20 Tage 31 Brände aus, die muthmaßlich von ruchlosen Händen angelegt wurden. Sie wurden zumeist gelöscht, ehe nennenswerther Schaden verursacht worden war. Die Polizei fahndet auf die vermeintlichen Brandstifter.

Unter einer Decke.

Anwalt Coburn, der Vertreter der Ortschaft Summit, zieh heute im Bundesgericht die staatliche Kanal-Kommission des sträflichen Einverständnisses mit dem Gaylord-Syndikat, welches es darauf abgesehen hat, sich durch allerlei Ränke einen großen Theil der Wasserkraft des Drainagegrabens zu sichern. Zur Verhandlung stand das Gesuch der Kanalkommission um einen Einhaltsbefehl gegen die Ortsbehörden von Summit und Spring Forest, welche zu verhindern bestrebt sind, daß die Kanalkommission über ihr Gebiet hinweg Einrichtungen zur Uebertragung elektrischer Kraft von Joliet nach Bridgeport treffe. Die Kanalverwaltung behauptet, es sei ihr dabei nur darum zu thun, eine wohlfeile Triebkraft für die Pumpwerke in Bridgeport zu erhalten. Herr Coburn muthmaßt jedoch, daß es sich hier um das Vorspiel einer Machenschaft des Gaylord Syndikates handle.

— Liebeshunger. — „Ach, Fräulein, Sie und das Butterbrot ...“ — „Nun?“ „Sind beide zum Anbeißen!“

Selbstmorde.

Chas. Worse treibt Krankheit in den Tod.— Jacob Folmans Ende.

Der fünfzig Jahre zählende Chas. Worse beging gestern Abend Selbstmord, indem er sich im Schlafzimmer seiner Wohnung, 912 W. 20. Str., erhängte. Die Angehörigen fanden ihn dort und stellten sofort Wiederbelebungsversuche an; aber ohne Erfolg. Worse war seit längerer Zeit schwer leidend und das soll ihn zu der verzweifelten That getrieben haben..

Worse hatte mit seiner Frau und seinem Kinde in Ruhe das Abendessen eingenommen, dann aber über Unwohlsein geklagt und sich mit der Bemerkung, er wolle sich zur Ruhe legen, nach seinem Schlafzimmer begeben. Etwa eine Stunde später schaute seine Gattin nach und fand ihn an einem Thürhaken hängen. Bei der Ausführung seiner That hatte er eine Waschleine benutzt. Auf das Geschrei der Frau Worse eilten mehrere Nachbarn herbei und ein Arzt wurde gerufen, welcher erklärte, daß der Mann eines langsamen Todes gestorben sein müsse, da die Leiche noch ganz warm war.

Heute früh wurde nahe der Laflin Str. die Leiche des 751 Wood Str. wohnenden Arbeiters Jakob Folman aus dem Fluß gezogen und nach dem County-Leichenhause überführt. Folman war, wie seine Frau heute erzählte, stets recht lebenslustig und hat nie auch nur die geringsten Andeutungen gemacht, daß er lebensmüde oder mit seiner Lage unzufrieden sei. Die Frau bestreitet daher, daß ihr Gatte Selbstmord begangen habe. Sie behauptet, er sei wohl beraubt und in den Fluß gestoßen worden. Folman hatte am 13. Oktober sein Heim, wie häufig, verlassen und war Nachmittags an der Bonfield Str. und Hillock Court zum letzten Male gesehen worden. Als er Abends nicht heimkam, benachrichtigte Frau Folman die Polizei. An der Leiche sind keinerlei Spuren von Gewaltthätigkeiten sichtbar, das schließt aber nicht aus, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Er war 50 Jahre alt.

Ein nur unter dem Namen „Paul“ bekannter Gärtnerbursche, welcher in einem Gewächshause in Niles Center beschäftigt ist, wurde heute früh todt in seinem Schlafzimmer gefunden und nach der Feuerwehrwache gebracht. Der Unglückliche soll Selbstmord begangen haben und war schon mehrere Stunden todt, als man ihn fand.

Der 33jährige Schlachthausarbeiter John Roth wurde an der 47. und Loomis Str. zwischen einer Steinmauer und einem Eisenbahnwagen gestern furchtbar zerquetscht und starb heute im County-Hospital. Roth hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder in kläglichen Verhältnissen. Die Familie wohnt 3151 Lowe Ave.

— Aus der Rede eines Staatsanwaltes. — „.... Wenn ich heute hören würde, der Angeklagte wurde hingerichtet, könnte ich nur sagen, das ist man von ihm gewöhnt!“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine moralische Niederlage.

An Samoa denkt heute wahrscheinlich kein Mensch mehr, aber im Frühling des Jahres 1899 stand diese Inselgruppe „im Vordergrunde der öffentlichen Aufmerksamkeit“. Denn dank den Ränken Großbritanniens, denen die Ver. Staaten leicht zum Opfer gefallen waren, schien damals ein ernsthafter Zwiespalt zwischen diesen beiden Mächten einerseits und dem deutschen Reiche andererseits ausbrechen zu wollen, dessen unschuldige Veranlassung ein halbnackter samoanischer Häuptling gewesen wäre. Da jedoch die deutsche Regierung ihre Kaltblütigkeit bewahrte, und die amerikanische einsehen mußte, daß sie wegen einer so lumpigen Angelegenheit keinen Zusammenstoß mit Deutschland — und den Verlust des „deutschen Votums“ riskiren dürfte, so wurde der Handel friedlich geschlichtet. Man einigte sich auf die Theilung der Inseln unter die drei Mächte, welche sie bisher mehr oder weniger gemeinschaftlich „beschützt“ hatten, und überließ dem König Oskar von Schweden die Entscheidung der Frage, ob die Ver. Staaten und Großbritannien berechtigt gewesen wären, auf Samoa Truppen zu landen und um Apia herum zahlreiche Pflanzungen verwüsten zu lassen. Dieser Schiedsrichter hat nun soeben das Urtheil gefällt, daß „die Verbündeten“ in ganz unbefugter Weise vorgegangen, und deshalb zum Schadenersatz verpflichtet sind. Letzterer beziffert sich zwar nur auf höchstens $500,000, aber die sogenannte amerikanische Diplomatie empfindet ihre Niederlage sehr schmerzlich. Es kann ihr auch in der That nicht angenehm sein, sich vor aller Welt das Zeugniß ausstellen lassen zu müssen, daß sie in eine plumpe britische Falle gegangen ist.

Die Samoaner hatten nach langjährigen Wirren und Kriegen zu ihrem Oberhäuptling einen gewissen Mataafa erkoren, den Deutschland früher einmal verbannt hatte, jetzt aber anzuerkennen bereit war. Dessenungeachtet fällte der von den drei Mächten eingesetzte Oberrichter in Apia auf Veranlassung der Engländer das Urtheil, daß Mataafa nicht wählbar sei, weil er vor Jahr und Tag der deutschen Regierung anstößig gewesen war. Als die Samoaner sich dieser Entscheidung widersetzten, gegen die auch Deutschland Verwahrung eingelegt hatte, behaupteten die Engländer, daß eine „Anarchie“ ausgebrochen wäre, die mit Waffengewalt unterdrückt werden müßte. Sie bewogen den amerikanischen Admiral Kautz, der es trotz seiner deutschen Abstammung mit den britischen und amerikanischen Deutschenfeinden hielt, sich mit ihnen zu einer „Strafexpedition“ gegen die angeblichen Aufrührer zu vereinigen, die unter die Führung eines britischen Offiziers gestellt wurde und in einen Hinterhalt fiel. Aus Rache betrieben dann die Verbündeten eine wahre Mordbrennerei, und insbesondere zerstörten sie die Pflanzungen der Deutschen, die nach ihrer Ansicht den „Aufstand“ geschürt hatten. Die Briten hatten es offenbar darauf abgesehen, die Ver. Staaten in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuhetzen, und die große Republik ging auch wirklich auf ihre Pläne ein, weil sie sich einbildete, daß das Deutsche Reich Samoa nur als Stützpunkt benützen wolle, um von dort aus die Philippineninseln zu erobern. Indessen gelang es der deutschen Staatskunst, die britischen Ränke zu durchkreuzen und die Ver. Staaten von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen zu überzeugen. Die widerrechtliche und nutzlose Eigenthumszerstörung wollte sie sich aber nicht ohne Weiteres gefallen lassen, und der Schiedsrichter hat ihr recht gegeben.

Damit sollte der „Zwischenfall“ vollständig erledigt sein. Wenn die amerikanische Jingopresse den Versuch macht, die Unparteilichkeit König Oskars in Zweifel zu ziehen, so ist das eine Niederträchtigkeit, für die es keine Entschuldigung gibt. Der König von Schweden ist allerdings „ein Monarch“, aber daß er nur deswegen gegen die Republik entschieden haben sollte, ist schon deshalb ein Unsinn, weil Großbritannien, gegen welches seine Entscheidung doch auch gerichtet ist, ebenfalls eine monarchische Staatsform hat. Offenbar ist sein Urtheil gerecht, und die Ver. Staaten sollten aus ihrer moralischen Niederlage die Lehre ziehen, daß es nicht gut ist, sich mit dem treulosen Albion allzu tief einzulassen. Im Uebrigen haben sie zwar jetzt den „anerkannt“ besten Hafen auf der ganzen samoanischen Inselgruppe, aber sie wissen nichts mit ihm anzufangen, während Deutschland den ihm zugesprochenen Antheil außerordentlich verbessert und sich im höchsten Grade die Zufriedenheit der Eingeborenen erworben hat. Deutschland betrachtet eben seine Kolonien nicht blos als Spielzeug.

Schädliche Wohlthätigkeit.

Zahlen sprechen, aber nicht ein Jeder versteht ihre Sprache. Zum vollen Verständniß gehört eine ziemlich genaue Kenntniß, der Umstände und Geschehnisse, als deren Schlußergebniß sie vor uns stehen.

Sofern es sich um öffentliche Angelegenheiten handelt, fehlt in unserem Lande der „Selbstregierer“ der erdrückenden Mehrzahl der Bürger die Zeit und die Lust, sich jene nöthige Kenntniß anzuschaffen; oft auch die Gelegenheit. Wenn man den öffentlichen Ausweisen überhaupt etwas Beachtung schenkt, dann begnügt man sich mit den nackten Zahlen und wenn man überhaupt darüber spricht, so geschieht das zumeist nur, um mit ihrer Größe zu prahlen oder die Schlüsse daraus zu ziehen, die Einem gerade passen oder am bequemsten zur Hand liegen. Da man aber „nicht hinter die Zahlen geht“, sind jene sehr oft grundfalsch.

Wenn der Durchschnittsbürger so zufällig — in Ermangelung interessanterer Lektüre — einmal liest, daß die staatliche Wohlthätigkeits-Behörde von Illinois im Jahre rund $750,000 ausgibt für die Unterstützung Armer und Hilfsbedürftiger, außerhalb der staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten, so wird er sich, wenn er menschenfreundlich und mildthätigen Herzens ist, darüber freuen und bei der nächsten Gelegenheit etwa seinem europäischen Freunde oder auch dem Gaste aus einem anderen Staate gegenüber auf die aufopfernde Fürsorge des Staates Illinois für seine Armen und Bedürftigen hinweisen. Er wird von dem so starken Wohlthätigkeitssinn der Amerikaner und Illinoiser im Besonderen prahlen und schwärmen, denn nur davon redet ihm jene Zahl. Dem Manne, der näher zuschaut und sie in ihre Entstehungsgeschichte verfolgt, erzählt sie aber etwas ganz Anderes.

Herr Joseph P. Byers, der Sekretär der „National-Konferenz über Wohlthätigkeitsbestrebungen“, hat gestern in seiner Ansprache vor der Illinoiser Zweiggesellschaft auf jenen Posten in unserem staatlichen Ausgabenkonto hingewiesen und erklärt, daß derselbe ihm von groben Mißbräuchen in der Verausgabung dieser Summe erzählt und vor allen Dingen von einer „schnellen und massenhaften „Pauperisirung“ des Volkes durch nutzlose Verschwendung und politische Korruption.“ Ihm ist die Verausgabung jener Summe zur Unterstützung Armer und Hilfsbedürftiger nicht eine Wohlthat, sondern ein schweres Unrecht — und er hat Recht.

* * *

Es wird kaum nöthig sein, die Anklage „politischer Korruption“ besonders zu begründen. Man weiß, daß die Unterstützungsgelder durch die Hände von Politikern gehen und glaubt zu wissen, daß dabei manches „hängen“ bleibt oder doch für die ausgetheilte Wohlthat kleine Gegendienste erwartet werden. Es wird auch Niemandem schwer werden, sich den korrumpirenden Einfluß solchen Verfahrens auf das Volk klar machen. Aber selbst wenn alles Geld an Bedürftige ausgegeben würde und „politische Korruption“ dabei nicht ins Spiel käme — selbst dann würde diese Art „Wohlthätigkeit“ noch zu verwerfen sein, denn es bliebe dann noch die „Pauperisirung“ des Volkes, von der Herr Byers spricht.

Unter „Pauper“ versteht man einen von der öffentlichen oder privaten Wohlthätigkeit abhängigen Menschen, im engeren Sinne einen Menschen, der sich so schon an diese Abhängigkeit gewöhnt hat. Zur „Pauperisirung“ dient also Alles, was den Menschen an den Almosenempfang gewöhnt und ihn dadurch verlernen läßt, sich auf die eigene Kraft zu stützen, bezw. auf eigene Anstrengungen verzichten läßt. Daß das nicht schneller erreicht werden kann als durch wiederholte Almosendarreichung, das wird ein Jeder aus eigener Erfahrung bestätigen können. Das erste Mal regt sich bei dem Bedürftigen noch die Scham und das Almosen muß ihm halb aufgezwungen werden: das zweite Mal nimmt er's wortlos hin und wenn er wieder in Noth kommt, wird er darum fragen; je leichter die Erlangung von Almosen ihm gemacht ist, desto schneller wird er lernen, sich ganz darauf zu verlassen und schließlich als sein Vorrecht anzusehen, was er zuerst als eine Schande empfand.

Das Kind, dem man einen Cent schenkt, sein Weinen zu stillen, wird bald weinen, um einen Cent zu bekommen, und der Zeitungsjunge, dem ein „Kinderfreund“ den „Change“ überläßt, wird bald lernen, das Herausgeben auf den Nickel zu vergessen, wenn ihm die Gelegenheit günstig scheint.

* * *

Es ist, wie Herr Byles bemerkte, zu beklagen, daß in dem Berichte der staatlichen Wohlthätigkeitsbehörde nicht gezeigt wird, an wen die $750,000 als Almosen vertheilt wurden. Läge ein Ausweis über die Almosenempfänger vor, so würde man finden, daß sehr viele von diesen Angehörige von Leuten waren, die irgend eines Vergehens wegen im Gefängnisse sitzen oder im Gefängnisse waren, und daß viele Andere ehemalige Häftlinge sind; und das ist ganz natürlich, denn während die Familienväter in Haft sind, können sie nichts verdienen und ihre Angehörigen sind auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen. Sie werden das in vielen Fällen auch noch sein, nachdem die natürlichen Ernährer wieder in Freiheit sind, denn es ist einem ehemaligen Häftling nicht leicht, gleich lohnende Beschäftigung zu finden und er hat in der Unthätigkeit des Gefängnißlebens wohl auch die Lust zur Arbeit verlernt oder gar die Gesundheit verloren. Da strengt man sich lieber gar nicht sonderlich an, sondern verläßt sich weiter auf die Mildthätigkeit des Staates, der die Hungernden ja erhalten muß; man kennt nun die Mittel und Wege, und wo das erste Almosen herkam, da ist ja noch mehr. So werden die Angehörigen der Häftlinge und diese selbst zu „Paupers“, gewohnheitsmäßigen Almosenempfängern, gemacht und wenn dann das Almosen aufhört, werden sie sich oft in ihren „Rechten“ gekränkt fühlen und der Gesellschaft, die „sie verhungern lassen will“, den Krieg erklären, kurz — zu Verbrechern werden.

Wir können von der Bestrafung von Gesetzesübertretern nicht absehen und ihre Angehörigen müssen während der Dauer ihrer Haft zu essen haben. Aber die dazu nöthigen Mittel sollten nicht vom Staate als Almosen gereicht, sondern durch die Arbeit der Häftlinge aufgebracht werden. Die Gesetzesübertreter sollten nicht in Gefängnisse eingesperrt werden, wo sie im Müßiggang körperlich und geistig verkommen, sondern in Arbeitshäuser oder Zuchthäuser, in denen sie zu angestrengter Arbeit angehalten werden, und der Erlös dieser Arbeit sollte ihren Angehörigen ausgezahlt werden, nicht als Almosen, sondern als ihnen gehörig. So wird der Häftling immer der Ernährer seiner Familie bleiben, und als solcher angesehen werden, und beide werden vom „Pauperismus“ verschont bleiben. Die Arbeit wird dem Manne körperlich und geistig gut thun und die Arbeitsgewohnheit wird ihn nach der Freilassung mit mehr Lust nach Arbeit suchen, bezw. an die Arbeit gehen lassen.

Es mag schwer sein, für alle Häftlinge und Sträflinge passende Arbeit zu finden, aber es muß Arbeit gefunden werden und „where there's a will there 's a way“.

Unberechtigte Steuer.

Noch nachträglich ist soeben vom Bundesobergerichte ein Stück der bereits wieder abgeschafften, im Jahre 1898 eingeführten Kriegssteuern für verfassungswidrig erklärt worden. Nur 50 Cents bildeten den Gegenstand der Klage, welche den Anlaß zu der Entscheidung gegeben, und es war wohl das erste Mal, daß die weisen Männer des höchsten Gerichtshofes sich mit solcher Kleinigkeit zu beschäftigen hatten.

Wichtig war der Prozeß aber doch, denn es haben thatsächlich Millionen Dollars auf dem Spiele gestanden, die von den Bundesbehörden widerrechtlich eingetrieben worden sind und mit denen nunmehr, nach Entscheidung des Prozesses, das Bundesschatzamt wieder wird herausrücken müssen. Und wichtiger noch, als die geldliche, ist die grundsätzliche Bedeutung der Entscheidung, indem sie eine Grenze der nationalen Besteuerungsgewalt setzt und die Rechte der Staaten wahrt gegen Ein- und Uebergriffe der Bundesgewalt. Für Chicago ist der entschiedene Rechtsstreit noch von besonderem Interesse, weil er in hiesiger Stadt seinen Ursprung hatte. Seine Vorgeschichte ist in Kurzem wie folgt.

Wie für eine Menge andere Kontrakte, schrieb das Kriegssteuergesetz auch für Bürgschaftspapiere eine Stempelsteuer vor. Auf Grund dieser Vorschrift verlangten die Bundes-Steuereinnehmer laut Anweisung des Schatzamtes, daß auch die Bürgschaften, welche hier und in vielen anderen Staaten laut Staatsgesetz von Schankwirthen bei Erwerbung ihrer Gewerbescheine (Lizensen) gestellt werden müssen, mit einem Steuerstempel versehen würden, und zwar zum Betrage von 50 Cents, welche Steuer bei jeder Erneuerung des Gewerbescheins, bei ratenweiser Zahlung der Lizensgebühr also mehrmals im Jahre, entrichtet werden sollte. Nach Berathung mit ihren Anwälten bestritten die hiesigen Schankwirthe die Berechtigung der Steuer. Ein gerichtliches Verfahren wurde anhängig gemacht, um durch einen Mandamus-Befehl den städtischen Einnehmer zu zwingen, die Bürgschaftspapiere anzunehmen auch ohne Steuerstempel. Richter Tuley erließ solchen Befehl mit der Begründung, daß der Kongreß durch das streitige Gesetz sich einer unbefugten Verletzung der Staatenrechte schuldig gemacht habe.

Dieser Entscheidung hat das Bundesobergericht nun beigepflichtet. Die Bundesregierung, so sagt es, habe wohl die Berechtigung, die Geschäftsmachenschaften der Bürger zu besteuern, sei aber nicht befugt, die Staaten zu besteuern oder — was auf das selbe herauskomme — die Einrichtungen und Werkzeuge zu besteuern, vermittelst welcher der Staat regiert und seine Obliegenheiten erfüllt. Somit sei der Bund auch nicht befugt, jene Bürgschaftspapiere zu besteuern, denn diese Papiere würden nicht für den Schankwirth ausgestellt, sondern für den Staat und zum Nutzen des Staates, der sich dadurch gegen Uebertretung seiner Gesetze schütze.

Es bedarf nur geringen Nachdenkens, das richterliche Urtheil auch dem Laienverstande einleuchtend zu machen. Die 50 Cents, um die es im vorliegenden Falle sich handelt, sind von geringem Belang; kann aber der Bund die fraglichen Papiere mit 50 Cents besteuern, so kann er sie auch mit 50 Dollars besteuern oder mit 500 Dollars und kann sie so hoch besteuern, daß der Betrag unerschwinglich und die Durchführung des Staatsgesetzes unmöglich wird. Die praktische Bedeutung der Sache tritt zu Tage, wenn man sich der großen Ausdehnung erinnert, welche die Erhebung von Gewerbesteuern in vielen Staaten angenommen hat, wo man durch Lizensirung die verschiedensten Gewerbe der Regelung und Beaufsichtigung unterwirft oder sie zu Quellen staatlichen (oder städtischen) Einkommens macht, in alle welche Beziehungen der Bund störend und hindernd eingreifen könnte, falls das beanspruchte Besteuerungsrecht ihm zugestanden würde. Und überdies: kann er diese eine Art von solchen durch Staatsgesetz erforderten Papieren besteuern, so kann er desgleichen thun mit jedweder anderen Art: mit den Bürgschaftspapieren z.B., welche die Staatsgerichte von Klägern oder Verklagten fordern, oder zur Sicherstellung von Hinterlassenschaften u. s. w., und kann dadurch die ganze staatliche Rechtspflege lähmen und den Staat auf allen Seiten in seinen Obliegenheiten hindern. Möglich und wahrscheinlich genug, daß er es so weit niemals treiben würde. Doch läßt sich nicht voraussagen, wozu nicht der Kongreß in Zeiten finanzieller Verlegenheiten sich versucht fühlen könnte. Auf alle Fälle ist es in der Ordnung, daß die Rechte der Staaten gewahrt werden auch da, wo der verfassungswidrige Eingriff an und für sich unbedeutend und harmlos erscheint. Es ist immer ein Gebot der Weisheit, möglichen Uebeln schon in ihren Anfängen Widerstand zu leisten.

* * *

Uebrigens hätten die Herren vom Bundesschatzamte sich die Niederlage, die sie erlitten haben, voraussagen können, wenn sie der Entscheidung sich erinnert hätten, welche das Bundesobergericht vor sieben Jahren in den Einkommensteuer-Prozessen abgegeben hat. Durch jene Entscheidung wurde, außer der Besteuerung des Einkommens aus Grundeigenthum, auch die Besteuerung des Einkommens aus Staatsschuldscheinen (Staats- und Munizipal-Bonds) für verfassungswidrig erklärt. Letzteres sogar mit der größten Mehrheit (7 gegen 1), die in den Abstimmungen über die verschiedenen Theile des Gesetzes erzielt worden ist. Und während die Entscheidung in Bezug auf Grundeigenthum mit gutem Grunde in den weitesten Kreisen verurtheilt worden ist, hat die Entscheidung bezüglich der Staats-Bonds auch bei vielen grundsätzlichen Befürwortern der Einkommensteuer entschiedene Zustimmung gefunden.

Auch damals erklärte das Gericht, daß der Bund nicht das Recht habe, die Einrichtungen oder Werkzeuge zu besteuern, deren der Staat zur Erfüllung seiner Obliegenheiten bedarf. Wie jetzt das in Rede stehende Bürgschaftspapier, so wurde damals der staatliche Schuldschein als solches Werkzeug erklärt. Um seine Obliegenheiten erfüllen zu können, möge der Staat genöthigt sein, Geld zu borgen. Er habe das Recht, Geld zu borgen, und der Bund sei nicht befugt, ihm dies Recht zu entziehen. Folgeweise, erklärte das Gericht, sei der Bund auch nicht befugt, die staatlichen Schuldscheine oder das daraus erzielte Einkommen zu besteuern, weil dadurch das Recht des Staates, wenn nicht aufgehoben, so doch beeinflußt und geschmälert werde. Der Staat würde es schwerer finden, Geld zu borgen oder würde höheren Zins zahlen müssen, wenn der Geldborger fürchten müßte, daß der Bund ihm einen Theil der Zinsen wegnehme; könne der Bund 2 Prozent der Zinsen nehmen, so könne er ebenso gut 20 oder 50 Prozent nehmen, u. s. w., u. s. w. Kurzum, das damalige Urtheil in Betreff dieses Punktes ist in voller Uebereinstimmung mit der jetzigen Entscheidung.

Lokalbericht.

Grauenhafter Mord.

Frau Cecilia Nicholls mit zerschmettertem Schädel aufgefunden.

Mordanschlag.

Jane Smith entging mit knapper Noth dem Schicksal der Carrie Larson. — Von Marie Hodel, Salina Peterson und Elizabeth Schuler keine Spur gefunden.

In ihrer im zweiten Stockwerke des Gebäudes Nr. 231 W. Randolph Str. gelegenen Wohnung hauchte Frau Cecilia Nicholls, die Wittwe eines Griechen, der vor zwei Jahren in seiner Heimath starb, unter Mörderhand ihr Leben aus. Das Verbrechen wurde während der Zeit zwischen halb sieben Uhr Montag Abend und 5 Uhr gestern früh verübt. Die Leiche, deren Schädel zerschmettert war, wurde gestern Nachmittag von der Polizei nach der Morgue geschafft.

Gestern früh sprach ein Gemüsehausirer in der Wohnung vor, welche von der Frau allein bewohnt wurde. Er sah die Leiche der vollständig bekleideten Frau, deren Füße gegen das Bett gestemmt waren, auf den Dielen des Schlafzimmers liegen und lief, von Grauen und Entsetzen gepackt, davon.

Am Nachmittag fand ein anderer Hausirer die Leiche in derselben Verfassung vor. Dieser setzte in höchster Aufregung den im ersten Stock etablirten Trödler John Johnson von seinem grauenhaften Funde in Kenntniß. Johnson benachrichtigte die Polizei. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ermittelten, daß die Todte einen verzweifelten Kampf mit ihren Angreifern zu bestehen gehabt haben müsse. Kopf und Gesicht der Leiche wiesen je zwei klaffende Wunden auf, während der kleine Finger der linken Hand fast abgeschlagen war. Weder Geld noch Werthsachen der Frau waren entwendet worden. Raub kann also nicht der Beweggrund zu der That gewesen sein. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Frau von einem wahnwitzigen Verehrer, dessen Anträge sie wiederholt abgewiesen hatte, ermordet wurde. Der des Mordes Verdächtige ist ein gewisser Thomas Barry, welcher vor Monatsfrist aus der Irrenanstalt zu Dunning entlassen wurde. Er wohnte bis zum vorigen Juli in der Wohnung, in der Frau Nicholls ermordet wurde.

Im Juli mißhandelte Barry seine Frau und Frau Nicholls. Er wurde in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingesperrt, verfiel dort in Raserei und wurde der Irrenanstalt überwiesen. Als er entlassen wurde, weigerte sich seine Frau, fernerhin mit ihm zusammen zu leben. Er machte seitdem der Frau Nicholls den Hof. Die Polizei fahndet auf ihn und hofft, ihn in Kurzem hinter Schloß und Riegel zu haben.

Es erscheint aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Verstorbene das Opfer eines anderen Verbrechers wurde.

Die Ermordete, welche seit etwa 15 Jahren in jener Nachbarschaft wohnte, war etwa 37 Jahre alt. Sie war eine geborene Cecilia Conrad. Ihre Kindheit hatte sie in einer Vorstadt von St. Paul, Minn., verlebt. Kurz nach ihrer Ankunft in Chicago heirathete sie den Griechen, mit dem sie in unglücklicher Ehe lebte, bis dessen vor zwei Jahren erfolgter Tod ihr die langersehnte Freiheit wiedergab.

Sie wurde zuletzt lebend gesehen von Wm. Bockman, einem Heizer im Douglas Park, der sich in der Bezirkswache an Desplaines Str. in Zeugenhaft befindet. Er hatte sie, seinen Angaben gemäß, am Montag Abend um sechs Uhr besucht. Um halb sieben Uhr hätte er sich wieder entfernt, um seinen Dienst im Park anzutreten. Bockman erklärte, die Frau habe ihm gegenüber oft geäußert: „Eines Tages werde ich ermordet aufgefunden werden und man wird Sie der That bezichtigen, weil Sie mich so häufig besuchen!“

Jane Smith, Nr. 14 Eldridge Court, die als Köchin im Restaurant Nr. 70 Randolph Straße beschäftigt ist, entging gestern, ihren Angaben gemäß, mit knapper Noth dem Schicksal der Carrie Larson, deren Ermordung Lewis Toombs am Galgen büßte.

Sie betrat gestern Abend, bis auf die Haut durchnäßt und mit Fingerabdrücken am Halse, die Hauptwache und meldete, daß auf einem am Fuße von Randolph Straße vor Anker liegenden Schiffe von mehreren Männern auf sie ein krimineller Angriff verübt wurde.

Wie sie behauptete, begegnete sie am Abend einem ihr unter dem Namen Harry Brown bekannten Mann. Er bot ihr eine bessere, lohnendere Beschäftigung als die bisher von ihr bekleidete Stelle an und veranlaßte sie, ihn nach dem vorerwähnten Schiffe zu begleiten. Dort angelangt, wurde sie angeblich von mehreren Männern angegriffen und über Bord geworfen. Es gelang ihr, einen Pfahl zu packen und das Ufer zu erreichen.

Leutnant Cudmore und mehrere Detektives begaben sich nach dem Schiff und verhafteten Edward Dunnina, Michael Brennan, Joseph Kenney, Thomas Rooney und einen gewissen Brown. Die Häftlinge wurden in der Hauptwache eingekäfigt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die 15jährige Marie Hodel von Hammond, Ind., wird vermißt, und ihre Eltern sind der Ansicht, daß sie wahrscheinlich von drei Männern, von Hause fortgelockt und entführt wurde. Zu gleicher Zeit mit ihr verschwanden aus Hammond William Johnson und Marion Sullivan. Die Polizei glaubt, daß die Beiden im Stande wären, Auskunft über den Verbleib des Mädchens zu geben. Als man Marie, am Sonntag Nachmittag, zuletzt sah, befand sie sich aber an der Seite eines Unbekannten in einem Buggy. Sie hatte sich von Hause in der Absicht entfernt, dem Gottesdienst in der Ersten Methodistenkirche zu Hammond beizuwohnen. Es ist räthselhaft, auf welche Weise sie die Bekanntschaft des Unbekannten machte. Ihre Eltern sind felsenfest davon überzeugt, daß sie sich dem Manne nicht aus freien Stücken anschloß.

Frederick C. Becker, der hier im Ashland-Gebäude als Anwalt etablirt ist, hat ein Aufgebot organisirt. Er wird sich bemühen, den Aufenthalt des Mädchens zu ermitteln. Herr Becker ist ein Sohn des Pastors der Kirchengemeinde in Hammond, zu deren Mitgliedern auch Marie gehört.

... Bruhn, Nr. 47 N. Hermitage Avenue, Schaffner eines elektrischen Straßenbahnwagens der Division Str. - Linie, meldete gestern der Polizei, daß er Salina Peterson, welche seit Freitag früh vermißt wird, am Morgen jenes Tages gesehen habe. Das Mädchen habe um halb zehn Uhr den von ihm bedienten Straßenbahnwagen an Claremont Ave. bestiegen. An Morgan und Huron Straße sei sie abgestiegen. Sie sei zur Zeit unbegleitet gewesen. Von ihr fehlt jede Spur, desgleichen von Frau Elizabeth Schuler, Nr. 160 Mohawk Straße, welche am Montag früh dem Konstabler Bretz einen Brief des Inhalts sandte, daß sie sich in dem See ertränken werde.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Katharina Rosher am 20. Oktober im Alter von 60 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 156 ... aus. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

G. E. Rosher, Gatte. G. P. Rosher, Sohn, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Edward Gottke am Dienstag, den 21. Oktober, im Alter von 55 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 24. Oktober, Nachmittags um 1 Uhr ... Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rebecca Gottke, Gattin. Mathilda, Anna, Louise, Martha, Töchter. Adam Bleum, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater Bartholomäus Gerhardt ... plötzlich durch Unglücksfall entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Oktober ... Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Gerhardt, Gattin. Katharina, Anna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Albert Erhart, geboren zu Baden-Baden, am Dienstag, den 21. Oktober ... im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt ... vom Trauerhause, 529 Oakdale Ave. ... nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Johanna Erhart, Gattin. Maria Rosenberger, Schwiegermutter. Louis Steiner, Kinder. Kreszenzia Steiner, Maria Ammann, Schwiegersöhne. Otto Ammann, Schwager.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater Albert Kroeber im Alter von ... Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Oktober, um 12 Uhr Mittags ... nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater Carl Kruse am Dienstag, den 21. Oktober im Alter von 50 Jahren und 7 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Oktober ... nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Kruse, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Friedrich Hahn im Alter von 75 Jahren am Mittwoch Morgen um 2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist ...

Theresia Zirzow, Tochter. Ferdinand Zirzow, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Großvater Bernhard Eyig am Dienstag, den 21. Oktober, Morgens 10¼ Uhr, nach kurzem Leiden im Alter von 73 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Oktober, Morgens um 8¼ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 105 Orchard Straße, nach der St. Michaels-Kirche, von da nach St. Bonifazius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Beerdigung privat.

Peter, Mathias, John, Martin Eyig, Barbara Maringer, Katie Eyig, Theresia, Schwester Dovada, Schwester Margaretha, Kinder; nebst Schwiegersohn und Schwiegertochter.



Lokalbericht.

Ein Gewerbegericht.

Soll zur Entscheidung von Zunft-Streitigkeiten gegründet werden.

Von den Schiedsausschüssen.

Maschinenbauer geben lieber ihre Arbeitsplätze auf, als ihre Mitgliedschaft in der Union. — Droschkenkutscher unterhandeln über Arbeits-Bedingungen.

Um für die Zukunft den Betriebsstörunaen vorzubeugen, welche in neuerer Zeit so häufig durch Streitigkeiten verursacht worden sind, zu welchen es zwischen verschiedenen Gewerkschaften über das Recht auf bestimmte Art von Arbeit kam, wird von den Zimmerleuten, den Maurern, den Bauhandlangern, den Anstreichern und den Bleiarbeitern die Gründung eines neuen Zentralverbandes von Bauhandwerkern in Vorschlag gebracht. Derselbe soll die Ausstellung der Arbeitskarten handhaben und in Streitfragen der genannten Art Recht sprechen. Als Bürgschaft dafür, daß die einzelnen Gewerkvereine sich dem Urtheil der Zentralkörperschaft auch fügen werden, soll von ihnen verlangt werden, daß sie beim Eintritt in diesen ein Reugeld im Betrage von $1000 bis $2000 hinterlegen.—Es ist freilich zu befürchten, daß die zahlreichen Vereinigungen von Bauhandwerkern, welche zur Zeit bereits in dem „Rath der Geschäftsagenten", bezw. in dem „Beirath für die Geschäftsagenten" vertreten sind, sich auf den Standpunkt stellen werden, daß man die Machtvollkommenheiten dieser Zentralbehörden nur entsprechend zu erweitern brauche, um den gewünschten Zweck zu erreichen. Freilich müssen dann die Zimmerleute, die Maurer usw., welche bisher in diesen Zentralbehörden nicht vertreten sind, Delegaten zu denselben entsenden.

Die Droschkenkutscher-Union wird heute Abend einen mit weitgehenden Vollmachten auszustattenden Ausschuß ernennen, welcher mit den Verbänden der Leihstallbesitzer, Droschkenhalter usw. über die Arbeitsbedingungen verhandeln soll. Die erste Konferenz soll morgen Nachmittag stattfinden.

Der Schiedsausschuß für die Schlichtung der Streitfragen zwischen der Union Traction Co. und deren gewerkschaftlich organisirten Angestellten, welcher — mit Unterbrechungen — seit dem 28. September an der Arbeit ist, hält heute seine letzte Sitzung ab. Es verlautet, daß derselbe die Erhöhung der Löhne von 21 auf 24 Cents die Stunde anordnen werde. Außer der Lohnfrage ist auch noch zu entscheiden, ob die Union Traction Co. gehalten ist, fünfzehn Leute wieder anzustellen, die angeblich nur wegen ihrer Bethätigung im Interesse der Union entlassen worden sind, und ob die Gesellschaft dem von ihr gewissermaßen als Gegengewicht gegründeten Unterstützungs-Verein anrathen solle, sich aufzulösen.

Die Lokomotivführer an den westlichen Bahnen, welche gegenwärtig für 100 Meilen Fahrt von $4.00 bis $4.50 erhalten, wollen eine Aufbesserung dieses Lohnes auf $5.00 verlangen. Die Forderung soll zuerst an die Northwestern-Bahn gestellt werden, und zu diesem Ende befindet sich der Beschwerde-Ausschuß der Maschinisten dieser Bahn gegenwärtig im Briggs-House in Berathung. — Die Frachtzugführer und Schaffner der westlichen Bahnen, deren Lohn gegenwärtig 3, bezw. 2 Cents die Meile beträgt, wollen eine Lohnzulage von 20 Prozent verlangen.

In der Anlage der Covel Manufacturing Co., Nr. 8 S. Canal Str., wurden gestern von Betriebsleiter Covel die Maschinenbauer vor die Wahl gestellt, entweder ihre Mitgliedschaft in der Union, oder ihre Arbeitsplätze aufzugeben. Sie legten die Arbeit nieder und der Betrieb der Anlage hat infolgedessen eingestellt werden müssen. Die Zahl der ausständigen Maschinenbauer und der mit diesen ausgetretenen Lehrlinge und Handlanger beträgt zusammen etwa fünfzig.

Maschinisten und Heizer, die in den Hotels der unteren Stadt beschäftigt sind, verlangen die Einführung des achtstündigen Arbeitstages und Aufbesserung des Lohnes auf $21 die Woche für die Maschinisten, und auf $19 für Heizer. Eine Vereinbarung über diese Punkte ist bisher noch nicht erzielt worden.

In den Anlagen der Buckskin Fiber Box Co. schickten gestern die fünfundzwanzig Mädchen, welche daselbst angestellt waren, einen Dreier-Ausschuß mit der Bitte um Lohnaufbesserung zum Geschäftsführer. Dieser hat die Bitte der Drei abgeschlagen und die „Rädelsführerinnen" Knall und Fall entlassen. Die anderen Mädchen haben darauf die Arbeit niedergelegt und nun die „Federation of Labor" ersucht, sich ihrer anzunehmen.

Der Schiedsausschuß für die Streitfragen, welche zwischen den Materialwaaren-Großhandlungen und der Markthelfer-Union obwalten, ist gestern in Thätigkeit getreten und wird schon in den nächsten Tagen seine Entscheidung abgeben.

An dem Neubau für die Armour'sche Schmalzsiederei haben gestern die Bauschmiede die Arbeit eingestellt, weil der Unternehmer sich weigert, Unionlöhne zu zahlen.

Geschäftsagent Golden von der Fleischfahrer-Union des Schlachthaus-Reviers sagt, es seien gegenwärtig sämmtliche Mitglieder der Union, bis auf zwei, in Arbeit und von den beschäftigten Fuhrleuten gehörten alle bis auf drei dem Fachverein an. Das Einvernehmen zwischen der Union und den Firmen, bezw. den Stallaufsehern, sei das beste.

In den Werkstätten der Wabash-Bahn zu Fort Wayne, zu Springfield, Ill., und zu Moberly, Mo., haben die Kesselschmiede die Arbeit eingestellt, weil die Bahnverwaltung ihre Gesuche um Lohnaufbessernug bisher nicht berücksichtigt hat.

Auf heute, Mittwoch Abend, sind Gewerkschafts-Versammlungen einberufen wie folgt:

Bauschreiner, Nr. 58 — Center und Clark Str.; N. 242 — 52. und Halsted Str.; Nr. 419 — 151 North Ave.; Nr. 10 — 43. und State Str.

Vereinigte Metallarbeiter — 104 Randolph Str.

Maschinenbauer, Freiheit-Loge — 124 Clark Str.; Lehrlinge — 55 N. Clark Str.; Maywood Loge — Odd Fellows' Halle, Maywood.

Fuhrleute von Möbelgeschäften — 104 Randolph Str.

Droschkenkutscher, Nr. 2. — 85 Madison Str.

Markthelfer von Kommissionsgeschäften — 55 N. Clark Str.

Zeitungs- und Postwagen-Kutscher — 132 Fifth Ave.

Kaffeeröster—106 Randolph Str.

Goldene Hochzeit.

Der frühere Polizeichef Jakob Rehm und seine Gattin, Phoebe, begingen gestern die Feier ihrer goldenen Hochzeit, und John Hand, welcher bei der Hochzeit des Paares als Musikdirektor amtirte, sowie bei dessen silberner Hochzeit, leitete auch gestern Abend bei dem goldenen Jubelfeste die Kapelle während des Festessens, welches in Kinsleys eleganten Speisesälen stattfand. An der Spitze der festlichen Tafel saßen die greisen Jubilare, neben ihnen die sieben Kinder mit ihren Familien und daran schlossen sich die eingeladenen Freunde des gefeierten Paares. F. J. Lesens war der Zeremonienmeister und Trinksprüche wurden ausgebracht von Harry Rubens, Chas. H. Wacker und Christoph Hotz. Herrn und Frau Rehm gingen viele prachtvolle Geschenke zu, darunter von den Kindern ein goldener Pokal.

Galliger Gesell.

Mason fährt in seinen Angriffen auf Gouv. Yates fort.

Eigenartige Kampagneführung.

Demokratische Kandidaten für Staats- und County-Aemter. — Machen aus der Noth eine Tugend. — Wahlversammlungen für heute Abend.

Bundes-Senator Mason, von Ald. Rector unterstützt, stattete gestern seinem Freunde Lorimer einen Besuch in dessen eigenstem Gebiete ab. Die beiden Genannten hielten vor einer gut besuchten Versammlung unabhängiger Republikaner, die in Stiles Halle, Ecke 22. Straße und Millard Avenue stattfand, Reden gegen Gouverneur Yates, gegen „Billy" Lorimer und gegen die von der republikanischen Maschine für den Senat, bezw. für das Unterhaus der Kandidatur, aufgestellten Kandidaten Farnum und Rohe. Senator Mason klopfte hauptsächlich auf den Gouverneur los und zieh diesen, wegen der Gehaltsabzüge, welche mit seiner Bewilligung Staatsangestellten zu angeblichen Kampagnezwecken gemacht worden sind, geradezu des Diebstahls. Falls ein Privatunternehmer Leute anstelle, denen er monatlich $50 Lohn verspricht, und Derjenige, welcher mit der Auszahlung dieses Lohnes beauftragt werde, gebe den Leuten nur je $47.50. während er den Rest für sich behalte, so sei das nichts anderes als Diebstahl; genau in diesem Lichte müßte man die Erpressung „freiwilliger Beisteuern" für den privaten Kampagnefonds des Gouverneurs betrachten, welcher in den Staatsanstalten nachweislich geübt worden sei. — Ald. Rector beschäftigte sich vornehmlich mit Lorimer, welchen er als den Jesse James in der republikanischen Parteipolitik bezeichnete, nicht als einen Führer, sondern als einen „Fixer". Beide Redner riethen ihrer Zuhörerschaft, nicht für Farnum und Rohe zu stimmen, sondern für Fisher und Horder.

„Nachdem die republikanische Kampagneleitung die rednerischen Genüsse, welche der Parteigefolgschaft in den Zeltversammlungen geboten worden, schon mit den Leistungen von Vaudeville-Artisten vermischt hat, ist sie jetzt auch noch darauf verfallen, in diesen Versammlungen eine Menagerie auszustellen, die sie für den Zweck von einem Zirkusbesitzer gemiethet hat. Die Anwesenheit der Viecher gibt den Kampagneredнern Gelegenheit, allerlei geistreiche Vergleiche zu ziehen zwischen einzelnen von diesen und einem oder dem anderen gegnerischen Kandidaten.

Die Demokraten machen, da es ihnen an den erforderlichen Mitteln fehlt, allabendlich kostspielige Versammlungen zu miethen, aus der Noth klüglich eine Tugend. Sie erklären, daß es der großen Masse der Wählerschaft heuer doch nicht einfalle, Wahlversammlungen zu besuchen, während man der ausgesprochenen Parteigänger ohnehin sicher sei. Die Partei werde deshalb während der ganzen Kampagne nur eine große Versammlung abhalten, und zwar am 31. Oktober im Auditorium. Als Redner für dieselbe werden unter Anderen Mayor Harrison, Samuel Alschuler, A. S. Trude und Ex-Richter Moran angekündigt.

Wahlversammlungen werden heute Abend von den beiden großen Partei-Organisationen an folgenden Plätzen abgehalten:

Von den Republikanern— 500 39. Straße; Grabers Halle, Armitage Ave. und Robey Str.; Boettchers Halle, 985 N. Rockwell Str.; 214 Blue Island Ave.; 2076 W. Lake Str.; Aurora-Halle, Ecke Huron und Milwaukee Ave.; Phönix-Halle, Division und Sedgwick Str.; Opernhaus, Harvey; 686 W. 17. Str.; Russels-Halle, Morgan Park; Klaceks-Halle, 19. und Leavitt Str.; 1292 W. 12. Str.; 1582 Albany Ave.; 26. Str. und Wabash Ave. (Zeltversammlung); California Ave. und Harrison Str. (Zeltversammlung).

Von den Demokraten — 71 Larrabee Str.; 2179 W. Madison Str.; 31. und Fifth Ave.; 525 116 Straße.

* * *

Nachstehend eine Liste der Kandidaten, welche die demokratische Partei für die Staats- und die County-Aemter aufgestellt hat:

Staat.

Schatzmeister — George W. Duddleston.

Schulsuperintendent — Anson L. Bliß.

Mitglieder des Verwaltungsrathes der Staatsuniversität — Julia Holmes Smith, S. S. Maxwell, E. J. White.

County.

Sheriff — Thomas E. Barrett.

Schatzmeister — Peter Kiolbassa.

County-Clerk — Conrad W. Rohe.

Clerk des Nachlaßgerichts — Louis F. Altpeter.

Clerk des Appellationsgerichts — Edward M. Lahiff.

Clerk des Kriminalgerichts—James H. Bowman.

County-Schulsuperintendent — Geo. C. Howland.

Revisionsbehörde — Lyman E. Cooley.

Assessorenbehörde — Albert Fishell, James G. Wolcott.

Countyrath (Stadtbezirke) — Rollin W. Organ, Präsident; Joseph E. Flanagan, Dr. N. R. Engels, Joseph Grein, Jas. C. Daley, John Budbinger, Thos. Gallagher, F. J. Vorecek, Joseph B. Thielen, Timothy Cruse.

(Landbezirke) — J. W. Mann, Jas. A. T. Hill, W. F. Quick, Wm. Gray, F. H. Reiber.

* * *

Die Wahlaussichten für die demokratischen Kandidaten scheinen im Allgemeinen nicht günstig zu stehen, da „Bobby" Burke und sein Anhang bei der Kampagne in Unthätigkeit verharren, wenn nicht gar gegen die Kandidaten der Partei arbeiten, um die Unentbehrlichkeit Burke's in der Parteileitung zu beweisen. Seitens der Kampagneleitung geschieht zur Förderung der Parteiinteressen so gut wie nichts. Die Wähler werden demnach gut thun, unter den Kandidaten der verschiedenen Parteien eine sorgsame Auswahl zu treffen. Für den Kongreß sollte man im Allgemeinen demokratischen Kandidaten den Vorzug vor den republikanischen geben, weil diese auf die Fortführung der ungesunden Zollpolitik ihrer Partei sozusagen vereidigt sind. Von den demokratischen Kandidaten für County-Aemter verdienen besonders die Assessoren-Kandidaten James G. Wolcott und Albert Fishell Berücksichtigung. Erstgenannter, der in La Grange ansässig ist, erfreut sich daselbst unter seinen Mitbürgern eines vortrefflichen Rufes und ist seit zwölf Jahren andauernd zum Assessor des Town Lyons gewählt worden, obschon dort die Republikaner eine starke Mehrheit haben. Herr Fishell ist ein angesehener Geschäftsmann, auf den die Wahl des demokratischen Beiraths hauptsächlich deshalb gefallen ist, weil man annahm, daß die bekannte Rechtlichkeit des Mannes ein gutes Licht auf die Partei werfen würde, die ihn als Kandidaten aufstellte. Unter den Countyraths-Kandidaten sollte man sich aus den verschiedenen Spalten des Stimmzettels diejenigen heraussuchen, welche am zuverlässigsten erscheinen. Besonders gut empfohlen wird unter den demokratischen Anwärtern Herr Joseph Grein, der früher Briefträger war und jetzt an der Ecke von State und Randolph Str. eine Speisewirthschaft betreibt.

Suchen märchenhaften Schatz.

Auf der Suche nach einer fabelhaften Goldgrube sind von hier Chas. Corrigan, ein texanischer Rinderhirt, Emery Busse, eine alte Wasserratte, und zwei erprobte Seeleute, welche Jahre lang unter Busse gedient haben, abgefahren. Diese Grube soll an der Küste von Patagonien, also im äußersten Süden von Süd-Amerika, liegen; zwei Expeditionen, welche den Goldschatz zu heben versuchten, sind von den Eingeborenen abgeschlachtet worden, ob das Loos der vier Leute ein besseres ist, muß man abwarten. Die Fahrt erfolgt auf einem 41 Fuß langen Schuner. Bereits sind die Seefahrer auf dem Illinois angelangt; sie werden diesen und den Mississippi hinunterfahren, dann über den Meerbusen von Mexiko und das Karibische Meer und hierauf längs der Küste von Süd-Amerika, durch die Magellans-Straße bis nach Patagonien. Corrigan und Busse haben angebliche Proben des goldhaltigen Erzes aus Patagonien gesehen; eine Landkarte, auf welcher der Weg verzeichnet ist, soll im Besitz von Corrigan sein. Busse hat 25 Jahre lang die Binnenseen befahren, zuletzt als einer der Offiziere des „Christopher Columbus".

— Altes Gemäuer. — „Weshalb ist die Thekla so wüthend auf den Geistlichen, der sie getraut?" — „Weil er in seiner Rede gesagt hat: wie der Epheu altes Gemäuer umschlingt, so soll sich die Liebe des Mannes an der Frau emporranken und umgekehrt!"

— Vergiß nicht Dein Haus im Bier und Weinhaus!

Kurz und Neu.

* Am Ufer des Desplaines Flusses fand Joseph Gobout von Melrose Park einen alten Rock, in dessen Tasche sich ein Zettel folgenden Inhalts befand: „Wen es etwas angeht: Ich bin ein entsprungener Zuchthäusler, der von der Polizei verfolgt wird wegen der Ermordung des Polizisten Duffy. Dieses ist mein Geständniß. Falls Sie meine Leiche haben wollen, so werden Sie dieselbe in diesem Flusse in der Nähe der Chicago & Great Western-Eisenbahnbrücke finden. Ein Unbekannter W. B." Obgleich die Polizei der Ansicht ist, daß ein hirnerweichter „Spaßvogel" den Zettel geschrieben hat, so hat sie doch noch gestern den Fluß nach der Leiche durchsucht. Die Suche verlief fruchtlos.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild".
Powers.—„David Harum".
Grand Opera House—Richard Mansfield in „Julius Caesar".
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—Robert Mantell in wechselndem Repertoire.
Illinois.—„Dornröschen".
McVicker's.—„Way Down East".
Chicago Opera House—Vaudeville.
Howard's.—„The Exile".
Academy.—„My Baby Winkle".
Kinsel.—Konzert jeden Abend und Sonntag und Samstag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Das goldene Kirchenfest.

Weitere glänzende Festlichkeiten der St. Michaels-Gemeinde.

Die Frauen der Gemeinde der Heiligen Familie veranstalteten zur Zeit unter außerordentlich starker Betheiligung einen fröhlichen Kaffeekränzchen für die Frauen und Jungfrauen der St. Michaels-Gemeinde, bei dem es recht gemüthlich zugeht. Heute Abend um 7 Uhr folgt darauf eine Unterhaltung in der Schulhalle, welche die Jungfrauen der Gemeinde geben und wofür ein umfangreiches Programm entworfen worden ist.

Die gestrige Feier wurde mit einem feierlichen Requiem für die verstorbenen Gemeindemitglieder in der St. Michaels-Kirche eingeleitet, wobei Pfarrer Peter Fischer von der St. Antonius-Kirche die Gedächtnißrede hielt. Am Nachmittag veranstalteten dann die alten Ansiedler der benGemeindemitglieder in sechzig, mit amerikanischen, päpstlichen und deutschen Fahnen prächtig geschmückten Kutschen eine Rundfahrt durch die Straßen des Kirchspiels. Eine Musikkapelle eröffnete den Zug, dann folgten acht Priester und hierauf die alten Ansiedler. Viele der theilnehmenden Frauen erschienen in der Tracht, welche sie bereinst bei ihrer Einwanderung trugen und erregten damit nicht geringes Aufsehen und nicht minder Anerkennung. Die Abfahrt erfolgte von der Hudson Str. und North Ave. und die Auflösung des Zuges an der Eugenie Str., in der Nähe der Vereinshalle. In dieser wurde dann ein fröhliches Festessen veranstaltet. Abends fand im großen Saale der Gemeindeschulhalle unter Vorsitz des Festpräsidenten „Herrn Kaspar Cremer, eine schöne Festlichkeit zu Ehren der alten Ansiedler statt. Die Kapelle spielte schöne Weisen, die Gesangsektion des Kasino trug mehrere Lieder vor, womit sie und ihr Dirigent Albert Sieben großen Beifall fanden. Pfarrer Weber hielt die Begrüßungsrede, auch der Provinzial der Redemptoristen, Pater Mullane, sprach einige Worte, und dann hielt der eigentliche Festredner, Pfarrer Geo. D. Heldmann von der St. Paulus-Gemeinde, mit herzlichem Beifall begrüßt, eine seiner vorzüglichen Reden. Zum Schluß ermahnte Herr E. F. L. Gauß die Jugend, dem Beispiel der Väter, gute Deutsch-Amerikaner zu sein, zu folgen.

Ungebetene Gäste.

Sechs Einbrecher drangen gestern in die Wirthschaft von Gustav Müller, No. 251 Wells Str., deckten im Hinterzimmer einen Tisch, ließen sich Brot, Käse und Wein gut schmecken und bewerkstelligten, als sie von einem Kunden des Wirthes gesehen wurden, unter Mitnahme von etwa 1,000 Zigarren, mehrerer Flaschen Wein und Spirituosen, ihre Flucht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

62. Place, 98 F. östl. von Normal Ave., Südfr., 50x125 7-10, [illegible] an Henry D. Fulton, —
N. Place, 98 F. östl. von Normal Ave., Südfront, 25x125 7-10, H. D. Fulton an Laura A. Winget, [illegible]
Ohio Ave., 103 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfr., 25x130, Christian Weidenborn an Joseph C. Steen, $5,200.
Kinzie Str., 153 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfr., 25x130, [illegible]
Kinzie Str., 83 F. östl. [illegible], Nordfront, 50x150 und anderes Grundeigenthum, derselbe an Elisabeth M. Steen, $5,000.
Humboldt Str., 48 F. westl. von Franklin Ave., Nordfront, 25x125, [illegible] an die Mutual Building and Loan Association, $1,200.
[illegible] tin Johnson, $1,500.
Humboldt Blvd., 50 F. nördl. von Franklin Ave., Westfront, 50x125, Chicago Title and Trust Co. an Frank Kirchman, $1,600.
Sheridan Drive, 204 F. nördl. von Glenlake Ave., Ostfront, 24x150, Nachlaß von Marcellus E. McDowell an Louis O'Neill, $2,400.
Francisco Ave., 155 F. südl. von Humboldt Str., Westfront, 25x125 7-10, Philipp Stelz an Harry und Emma B. Masters, $5,000.
Wellington Str., 297 F. östl. von Wellington Ave., Nordfront, 100x140½, The North Shore Club an Edward F. Comstock, $14,800.

— Kasernenhofblüthe. — „Huber, steh'n Sie nicht so niedergeschlagen da, wie'n abgebrannter Student, der bedauert, daß er nicht schon in der Kreidezeit gelebt hat!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 5 erster Klasse Bushelman, sofort. Nachzufragen am 2. Floor, Männerkleider-Abtheilung, Marshall Field & Co., Retail. dimdo

Verlangt: Schneider. 5251 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes. — 3608 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon und Hallenarbeit. Soziale Turnhalle, Belmont und Paulina Str.

Verlangt: Porter, Saloon; $15 den Monat. — Brandl, 155 Randolph Str.

Verlangt: Praktischer Schneider, einer, der das Hosennähen versteht. Werkstätte, 339 Wabansia Ave. mido

Verlangt: Porter, $8 und Board. 78 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter; Board und Zimmer im Haus. Fritz Schmidt, 14 S. Desplaines Str.

Verlangt: 5 Knaben und 4 Männer, im Flaschenbier-Departement zu arbeiten. Independent Brg. Co., 586 N. Halsted Str. midofrsa

Verlangt: 1. Klasse Schuhmacher an Reparaturen; halber Preis. 1645 12. Str.

Verlangt: Tinsmith. Holtman, 1212 N. Halsted Str.

Verlangt: Arbeiter in Färberei. 308 Lincoln Ave. midofr

Verlangt: Ein guter Butcher, der selbstständig arbeiten kann. 2856 40. Court. Nehmt die 18. Str. Car bis 40. Ave. und 28. Str., ein Block südlich. Crawford. mido

Verlangt: Ein guter Porter. Schiller Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann für den R. R. Lunch Counter, welcher Short Orders zu kochen versteht; Lohn $20 den Monat. Zu erfragen heute und morgen im Saloon 105 Wells Str., 5 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 17 Jahren im Butter-Store, 138 S. State Str., Basement.

Verlangt: Guter Rockmacher auf Stück oder Woche. Zimmer 608 225 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge. Louis Otto & Co., 170 Madison Str., 5. Floor. mido

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bundel- und Wagen-Jungen. Nachzufragen 8 Uhr Vorm.: Basement-Eingang, Wabash Ave., Mandel Bros.

Verlangt: Junger Mann, der aufwarten kann, für Restaurant. 223 Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 erfahrene Haus-Movers, morgen um 7 Uhr früh. Krueger, 3618 Halsted Str. mido

Verlangt: Kräftiger Junge für Cake-Bäckerei. — 176 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Hosen- und Westenschneider. — Stetiger Platz. 382 West 21. Str.

Verlangt: Rockmacher, der ein oder zwei Röcke die Woche machen kann. 534 Wells Str.

Verlangt: Schuhmacher, älterer Mann, um 2 oder 3 Tage jede Woche auszuhelfen. 861½ Clybourn Avenue.

Verlangt: Fleißiger Bäckerwagentreiber; muß Erfahrung haben. 440 Webster Ave.

Verlangt: Ein Bügler zum Nähtebügeln. 1744 N. Leavitt Str. mido

Verlangt: Porter, deutscher vorgezogen; muß etwas kochen können. 270 — 31. Str.

Verlangt: 2 Schuhmacher an Reparaturen. Vorzusprechen in Holden's Schuh-Store, 225 S. State Straße.

Verlangt: Sofort, ein guter Varnisher, soll auch mit Vergolderei bewandert sein; stetige Winterarbeit für den rechten Mann. 157 Hudson Ave.

Verlangt: Helfer, müssen auf Bauschlosserei gelernt haben. 568 Wells Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Blacksmith, stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen: 1714 47. Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 285 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Junge, Wagen zu fahren und in Bäckerei zu helfen. 151 Center Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge, welcher Lust hat, das Dry Goods-Geschäft zu erlernen; gute Gelegenheit, sich empor zu arbeiten. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Dry Goods-Clerk; guter Lohn. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit; stetige Arbeit das ganze Jahr. 741 East 43. Str. mido

Verlangt: Junger Cakebäcker. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann als zweiter Barkeeper. Donnerstag Morgen. 250 Ost Lake Str.

Verlangt: Starker Junge, um das Schreinerhandwerk zu erlernen. 162 Ost Superior Str.

Verlangt: Erster Klasse Coatmakers. R. Mueller & Son, 5443 S. Halsted Str. di—son

Verlangt: Guter Bushelman. 738 119. Str., West Pullman. 21ok,1w

Verlangt: Ein junger Mann, um Retail Bäckerwagen zu treiben. 3941 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein guter Mann, welcher das Wurstmachen versteht und im Store mithelfen kann. 2350 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Knaben, 14—17 J. alt. 122 La Salle Str. dimi

Verlangt: Kräftiger, verläßlicher Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. Kavallerist vorgezogen. Anzufragen Südwest-Ecke Cornell und Noble Str. dimi

Verlangt: Ein guter deutscher Junge im Grocerystore. 69 W. 23. Pl. dimi

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Porter, welcher ebenfalls erfahrener Lunchkoch ist, mit guten Empfehlungen, findet beständige Beschäftigung. 4451 Wentworth Ave. dmdo

Verlangt: Damenschneider und Presser, gute Arbeit. 1080 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Junger Butcher für Orders. 893 Ogden Ave. dmi

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Referenzen. — R. Müller & Son, 5443 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Solicitor und Kollektor. Zimmer 8, 270 E. North Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln, und einer zum Baisten an Shopröcken. 643 S. Morgan Str. dimi

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren; dauernde Stellung; guter Verdienst. Nachzufragen Vormittags: 198 S. Clark Str., Zimmer 21. samodimi

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Nachzufragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. 12ok*

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. ok12,13,14,15,16,19,20,21,22,23

Verlangt: Agenten, um Bestellungen zu nehmen für die allerfeinsten nach Maß gemachten Hosen für $3.50. S. Koches, 65 Ost Van Buren Str., Zimmer 3. 18oktlwX

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. midofr

Verlangt: Jungens von 16 bis 20 Jahren; nur solche, die gewillt sind, zu arbeiten. 211 Superior Str. mido

Verlangt: Ein junger Deutscher, der etwas vom Bartenden versteht; muß auch Saloon rein halten. Nachzufragen: 5059 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Bursche für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. — 4250 Ashland Ave. mido

Verlangt: Sofort, gute Painter. Paint Store, Ecke 56. Str. und Laflin Str. mido

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen kann, in der Bäckerei zu helfen. 189 Webster Avenue.

Verlangt: Finishers (Zement), sowie Helfer, Concrete-Arbeiter und Tagelöhner. Zimmer 308, 145 La Salle Str. midofr

Verlangt: 5 Weber. 662 W. Madison Str.

Verlangt: 5 Jungen, um in Rug-Fabrik zu arbeiten. 662 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Lunch zu serviren. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann als Saloon-Porter. 6701 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Tischler, um kleinen Shop zu führen; muß etwas von Holzverarbeitungsmaschinen verstehen. Adr.: M. 559 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, 17 bis 18 Jahre alt, in Eisenwaaren-Geschäft (Retail); muß deutsch sprechen und gute Empfehlungen haben. Adr.: M. 557 Abendpost. mido

Verlangt: Ein junger Mann, der das Lunchschneiden versteht, in einer erster Klasse amerikanischen Bar. Gelegenheit, das Bartendn gründlich zu erlernen. Nachzufragen heute Abend nach 7 Uhr. 70 Randolph Str.

Verlangt: Teppich-Zuschneider und -Weber; stetige Arbeit; sofort. 1085 W. Madison Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. $4 und Zimmer. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann in Fleischergeschäft, im Laden zu helfen. 2722 Wallace Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um ein Pferd zu besorgen, für Winterheim. 111 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes. 9153 Commercial Ave.

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Cakes; guter Lohn. Adr.: M. 528 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um am Tisch aufzuwarten; muß auch Porterarbeit verrichten. 325 Süd State Str.

Verlangt: Guter Schlosser. 488 W. 12. Str.

Verlangt: Männer mittleren Alters, oder solche, die nicht schwer arbeiten können, mögen vorsprechen Donnerstag von 10 bis 12 Uhr Mittags. 227 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. sadimi

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1mX

Verlangt: Bricklayers, sofort, gute Leute. Beständige Arbeit. Nachzufragen beim Vormann, Congreß und Desplaines Str. 16ok,1wX

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22sp,mtX

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt.3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Inspektor und Wrapper-Mädchen. „Little Jack", The Clothier, Ecke 12. Str. und Ogden Ave. dmi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Blacksmith, mittleren Alters, sucht Stellung außerhalb der Stadt. Adr.: 222 Ost Washington Str., Home Hotel. mido

Gesucht: Erste oder zweite Hand Cakebäcker sucht Arbeit; kann gut Ornamenten. Adr.: E. 279 Abendpost. mido

Gesucht: Deutscher Mann, im Schreiben und Rechnen gut bewandert, sucht Stelle als Wächter, Porter, Kanzlei- oder Theaterdiener. Adr.: Schmied, 106 W. Fisk Str.

Gesucht: Tüchtiger Konditor und Cakebäcker sucht Stellung. Fred. Hollinger, 5621 State Straße. mido

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht Tagarbeit. 'Phone, Halsted 1881. midofrsa

Gesucht: Erfahrener Porter, kann am Tisch aufwarten, sucht Stellung. Lange, 188 Indiana Str.

Gesucht: Alter Mann sucht leichte Beschäftigung im Saloon, oder Hausarbeit; sieht mehr auf gute Behandlung. Adr.: G. 376, Abendpost.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter zuverlässiger Mann sucht Stellung als Diener oder Porter. — Adr.: M. 553, Abendpost.

Gesucht: Mechaniker auf elektrische Apparate sucht Stellung als solcher oder als Maschinist. Offerten unter K. J., 98 W. Adams Str.

Gesucht: Bartender, war 4 Jahre im Geschäft, sucht Arbeit. Adr.: M. 541, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht eine Stellung, das Bäcker-Geschäft zu erlernen. H. Fleckenstein, 176 East Ontario Str.

Gesucht. Junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: M. 558 Abendpost. 22okt,1wX

Gesucht: Guter Koch und Lunchmann sucht Stellung; kann auch Bartenden. Barbershop, 155 Ost North Ave.

Gesucht: Ein deutscher Junge, 17 Jahre, sucht Arbeit; ist gut stadtbekannt, kann auch mit Pferden umgehen. Willie Baaske, 3338 Mospratt Str.

Gesucht: Ein stetiger, nüchterner Mann sucht Stellung als Business Lunch-Koch im Saloon oder Restaurant. 370 Ost North Ave. mido

Gesucht: Zuverlässiger Mann, Painter, sucht Platz als Janitor, Heizer; hat in Lehmann's Estate als solcher gearbeitet. 199 Wells Str., Top Flat. midofr

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz. M. L., 199 E. North Ave., 2. Floor. ok21,1wX

Gesucht: Guter selbstständiger Brotbäcker sucht stetige Beschäftigung. Adr.: E. 255, Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 720 Ashland Ave., Ecke Blanche. mido

Verlangt: Mädchen, um das Weben von Drahtmatratzen zu erlernen. Enterprise Bed Co., 70 Mather Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an feine Hosen. — Dampfkraft, guter Lohn. 133 West Division Str. mido

Verlangt: Näherinnen, auch Lehrmädchen, bei Kleidermacherin. 308 Mohawk Str.

Verlangt: Handmädchen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, Finishers und Skirt Makers. Ladies' Taylor, 778 E. 47. Str., nahe Prairie Ave.

Verlangt: 3 Mädchen, im Label-Departement zu arbeiten. Independent Brewing Co., 586 N. Halsted Str. midofrsa

Verlangt: 4 Mädchen, Hand-Knopflöcher an Coats zu machen; stetige Arbeit. Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 192 East Van Buren Str., 6. Floor.

Verlangt: Erste Klasse Waist Maker. Nachzufragen: Miß Heich, 394 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. 1040 N. Western Ave., Buchbaden.

Verlangt: Mädchen, 16—17, um in der Bäckerei zu helfen. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Putzmacherin. Nachzufragen: 453 Larrabee Str. misa

Verlangt: Mädchen, an Westen zu arbeiten. 468 Medill Ave., nahe Hancock und Fullerton. dimidofrsa

Verlangt: Frauen, um Pelzroben zu füttern. Stetige Arbeit. A. Hoenigsberger, 155 Market Str., 3. Floor. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Maschinen mit Dampfkraft, guter Lohn. D. Schwartz, 158 Gault Court. dimidofrsa

Verlangt: Kleines Mädchen als Overcaster, ebenso Taschenmacher an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. ok20,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine perfekte deutsche Köchin und ein Mädchen zum Waschen und Bügeln; hoher Lohn. 856 La Salle Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen. 3133 Vernon Ave.

Verlangt: Haushälterin, sofort. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 390 N. 40. Court.

Verlangt: Köchin für ein erster Klasse Restaurant; muß sowohl Dinner- wie Order-Köchin sein. Stetiger Platz. Lohn $10—$12 per Woche. Muß Empfehlung haben. Adr.: G. 375 Abendpost. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gute Köchin. Lohn $5. 681 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für ein 2 Jahre altes Kind; muß Willens sein, bei zweiter Arbeit zu helfen und nähen können. Guter Lohn. Referenzen verlangt. Adr.: G. 371 Abendpost.

Verlangt: Eine reinliche Frau oder Mädchen für Hausarbeit tagsüber. 52 — 37. Place, nahe Rhodes Ave., 1. Floor. mido

Verlangt: Mädchen, etwa 16 Jahre alt, um Gänge zu besorgen und für allgemeine Arbeit in Kleidermacherin-Laden. Nachzufragen bei Strickland, 161 Oakwood Blvd. mido

Verlangt: Eine Frau, die Wäsche in's Haus nimmt; am liebsten in der Nähe von 3116 Vernon Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 67 O. Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 802 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1650 Kimball Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 15 Jahre alt. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 4331 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und Heim. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 3 in der Familie. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; erwachsene Familie; Lohn $4.00. 1428 Dakin Str. Sheridan Station, Northwestern-Hochbahn.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn; keine Kinder; Sonntag Nachmittag frei. 2864 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit im Saloon. Fritz Schmidt, 14 S. Desplaines Str. mido

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit; 2 in der Familie. Nachzufragen heute und Donnerstag: 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Köchin für Restauration. 12 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß englisch sprechen können. Dampfheizung. Bäckerei, 1205 N. Western Ave.

Verlangt: Ordentliche Frau für Familienwäsche außer dem Hause und täglich Morgens 2 Stunden leichte Hausarbeit. Lust, 4744 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. Schiller Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5. Frank Caspars, 1511 Süd State Str. 22olt,1wX

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 375 Blue Island Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 431 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 706 Racine Ave.

Verlangt: Putzfrau. 207 Lincoln Ave., 3. Stock.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 3 in Familie. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie. Dampfheizung, $4. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleine Familie. 1760 Arlington Pl., 3. Flat.

Verlangt: Frau von mittleren Jahren als Haushälterin. Vorzusprechen nach 6 Uhr. 451 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Eine Lunch-Köchin. Lohn $9. Keine Sonntagsarbeit. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin, $6; Familie von 3; keine Wäsche. 373 Ost North Ave., Mathews.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit: kleine Familie. 331 Hampden Court, nördlich von Wrightwood Ave.

Verlangt: Alte Frau, die gutes Heim wünscht, um auf ein Baby aufzupassen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 76 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 952 Armitage Ave.

Verlangt: Zweite Lunch-Köchin, $6.00; keine Sonntagsarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 4351 Armour Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 die Woche. Nachzufragen 550 Estes Ave., Rogers Park. dimidofrsason

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus, kein Waschen, guter Platz für das richtige Mädchen. Hamacher, 2533 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 231 Fremont Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1620 W. Adams Str., nahe Homan. dimi

Verlangt: Waschfrau. 480 N. Clark Str., Top Flat. dimi

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Kochen im Restaurant. 185 W. Lake Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß ein wenig Englisch sprechen. Nachzufragen 1902 Barry Ave. dmdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Ignatz Hirsch, 4442 Calumet Ave. modimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung im Saloon. 2853 Butler Str.

Gesucht: Köchin wünscht Platz in Privathaus.— Mrs. Wido, 114 W. 18. Str., Basement.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin bei älterem Herrn in kleiner Familie. Vorzusprechen oder zu schreiben einige Tage lang: 794 W. Chicago Ave.

Gesucht: Junge Frau aus Berlin wünscht Stelle bei kleiner Privatfamilie. Michaelis, 201 N. Union Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 43 Goethe Str., Hinterhaus.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stellung bei Kindern oder als Haushälterin. Cantow, 4544 State Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, das Kochen, Waschen und Bügeln kann, sucht Stellung. 91 Nebraska Ave., nahe Armitage Ave., oben.

Gesucht: Oesterreichisches Mädchen sucht Stellung als Köchin bei kleiner deutscher Familie. Vorzusprechen 564 Center Ave. dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung im Saloon. 700 N. Park Ave. dimi

Gesucht: Norddeutsche junge Frau sucht Beschäftigung für zwei Tage in der Woche, Offices zu reinigen oder auch Privathausarbeit. Adr.: N. 115, Abendpost. dimi

Gesucht: Lediger Mann sucht eine Haushälterin, Norddeutsche, auf einer kleiner Farm. W. Heinsohn, Prairie View, Jll., Lake County. dimido

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. ok20—nov5,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 165 Osgood Str. 7jl*

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2490. 27sp,1m, X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10jl*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hinze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. ok20,momifrlmo

Zu verkaufen: 5-Kannen-Milchroute, alles Retail. 674 N. Maplewood Ave.

Zu verkaufen: 6 bis 7 Kannen Milch-Runde. — Nachzufragen 1141 Barry Ave. misa

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Zeitungs-Runde, 750 täglich, 450 Sonntags. Kurzer Distrikt, guter Verkaufsgrund. 5224 Union Ave. mison

Zu verkaufen: $350, guter Saloon, mit Business Lunch, in gutem Geschäftsviertel; Miethe $40 den Monat. Adr.: W. 968, Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Grocery und Saloon. 354 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Guter Cash Meat Market, Geschäftsecke; Eigenthümer hat Kontrakt, welcher ihn zwingt, bis Samstag zu verkaufen; billig, wenn heute gekauft. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wöchentlicher Umsatz $500, 1 Wagen, guter Storetrade; Käufer kann sich überzeugen; Preis $1900. Keine Agenten. Adr.: M. 552, Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route; täglich 650, Sonntags über 600, mit Pferd und Wagen, $400. — Geserich, 6620 Jackson Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, für $100, werth das Doppelte. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery; seltene Gelegenheit. Alles Nähere am Platz. Adr.: M. 534 Abendpost. mido

Zu kaufen gesucht: Ein Drugstore, in guter Lage, der ungefähr einen Reingewinn von $2000 — $3000 abwirft. Offerten richte man unter Adr.: E. 266 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Eine gute 10 Kannen Milch-Route. Adr. A. 122, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Unabhängiger Saloon. $2000 Baar. Adr.: E. 277 Abendpost. 20ok,1wX

Zu verkaufen: Eck-Saloon und Property. Saloon wirft jährlich $4500 Profit ab, der Rest des Gebäudes bringt $720 Miethe jährlich. Näheres: Post Office Box 15, Hegewich, Jll. 17olt,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aktiver Geschäftsmann wünscht sich persönlich und mit Kapital an einem größeren, etablirten, profitablen Geschäft zu betheiligen. Adresse mit näheren Angaben unter: G. 391 Abendpost. mido

Partner verlangt für einen alt etablirten Saloon mit Lunchgeschäft, mit $300—$400. Adr.: U. 853, Abendpost. dimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Passend für Bäckerei, großer Laden, mit Wohnung, an Sheffield Ave., nahe Barry Ave., Backofen im Erdgeschoß. Nachzufragen: Plummer & Co., 1360 N. Clark Str. midofrsa

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon. Adr.: M. 551 Abendpost.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, 10 Jahre lang war ein Schuh-Reparatur-Geschäft darein. 245 Orleans Str. dimido

Zu vermiethen: Zwei Wirthschaften in guter Nachbarschaft. Pabst Brewing Co., 114 N. Desplaines Str. dimi

Verlangt: Theil eines Ladens, passend für Schuhmacher oder Real Estate Office. 422 Larrabee Str. dimi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Mann sucht anständiges Zimmer mit Board zwischen 12. und 21. Str. Chas. Bill, 669 W. 21. Place

Zu miethen gesucht: Alleinstehender, anständiger Mann, Handwerker, sucht Wohnung und Kost bei Wittwe oder alleinstehender Frau auf der Nord- oder Westseite. Adr.: A. 124 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, am Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Zu verkaufen: Fast neue Möbel für 3 Zimmer, billig. 2632 Princeton Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Alte Briefmarken. J. Lemke, 292 East North Ave.

Zu kaufen gesucht: Alte seltene Gemälde. S. B. 57 Abendpost. mdimi

Kalifornia Honig, nur echte Waare, 15c per Pfund bei 6 oder mehr Pfund Abnahme. Bringt Gefäße mit. Pure Food Store, 413 Ost North Ave. 15ok,2w

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Singer-Nähmaschine, blos $3.00. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Expreßwagen mit Geschirr. 143 Fowler Str. midofr

Zu verkaufen: Nahezu neues Business Buggy, mit Leder-Top und Gummirädern; hat alle neuesten Verbesserungen. 607 Ost 44. Str. mido

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Lyon & Healy Parlor-Orgel, so gut wie neu. $30. 509 Ogden Ave., Store.

Nur $110, feines Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 20ok,1w

Würde mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern, brauche Geld. Adr.: U. 854 Abendpost. 18oktlwX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht in der englischen Sprache, inkl. Korresp. und Schönschrift, ertheilt bei tüchtigem erfahrenem Lehrer. Klassen in jeder vorgeschrittenen Stufe. 75c wöchentl. 6—10 Uhr Abds., 125 S. Clark Str., 3. Floor, Z. 72—76. 15ok,misamo,1m

Strebsame Herren und Damen, die englisch lesen, sprechen und schreiben lernen wollen, können jetzt eintreten. 20 Lektionen für $5.00. Erfahrener Lehrer, Nordseite. Adr.: R. M. 101 Abendpost.

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c. ok20lmo*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 14sp,fami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3auX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central-Eisenbahn Company offerirt jetzt seltene Verlockungen für Leute, die ein Heim in einem Holzlande suchen; guter Boden, Wasser und Wege, und wo es Schulen und Kirchen gibt. Wegen Pamphlet spreche vor oder schreibt an W. E. Hughes, Agent Land-Departement, Wisconsin Central-Bahn, No. 230 S. Clark Str., Chicago, Jll. 3okt,frmomi*

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kles & Co., 163 Randolph Str. 28sp,1mX

Wegen Wegzugs nach California: Eine 120 Acker Farm zu verkaufen, Haus, Stall, 40 Acker kultivirt, Wald und Weide, Wisconsin, werth $2500. Wenn sofort verkauft, $1000. Eigenthümer, Zimmer 304, 39 State Str. dmidofrsa

Zu verkaufen: Einträgliche Frucht- und Geflügel-Farm bei Holland. Adr.: Charles Ronge, Holland, Mich. midofrson

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, Zwei zweistöckige Brick-Häuser in den besten Straßen, nahe Humboldt-Park, mit ein Viertel Anzahlung, Rest in monatlichen niedrigen Abzahlungen.— Louis Freudenberg, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia Str. —27okX

Zu verkaufen: Ein Bargain — 8 Zimmer-Haus, Furnace, Gas, Bad, alle modernen Verbesserungen. Kommt und seht. $2000. 1012 N. 41. Court. dofrsa

Nordseite.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, Basement und Attic, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser. Preis für Haus und Lot $2000. $100 baar und $10 monatlich.—2 Flat Brickhaus, moderne Einrichtungen, nur $2750; $150 baar, $15 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 27sp,fami*

Zu verkaufen: Außerordentliche Gelegenheit — zweistöckiges Gebäude, 6 Zimmer und Bad in jedem Stockwerk, Bauplatz 37 bei 125, Straße gepflastert, beste Nachbarschaft in Ravenswood, für nur $3500, werth $4500. George Sigmund, 67 S. Clark Str., Zimmer 505.

Westseite.

Zu verkaufen: Ein Bargain! Zwei schöne Lotten, Westseite, gute Lage. Wegen Näherem adressirt an J. Quan, 304 Loomis Str. 10sp,misa*

Südseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot billig. 110 23. Pl. dimidofrsason

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. ——Zweig-Geschäft—— 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ok13X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 17ok,1mX

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,sa,mo,mi,3m

Zu verleihen: Privatmann hat $1000 zu verleihen zu 6 Prozent ohne Kommission, auf erste Hypothek. Adr.: A. 123 Abendpost. misa

Zu leihen gesucht: $1800 ohne Kommission zu 4½ Prozent Zinsen auf Haus und Lot auf der Nordseite, in guter Gegend. Privat. Adr.: H. W. 68 Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — 'Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29ja*

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,11X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung: alteta blirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ja*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 2aa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 4okt, 1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ok.1mX

Hans Bergman, melde dich. Wichtiger Brief. — F. W.

Adolf Ott, aus Ungarn, 49 Jahre alt, wird gesucht von Karoline Ott, geb. Zartl, 295 Bissell Str., Chicago. mido

$5.00 Belohnung, keine Fragen gestellt, für das Zurückbringen eines Kinder-Fahrrades, welches von 488 N. Hoyne Ave. fortgenommen wurde.

Kraut wird geschnitten in und außer dem Hause, mit Maschine. 3309 S. Hamilton Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Deutsch-Amerikaner, Anfangs der Dreißiger, wünscht mit einem katholischen Mädchen zwischen 25 und 30 Jahren, von achtbarem Charakter und gutem Gemüth, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adr.: M. 525 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Aelteres Mädchen, ohne Anhang, mit selbsterworbenem und ererbtem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines rechtschaffenen Mannes ohne schlechte Eigenschaften, Wittwer nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath, zu machen. Adr.: H. L. 601, Abendpost.

Heirathsgesuch. — Solider, gebildeter Herr, 36, gutmüthig, ohne Untugenden, mit Vermögen, bei $20 wöchentlichen Verdienst, wünscht mit bravem Mädchen oder Wittwe zwecks Heiraths bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Offerten. Adr.: H. L. 602, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger, intelligenter deutscher Geschäftsmann wünscht die Bekanntschaft einer ansehnlichen, vermögenden, jungen Dame, zwecks Heirath; dieselbe muß ein liebevolles Gemüth besitzen und gebildet sein. Bitte Photographie und Brief einzusenden unter: M. 524 Abendpost. Ehrensache

Finanzielles.

STATEMENT OF THE CONDITION

—OF—

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Before the Commencement of Business, October 13th, 1902.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$3,220,319.06
Overdrafts	2,872.82
Stocks and Bonds	216,685.00
Cash on Hand and in Banks	866,683.26
Total	$4,306,560.14

LIABILITIES.

Capital	$500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	112,160.61
Deposits	3,194,399.53
Total	$4,306,560.14

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Lokalbericht.

Gegen den Gimpelfang.

Paul Tarbel erhält polizeilichen Besuch, ist aber leider abwesend.

In dem Zimmer 702 des Hauses 160 Washington Str. betreibt oder vielmehr betrieb bislang Paul Tarbel sein Geschäft, bei dem er auf die Sucht so vieler Leute, möglichst schnell reich zu werden, rechnete. Mit einem Haussuchungsbefehl erschienen nun die Geheimpolizisten Wooldridge und Howe dort und theilten den allein anwesenden Stenographinnen mit, sie wollten mal ausräumen. Selbst die Vorwürfe und Thränen der beiden Schönen erwiesen sich als nutzlos und eine Wagenladung gedruckter Rundschreiben, sowie eine Liste von 1180 Adressen von Personen in den verschiedensten Landestheilen wurden beschlagnahmt. Die Drucksachen sind von der „Belt Co., Rennbahn-Spekulanten und Rennstallbesitzern, Rimbach Block, Hammond, Ind.“, unterzeichnet, als deren Schatzmeister und Geschäftsführer N. S. Goodsill bezeichnet ist. Den Empfängern der Drucksachen wird das Anerbieten gemacht, Beträge von $25 bis $5000 für sie in Spekulationen auf den verschiedenen Rennbahnen der Ver. Staaten anzulegen. Die Belt Co. zahlt angeblich wöchentliche Dividenden, manchmal $2\frac{1}{2}$ Prozent und manchmal gar 30 Prozent. Im letzten Jahre habe sie für ihre Kunden 318 Prozent Dividenden verdient. Diese wunderbare Goldgrube will die Polizei neu verschließen. Goldgräber Tarbel war zu ihrem Bedauern abwesend, sonst hätten die Geheimräthe ihn auch mitgenommen.

Aus Vereinskreisen.

Der Goethe Frauen-Verein feiert sein 6. Stiftungsfest am nächsten Sonntag, den 26. Oktober, in der Mozart-Halle, 274 Clybourn Ave. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Nach dem Konzert ist Ball. Das Komite, bestehend aus Frau Wegner, Frau Pankow, Frau Laarsch, Frau Göth, und Frau Zitter, hat sein Bestes gethan, um das Stiftungsfest zu einem großartigen Erfolg zu gestalten.

In der Sitzung der Karneval-Gesellschaft am gestrigen Abend in der Nordseite-Turnhalle wurde gemeldet, daß zwölf Schauwagen bereits im Bau seien, und daß die im Karnevalszuge marschirenden Musiker ebenfalls in passenden Kostümen erscheinen und so ihren Antheil zu dem Gelingen des Karnevals beitragen wollen. Es wurde beschlossen, auch solche Personen, welche keinem der theilnehmenden Vereine angehören, aber sich in Kostümen zu betheiligen wünschen, dazu einzuladen. Nächsten Dienstag Abend ist wiederum Versammlung.

Heute Abend veranstaltet der Turnbezirk Chicago eine geistig-gemüthliche Versammlung in der Fortschritt-Turnhalle, 1822 Milwaukee Ave., bei freiem Eintritt. Karl Alvin wird über die Bedeutung derartiger Veranstaltungen sprechen und Dr. E. Schreiber über die Inquisition und ihre Entstehung. Auch enthält das Programm verschiedene hübsche musikalische Nummern.

Adolf Philipp-Gastspiel.

Ein übervolles Haus begrüßte auch gestern Abend Adolf Philipp und seine ausgewählte Künstlerschaar in der Aufführung von „New York in Wort und Bild“. Jede Szene der ebenso interessanten, wie inhaltsreichen Handlung, jede Musiknummer, besonders die von Direktor Philipp vorgetragenen Lieder, wurde mit Beifall aufgenommen.

Der Erfolg des Gastspiels widerlegt die häufig aufgestellte Behauptung, daß in Chicago kein Boden für tägliche deutsche Vorstellungen vorhanden sei. Wenn man dem Publikum etwas wirklich Gutes bietet und es dazu in einen so hübschen Rahmen kleidet, wie Adolf Philipp es thut, dann bleibt auch der Erfolg nicht aus.

Außer den täglichen Abend-Vorstellungen finden Mittwochs und Samstags sogenannte „Bargain Matinees“ statt. Für diese Vorstellungen sind die Preise auf 25, 35 und 50 Cents herabgesetzt. Das Gastspiel schließt am Samstag, den 1. November.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost“ zu richten.

C. M. — „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ ist richtig.

Sam R. — Eine Anstalt, in welcher in Ihrem Falle die Kinder unentgeltliche Aufnahme finden würden, gibt es hier unseres Wissens nicht.

A. W. F. — In der Froebel-Schule (17. und Laflin Str.), sowie in der Washington-Schule (Morgan und Erie Str.) wird zur Zeit Kochunterricht in Verbindung mit der Abendschule ertheilt. Eine ständige Anstalt dieser Art ist die Chicago Domestic Science Training School, im Gebäude 53 Dearborn Str.

A. M. — Wir haben weder Zeit noch Raum, um Ihnen eine Monographie über die Entstehung der verschiedenen Kohlenarten und die sich widersprechenden gelehrten Theorien über diesen Punkt zu liefern. Der Briefkasten ist dazu da, in praktischen Fällen Auskunft und Rathschlag zu ertheilen. Im Uebrigen scheinen Sie ja selbst über die Frage ziemlich gut orientirt zu sein.

Paul W., Hammond, Ind. — Das betr. Amt ist Sonnabend bis 1 Uhr Nachmittags offen. Der Betreffende hat persönlich zu kommen, die Braut dagegen nicht, falls sie das 16. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Ungenannt. — Die elektrische Bahn nach Elgin geht alle halbe Stunde von der 52. Avenue ab, wo sie Anschluß an die Garfield Park-Linie der Metropolitan-Hochbahn hat. Der Fahrpreis richtet sich je nach der Strecke.

Aug. P. — Ein derartiges Gesuch muß in englischer Sprache abgefaßt sein und es ist jedenfalls am sichersten, dies von einem Patentanwalt besorgen zu lassen. Ein solcher wird Ihnen auch alle nähere Auskunft geben.

Herm. W. — Wenden Sie sich an die Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str., durch welche sie eine derartige Zeitschrift beziehen können. Hier gibt es eine solche nicht.

R. K. — Kenntniß der englischen Sprache, wenigstens so viel, um sich verständlich machen zu können, ist Bedingung. Ueber alles Andere wird man Ihnen im Werbebureau, Zimmer 1421 des Freimaurer-Tempels, genaue Auskunft ertheilen.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Oktober 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $74\frac{1}{2}$c; Nr. 3, roth, 69—71c; Nr. 2, hart, 71c; Nr. 3, hart, 68—70c.

Sommerweizen, Nr. 1, $74\frac{1}{2}$c; Nr. 2, 72—73c; Nr. 3, 70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.40—$3.50 [illegible] $4.00—

[illegible]

(Marktpreise an der S. Water Str.)

[illegible]

Kartoffeln, neue, per Buschel, in Car-Ladungen:

Kartoffeln, Rurals	0.40 —0.42
do., gemischt	0.37 —0.38
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.85 —3.00

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bieder, Hazel F., 10 J., 6355 Laflin Str.
Daming, Antonia, 21 J., 1192 Oakley Ave.
Drier, Frank, 80 J., 44 St. Michaels Str.
Gottfriedson, Annie, 45 J., 883 N. Mozart Str.
Hursch, Louisa, 50 J., 3006 Cottage Grove Ave.
Horstmann, Eliza, 70 J., 6735 Morgan Str.
Mors, Joseph L., 44 J., 1587 N. Humboldt Str.
Oltmans, Arthur, 13 J., 310 Horner Str.
Ohen, Lizzie, 27 J., 15 W. 24. Str.
Ran, Louisa, 84 J., 865 N. Halsted Str.
Rose, Joseph, 70 J., 400 Harrison Str.
Roscher, Katherine, 60 J., 136 W. Chicago Ave.
Schuetz, Margaret, 82 J., 522 Cleveland Ave.
Schwerk, Albert, 25 J., 748 N. Wood Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Alex. Besios, Josephine Vanarious, 28, 27.
James Colbert, Anna McBride, 23, 22.
Bernhard Schuette, Lydia C. Walter, 21, 18.
Patrick Murphy, Kate Tippe, 26, 19.
Charles Moller, Mollie Ladwig, 23, 20.
Gustaf Anderson, Augusta Jackson, 31, 32.
Wm. D. Harris, Estella G. Watson, 41, 29.
James L. Burns, Minnie Gillespie, 32, 26.
Eddie Olson, Joseph Kenny, 23, 18.
Jan Matuszak, Stanislawa Palacz, 23, 20.
Frank Schultz, Mary Brickner, 22, 18.
John R. Polorny, Mary Modeska, 58, 58.
Vita Miltrango, Felecia de Raimondo, 28, 20.
Henry Musser, Mary Wood, 52, 44.
Philip Belter, Annie Kulczinska, 20, 19.
Augustus F. Cleman, Lillie B. Kuhns, 21, 18.
B. J. Bambuck, Margaret A. Hayes, 29, 23.
David S. Earl, Mary Miller, 42, 35.
Charles T. Dineck, Helen M. Martin, 21, 18.
Jacob D. Derb, Dollie Kraft, 21, 18.
Ellery Barrows, Lucinde McCrory, 45, 48.
Chas. A. Mackwire, Edith M. Thurber, 29, 24.
Eugene Sublett, Lee Jones, 22, 22.
Theodore Anderson, Augusta Olson, 27, 28.
Stanislaw Pawet, Anna Pawot, 22, 19.
Lauren W. Bruce, Aynthyn A. McFell, 24, 19.
Carl M. Schruck, Bernie Wood, 22, 18.
Hugo W. Wilke, Lora Wilcox, 23, 20.
Valentine Banasek, Antona Bobar, 35, 20.
Constant Bosteck, Hulda Olson, 27, 27.
Andrew M. Snail, Mabel Darche, 23, 20.
Josef Krzeminski, Annie Kaucer, 25, 22.
Simon Ryan, Nellie Downes, 27, 26.
Michael Rash, Kate Walsh, 26, 22.
Charles G. Arey, Marie Morgan, 35, 30.
Joseph Carr, Minnie C. Hocker, 31, 30.
John Kruty, Anna Brablik, 31, 20.
Ole S. Olson, Jennie Anderson, 25, 24.
Terrence O'Rourke, Nellie Wynn, 26, 22.
Jan Kenar, Maryanna Miskowicz, 25, 20.
Thomas Bulman, Delia Kenny, 30, 26.
W. C. Eichenberger, Bertha M. Murphy, 26, 20.
Ora Chidester, Mary M. Foley, 24, 27.
John J. Halm, Olive Myers, 34, 32.
Patrick McAndrews, Mary Clarke, 30, 21.
James McKinlay, Matilda H. Gibson, 26, 24.
Frank M. Keats, Myrta B. Hard, 48, 42.
Lloyd G. Miller, Amy S. Rosendahl, 21, 19.
John J. Simanek, Rose Sloupa, 23, 20.
John Thurnell, Etta Rasmussen, 29, 24.
John G. Carrie jr., Ina L. Gettemy, 21, 20.
Arthur Kelm, Elizabeth Bosek, 31, 19.
Frank Smith, Agnes Lambert, 40, 25.
John Casey, Helen Enright, 28, 22.
Michael McCollin, Sophia Bange, 34, 26.
Edward T. Roggy, Elvira Johnson, 40, 25.
Frank A. Sandberg, Lena M. Hanson, 22, 18.
John Charles Leahy, Corinne Flanley, 26, 24.
Charles Latal, Mathilda Hallar, 21, 20.
Carl Vogelgesang, Anna Kraus, 23, 20.
Claus E. Lindbohm, Margaret C. Bauer, 49, 41.
August Lauk, Agnes Kuehl, 28, 29.
Benjamin F. Robinson, Della Hesse, 25, 20.
Joseph M. Kidd, Hilda M. Hyatt, 25, 24.
John W. Chiles, Elizabeth S. Phillips, 50, 42.
Charles B. Jahn, May Mann, 40, 35.
Harry J. Albrich, Millee M. Dornberger, 26, 25.
Chas. E. Reynolds, Elizabeth Lown, 42, 32.
Perry Bush, Mary Neslund, 23, 18.
Nicholas Lema, Veto Oswald, 34, 24.
Frank Smetana, Rose Kub, 23, 19.
Rich. G. H. Schulz, Christine Gilgen, 23, 22.
Charles Wolff, Augusta Hansen, 29, 25.
R. Lange, Mathilda Schuenemann, 30, 20.
Charles C. Timm, Lydia Melz, 25, 21.
E. Lasses, Sally Thompson, 23, 19.
Gustave Kiehn, Lena Lindemeyer, 22, 18.
Louis M. Slavin, Blanche Simons, 24, 19.
Harry W. Passen, Lillian Simons, 23, 18.
Michael Petrykus, Tillie Wentt, 28, 18.
Arthur Peterson, Bettie Paul, 21, 18.
Henry F. Schmidt, Lina Waibling, 53, 35.
John Gildea, Margaret Leene, 25, 25.
Nels J. Olson, Jennie B. Berian, 29, 21.
O. T. McCormick, Cath. A. McJnerney, 21, 18.
Raymond Cobisky, Florence Wagner, 23, 22.
Michael Barth, Kunigunde Sippel, 29, 25.
Norman Locke, Ella Hawks, 28, 24.
Anton Ciesielski, Martha Zankas, 22, 22.
Frank J. Regan, Mary Keever, 22, 20.
Edward J. Kane, Catherine T. Loftus, 21, 19.
Robert L. France, Jeannette Williams, 26, 21.
Harrison B. Smith, Die Harding, 28, 21.
John R. Potter, Myrtle Pritchard, 30, 20.
C. Delamere Wall, E. Gertrude Williams, 25, 18.
Henry Roubl, Bessie Devine, 28, 21.
C. M. Mickelburg, Nellie A. Winton, 22, 22.
William M. Davis, Lillie Withers, 24, 18.
Herman Wahlschick, Amelia Dempsey, 26, 23.
Thomas E. Collins, Maggie Powers, 32, 20.
George Gottschall, Jennie Turner, 24, 22.
James C. Simpson, Mary Kidd, 29, 27.
Charles R. Hattersley, Ella Jallings, 23, 21.
Timothy Kernally, Mary O'Connor, 23, 24.
Kaspar Schwarting, Ada Yan, 54, 42.
Fred Hosher, Anna Wyman, 31, 21.
Charles Washburne, Laura M. Rogers, 23, 20.
Dorothea Minearson, Berlie E. Jseminger, 26, 21.
Roy L. Nichols, Inez Nichols, 24, 19.
Harry J. Maxwell, Clara B. Etter, 27, 20.
John T. Cahall, Annie Mead, 22, 27.
George Hus, Anna Menish, 33, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. E. Cochburn, dreistöck. Backstein-Apartment-Gebäude, 4511—13 Prairie Ave., $18,000.
J. E. Cochburn, zwei drei- und ein dreistöck. Backstein-Apartment-Gebäude, 4501—05 und 4511—13 Calumet Ave., $42,000.
Deering Harvesting Machine Co., einstöck. Backstein-Maschinenwerkstätte, 106. und Torrence Avenue, $6000.
Deering Harvesting Machine Co., einstöck. Backstein-Lagerhaus, 106. und Torrence Ave., $1000.
Frau Fannie E. Farrar, siebenstöck. Backstein-Druckereigebäude, 102—110 W. Jackson Boulevard, $80,000.
H. Heideman, einstöck. Holz-Cottage, 2316 Süd 44. Avenue, $1200.
M. Olson, zweistöck. Backstein-Flat, 1927 N. Whipple Str., $6500.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Holz-Cottage, 1857 N. Western Ave., $1800.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Holz-Cottage, 1851 N. Western Avenue, $1800.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Holz-Cottage, 1847 N. Western Ave., $1800.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Holz-Cottage, 1841 N. Western Avenue, $1800.
Herman Nowak, einstöck. Holz-Cottage, 1162 Nord 41. Court, $1000.
Frau Eva M. Smith, zweistöck. Backstein-Flat, 740 Leland Ave., $4500.
John Hein, einstöck. Holz-Wohnhaus, 653 Edgewater Avenue, $1600.
Nick Miller, sieben einstöck. Holz-Treibhäuser, 4489—91 Clayton Court, $4000.
Mina Hecht, fünf zweistöck. Backstein-Flats, 839—849 Addison Str., $24,000.
Sam Burns, zweistöck. Backstein-Flat, 5646 Sangamon Str., $4500.
Alex. Hansen, zweistöck. Holz-Wohnhaus, 294 Clark Avenue, $2400.
John Kralvice, vier einstöck. Backstein-Cottages, 1912—14—16—20 E. 40. Ave., $6000.
T. P. Kinman, zwei 2-stöck. Brick Flats, 1008—1010 S. Kedzie Ave., $10,000.
Oscar Thompson, 3-stöck. Brick Flat, 1039 N. Washtenaw Ave., $5,000.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Frame Wohnhaus, 1656 N. Sacramento Ave., $1,600.
E. Melms, $1\frac{1}{2}$-stöck. Frame Cottage, 1658 N. Sacramento Ave., $1,600.
P. P. Bellhorn, 2-stöck. Brick Piano Fabrik, 14-16-18-22 E Str., $5,000.
Gus. Leammar, 2-stöck. Frame Residenz, 7331 Lakewood Ave., $2,500.
D. Bosgraaf, 1-stöck. Frame Anbau, 7337 S. Green Str., $1,700.
B. Kleemann, 2-stöck. Frame Flat, 5809 Princeton Str., $1,800.
F. P. Burket, zwei 3-stöck. Brick Flats, 4727—29 Prairie Ave., $10,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

John A. gegen Minnie Sedam, grausame Behandlung; Edward L. gegen Minnie E. Darke, Verlassen; Henriette gegen Michael Benjamin, Verlassen; Grace gegen Orlando Coburn, grausame Behandlung; Bessie gegen Louis Friend, grausame Behandlung; Louis H. gegen Mary Condon, grausame Behandlung; Nathalie gegen Thomas O. Dixler, grausame Behandlung; Emma C. gegen Frank Newhouse, Ehebruch; George E. gegen Anna Klassert, Verlassen; Charlotte O. gegen Frank L. Neff, Trunksucht; Bridget gegen John Flynn, grausame Behandlung; Anna gegen Frederick Hunkler, Verlassen; Emma gegen Thomas Swenson, Verlassen; Andrew W. gegen Della Ryan, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Max Abraham — Verbindlichkeiten $14,762; keine Bestände.
Louise M. Engel — Verbindlichkeiten $789, Bestände $111.
Jacob Silberstein — Verbindlichkeiten $3043, Bestände $3179.

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

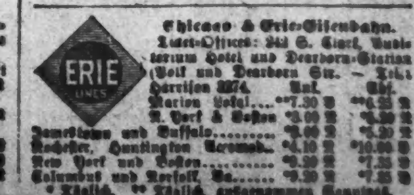
Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Wie sich die Liebe rächte.

Erzählung von Ludwig Manza.

Er war Einer, welcher die Liebe leugnete, über sie spottete, wie und wo er nur konnte.

„Liebe" — lächerlich! Entweder eine Kinderkrankheit, der wohl selten Einer entgeht, oder fixe Ideen von Ueberspannten! Sehr nothwendig, um Romane zu schreiben, in denen sie eine schöne und wirksame Rolle spielt; da tolerirt man sie sogar, denn solche Romane tragen eine Menge Geld; auch wichtig für Poeten, denn wie sollten die sonst Gedichte zusammenbringen! Ganz hübsch auf der Bühne, die Liebe, besonders wenn die Schauspieler, die damit zu thun haben, jung, hübsch und talentirt sind — aber im Leben? Unsinn!

Bequem in seinen Fauteuil geschmiegt, im eleganten Salonanzug, das eine Bein über das andere geschlagen, die grauen, kalten Augen halb geschlossen — so saß er seiner hübschen Nachbarin gegenüber, die ihm, ohne ihn zu unterbrechen, zugehört hatte.

Auf dem blassen, interessanten Gesicht der jungen Frau zeigte sich unverhohlenes, ein wenig peinliches Erstaunen.

„Meinen Sie das Alles im Ernst, Paul?"

„Gewiß, Frau Käthe! Wenn man einmal über die „Backfischjahre" hinaus ist, muß man doch als vernünftiger Mensch so denken!"

„Vernünftig nennen Sie das?"

Die Stimme der Frau klang seltsam belegt. Er merkte es nicht.

„Nun ja, Frau Käthe. Die Liebe, bei der man sich verpflichtet fühlt, der Stimme einen ganz besonders weichen Tonfall zu geben, und die Augen gegen den Himmel aufzuschlagen, die Liebe, bei der man an Waldesrauschen, Mondschein und heimlich verschwiegene Plätze denkt, die ist doch wohl nur die unfehlbare Begleiterscheinung unausgegohrener Jugend. Würden Sie heute noch im kurzen Kleid und mit hängendem Zopfe gehen?"

Die junge Frau lachte wider Willen auf.

„Wie komisch Sie sind! Gewiß nicht! Aber was hat das mit der Liebe zu thun?"

„Ich meine, die Liebe paßt für ein gewisses Alter ebensowenig wie die Backfischtoilette."

„Sie sagen immer „die" Liebe mit ganz besonderer Betonung," unterbrach sie ihn erregt. „Ich leugne einfach, daß es in der Liebe einen Unterschied gibt, der theoretisch festzustellen wäre! Entweder man ist fähig zu lieben, oder man ist es nicht; jedenfalls liebt man dann nach seinem Temperament und seiner Veranlagung — auch wenn man über das Alter, in dem Ihrer Ansicht nach die „Unvernunft" gestattet ist."

Er sah sie erstaunt an.

„Sie sagen das so gereizt, Frau Käthe, wir sprechen doch ganz unpersönlich. Und gerade Ihnen hätte ich mehr Verständniß für meine Auffassung zugemuthet. Ist die tolle Liebe wirklich nöthig, um glücklich zu sein? Waren Sie nicht glücklich an Franz' Seite, und er war um zwanzig Jahre älter als Sie, also von der himmelstürmenden Liebe konnte wohl kaum die Rede sein! Gerade Ihre Ehe ist mir ein Beweis gewesen, um wie viel besser es ist, eine Ehe in erster Linie auf Sympathie und Freundschaft zu gründen. Sie gerade sind ein eklatantes Beispiel für meine „Vernunfttheorie".

Die junge Frau hatte den Kopf tief gesenkt. Nun lachte sie gezwungen auf.

„Ich? Was wissen Sie von mir — Sie großer Theoretiker? — Erproben, und dann urtheilen, das ist das Einzige."

„Werde ich nie!" sagte er kurz.

„Warum?" fragte sie ebenso.

„Weil ich nie „aus Liebe" heirathen, ja mich sogar gegen ein derartiges Gefühl nach Kräften wehren würde. Ich habe eine Scheu vor „Liebesheirathen", sie fallen nie gut aus, enttäuschen immer!"

Die junge Frau gab keine Antwort. Sie hielt den Kopf abgewendet, und eine Weile herrschte Schweigen. Er sah im Halbdunkel die feinen Konturen ihres Kopfes und das schöne Profil. Sie kam ihm heute so sonderbar vor, seine sonst so kluge, ruhige Freundin! Da wandte sie ihm wieder das Gesicht zu und reichte ihm mit einem leicht-melancholischen Lächeln die Hand.

„Ich dachte nicht, daß unsere letzte Plauderstunde so seltsam sein würde."

„Unsere letzte?" Er sah sie erstaunt an.

„Gewiß; sagte ich Ihnen noch nicht, daß ich übermorgen für sechs Wochen nach Abbazia reise?"

„Ah!" — Das klang unangenehm überrascht. Er erhob sich.

„Nein. Sie sagten mir nichts davon! Schade um unsere Donnerstage — ich gestehe Ihnen, daß ich mich stets auf dieselben freute. Nun — sie kommen ja wieder — nicht wahr? Dann plaudern wir weiter. Lassen Sie sich's gut gehen — und vergessen Sie Ihre alten Freunde nicht ganz!"

Er zog ihre Hand an die Lippen und ging.

Frau Käthe stand am Fenster, den Kopf an die Scheiben gepreßt, und sah ihm nach, so lange sie seine schlanke Gestalt erblicken konnte.

Da ging er von ihr, so ruhig und gleichmüthig, und hatte keine Ahnung, was in ihrer Seele vorging—der naive Egoist. Es that ihm leid, daß er fortan die gewohnten Plauderstunden entbehren sollte—an etwas Anderes dachte er nicht! Sie war ein Beweis für seine Vernunfttheorie! Du lieber Gott — wenn er wüßte! Ihre Ehe! Ja, gewiß, Franz war gut gegen sie gewesen, und sie hatte ihn lieb gehabt — aber — war sie darum glücklich? Das Sehnen nach der alleinbeseligenden Liebe war sie nie los geworden. Die Liebe hatte ihr gefehlt, so lange sie denken konnte—Vernunft und Freundschaft allein genügen nicht, wenn man jung ist und ein heißes Herz hat! Als sie dann Paul kennen lernte, hatte ihr Sehnen Gestalt und Ziel gewonnen. Sie war sich lange schon klar über ihr Gefühl—und über seines. Nein, er liebte sie nicht. Sie war ihm angenehm, ja, er schätzte sie, aber die Liebe, die in ihr brannte, die sie forderte, weil sie ihr als das Köstlichste, Erstrebenswertheste erschien — die Liebe verlachte er! Und darum mußte sie fertig werden mit ihr —und ihm! Zum weiblichen Toggenburg besaß sie kein Talent. Nein, sie war jung, sie wollte ihr Leben nicht vertrauern — sie mußte vergessen! Sie hob energisch den Kopf, auf ihrem weichen Gesichte war ein harter Ausdruck. Langsam versank ein lang gehegter, liebgewordener Zukunftstraum — sie war geweckt worden — und nun war sie wach.

* * *

Fast ein Jahr war vergangen!

Zum ersten Male stand Frau Käthe wieder in ihrem Salon, noch in Reisetoilette—eben erst zurückgekehrt. Die sechs Wochen in Abbazia hatten nicht genügt—sie traute sich nicht heim — und war weiter gereist. Sie hatte sich in's Leben gestürzt, die Augen weit aufgemacht, und all' das Schöne, das sie sah, auf sich wirken lassen. Und sie war gesund geworden an Leib und Seele.

Von den Freunden daheim hatte sie nichts gehört, da auch sie nichts von sich hören ließ. So wußte sie auch von Paul nichts, wollte nichts wissen—bevor sie nicht ganz ruhig geworden.

Mit einem leisen, wehmüthigen Lächeln glitt ihr Blick nun über das Plätzchen, auf dem sie so oft gesessen —auch damals—als er sie zur Vernunft gezwungen. Vielleicht war's ganz gut gewesen, zu einander gepaßt hätten sie ja doch nicht!

Frau Käthe traute ihren Augen nicht, als Paul schon am selben Nachmittag sich bei ihr einfand—er, der sich sonst mit Allem Zeit ließ! Er sah leidend aus, in seinen kalten Augen loderte es auf, als sein Blick sie umfing. Ihre beiden Hände preßte er an die Lippen — lange und heiß, als wollte er sie nicht mehr loslassen, diese Hände, die er umklammert hielt—bis Käthe sie ihm entzog.

„Sie Böse, daß Sie uns ganz ohne Nachricht ließen! Ist das Freundschaft? Gottlob, daß Sie endlich wieder hier sind!" Die junge Frau sah ihn staunend an. Er war so verändert—so hastig, erregt — wie sie ihn gar nicht kannte! Was hatte er nur?

Er saß wieder an seinem alten Platz, sie ihm gegenüber. Und doch — wie anders war Alles geworden? Er schwieg —nur sein Blick hing unausgesetzt an dem schönen Gesicht der jungen Frau, sog sich fest an den frischen Lippen, glitt bewundernd über das herrliche, röthliche Haar. War er denn blind gewesen, hatte er nicht gesehen, wie schön und begehrenswerth das junge Weib war! Thor, der er gewesen—ein Jahr lang hatte er sich nun sehnen müssen nach dem Glück, nach dem er nur die Hände auszustrecken gebraucht—damals—und er hatte es nicht gethan, sich und sie nicht verstanden, und ....

Wie in jähem Schrecken fuhr er auf und streckte der jungen Frau beide Hände entgegen.

Ich habe mich so nach Ihnen gesehnt, Käthe!"

„Paul!" Sie erschrak über sein ungestümes Wesen und zog ihre Hände aus den seinen.

„Ja, ja, staunen Sie nur, Käthe, staunen Sie! Ich war ein Tölpel, Käthe! Damals, wissen Sie noch, als wir über die Liebe sprachen—ich verstand mich ja selbst nicht! Käthe, liebe Käthe, als Sie fort waren, da erst wußte ich, was Sie mir sind—da erst verstand ich, daß alle Theorie von der Vernunft Sünde an uns selbst ist—daß die Liebe sich nicht an Grenzen bindet, daß man auch mit grauem Haar lieben kann — und selig, wenn man's kann! Selig, Käthe—ja wohl, denn ich liebe Sie, toll, leidenschaftlich, wie ich nie geliebt! Die Liebe, die ich geleugnet, verlacht, verspottet, sie hat mich gerächt, sie hat mich unterjocht, ganz und gar, aber ich beuge mein Haupt, Käthe—ich liebe Sie grenzenlos."

Seine Stimme war ganz leise geworden, aber heiß und bebend, wie drängendes Flehen schlugen die Worte an das Ohr des jungen Weibes, das mit halb geschlossenen Augen in dem Sessel lag.

„Armer Paul! Ja, sie hat sich gerächt, die Liebe, an Ihnen—vielleicht auch . . ."

Sie stockte, nein, das wollte sie nicht sagen, durfte sie nicht sagen!

„Sie werden mich vergessen, Paul, 's wird nicht so schwer sein. Wir hätten nicht zusammengetaugt, gewiß nicht! Gute Freunde vielleicht — mir wäre das zu wenig gewesen — — Ich glaube gefunden zu haben, wonach ich mich sehnte, als Mädchen, als die Frau eines Alternden, als junge Wittwe. — Heute Abend soll mein—Gatte mich—ab — — — Morgen fliegen wir wieder hinaus in die Welt mit unserer Liebe, mit der Liebe, Paul — — die Sie so sehr verlachten . . . Adieu, Paul . . .;"

Er hatte fast athemlos zugehört, doch jetzt, nachdem sie geschlossen, stand er noch eine Weile wie betäubt, dann zog er ihre Hände an die Lippen, eine nach der andern—immer wieder. Bald ging er—wortlos.

An der Thür glitt sein Blick noch einmal über den trauten Raum, der ihm so lieb geworden, umfaßte mit seinem Blick noch einmal die Gestalt des jungen Weibes—dann fiel die Thüre hinter ihm zu. Langsam verklangen seine Schritte — zögernd—schwerfällig, wie von Einem, der eine Last schleppt— —

Opfer der Berge.

Aus Bern wird unterm 7. Okt. geschrieben: Ein vermißter Waldbruder ist der neueste Posten auf der Verlustliste der diesjährigen Bergsteigersaison in der Schweiz. Es betrifft dies den alten „Felli-Tresch", einen Sonderling, der in einer weltentlegenen Hütte des Maderanerthales (Kanton Uri) seit vielen Jahren ein richtiges Einsiedlerleben geführt hat und von den fremden Touristen als eine Art Sehenswürdigkeit aufgesucht wurde. Zuweilen ließ er sich bewegen, seinen „Gästen" als Bergführer zu dienen. So auch am Sonntag vor acht Tagen, wo er mit drei Züricher Herren den Düstenstock bestieg. Das sollte aber seine letzte Bergfahrt sein. Auf dem Abstieg wurde die Gesellschaft von einem heftigen Schneesturm überrascht. Das Schneegestöber und der Nebel waren so dicht, daß die Bergsteiger jede Orientirung verloren. In dieser Bedrängniß machte sich der berggewohnte Einsiedler Tresch auf, um allein einen Ausweg oder Abstieg zu suchen. Er kam aber nicht wieder zurück, und die drei Herren verbrachten eine abscheuliche Nacht hinter einer Felsklippe. Erst am anderen Morgen, als sich der Himmel etwas aufgeheitert hatte, fanden sie den Weg in's Thal. Sie suchten da die Hütte des Einsiedlers auf; sie war leer. Von Amsteg aus machte sich auf diese Kunde hin eine Hilfsmannschaft auf, um den allem Anscheine nach Verunglückten zu suchen. Ihre Anstrengungen waren aber vergeblich. Der Vermißte wird wohl irgendwo unter dem neuen Schnee begraben liegen, der in den letzten Tagen auf den höheren Bergen reichlich gefallen ist.

— Na also! — „Möchte um eine kleine Unterstützung bitten, habe schon seit längerer Zeit keine Arbeit!"—„Da hätten Sie sich eben mehr nach der Decke strecken müssen!" — „Das habe ich immer thun müssen!" — „Was sind Sie denn?" — „Zimmermaler!"